

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2963, Redaktion 52,
Brudergasse 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beihilge. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Spezialstellen, sowie die
141 Subskribenten in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 20 Subskribenten und in den
benachbarten Sandorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Bedingung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallen der Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 463.

Wiesbaden, Samstag, 3. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das 25jährige Wirken des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Es gibt in Deutschland nur wenige aus ganz freiwilliger Tätigkeit emporgewachsene Vereine, welche, trotz großer Unpopularität im Anfang, doch schon nach 25 Jahren eine so deutlich sichtbare Wirkung auf die Volkssitten ausgeübt und auch die Gunst der Behörden nach und nach in so hohem Grade erworben haben, wie der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, welcher, wie wir berichteten, in den Tagen vom 14. bis 17. September 1908 in Cassel seine Jahresversammlung abgehalten und zugleich sein 25jähriges Bestehen ohne teure Feste, aber mit zwei nichternen, genußreichen Volksabenden im überfüllten Casseler Stadtparksaale würdig gefeiert hat. — Die Begrüßungen des deutschen Vereins von Seiten der verschiedensten Reichs-, Landes- und Stadtbehörden, Universitäten und Vereine flossen beinahe reichlich, so daß zwei wichtige Vorträge über die Entwicklung des Vereins ausfallen mußten. Aber in den Glückwünschen und Anerkennungen der Tätigkeit des Vereins lag doch auch viel Ermunterung und Kräftigung zum Vorwärtsschreiten, so daß diese Gedächtnisfeier zugleich ein erhebendes Fest der Entschiedenheit für alle Beteiligten geworden ist und nachhaltig weiter wirken wird.

Den Höhepunkt der Begrüßungen bildete eine Ansprache des Professors M. Grünner, welcher die Wirksamkeit des Vereins als eine hygienische Tat bezeichnete und der Jahresversammlung mitteilte, daß die medizinische Fakultät der Universität Tübingen den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Senatspräsidenten Dr. jur. von Strauß und Tornow, zum Dank für die Verbesserung der Gesundheit des deutschen Volkes zum Doctor medicinae honoris causa ernannt habe.

Den eigentlichen Festvortrag hielt am Haupttage, dem 16. September, Herr Obermedizinalrat Prof. Dr. Gruber aus München über „Die Alkoholfrage in ihrer Bedeutung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft“. Der Redner entrollte ein ergreifendes Bild der Gefahren der Entartung, denen die Kulturvölker durch Witz, Besitz und Genuß ausgesetzt sind. Kein römisches Patriziergeschlecht überlebte das zweite Jahrhundert, keines der unter den Römern neu nobilitierten das dritte Jahrhundert. Ähnlich ist es mit dem deutschen Adel gegangen. Solche Tatsachen müssen tief beunruhigen, weil auch heute noch alle älteren Familien aussterben. Wenn Berlin z. B. wächst, so wächst es durch Zugzug, aber die Fruchtbarkeit nimmt ab. Das Aussterben liegt an der Verminderung der Kinderproduktion. Durch Unfruchtbarkeit sterben oft ganze Völker aus, wie z. B. die Griechen. Zahllose ihrer alten Generationen hatten gearbeitet und gearbeitet, bis die Gene-

ration kam, die sich der in ihr ruhenden Kraft bewußt ward und anfing, im Genuß unmäßig zu werden. Das ist dann der Wendepunkt im Leben eines Volkes. Die Söhne werden im Arbeiten immer lustloser, im Genuß immer ausschweifender als ihre Väter. Die Ordnung des Geschlechtslebens wird zerstört, und dann geht es mit dem Volke rapide abwärts. Neben eine maßlose Verfeinerung der Kultur tritt ein ungezügelter Egoismus. Das Gefühl der Verminderung des Triebens, hervorgebracht durch exzessive Ausnutzung, tritt auf. Immer abnehmlicher werden die Forderungen. Die Fähigkeit, Opfer zu bringen, sinkt. Man lebt nur noch für den Augenblick, alle Empfindung wird weichlich. Scharf abgegrenzte Gefühle gelten als Vorurteil und altmodische Sitte. Die Verletzung jeder Autorität raubt dem großen Haufen jeden Halt. Mehr und mehr tritt es zutage, daß die Willensstärke verloren gegangen, daß allgemein der persönliche Mut verloren gegangen ist. Selbst der Egoismus wird allmählich kraftlos. Die Scheu vor der Ehe und vor der Aufzucht der Nachkommenschaft wurzelt in dieser Verkommenheit. Die Nation geht unter, als ob sie wüßte, daß sie nicht wert ist, daß die Erde sie trägt. Dieses Geschick der antiken Völker tritt in unserem modernen Leben immer mehr zutage. Alle leben nur dem Augenblick und verzichten auf Nachkommenschaft und Leben.

Mehrere Forscher suchen den Grund für die Unfruchtbarkeit der Geschlechter in der übermäßigen Ausbildung des Gehirns oder in der unhygienischen Lebensweise der Gehirnarbeiter. Aber auch das trifft nicht zu, denn man hat das Aussterben auch bei alten Geschlechtern auf dem Lande, die von Jagd und Krieg lebten, festgestellt. Daher ist die Erklärung für das Aussterben nur im Vorhandensein eines Giftes zu suchen, und dieses Gift ist leicht zu finden: es ist der Alkohol. Es entsteht nun die Frage, ob diese Annahme zutrifft. Die Schäden des Alkohols gehen bekanntlich weit über die notorischen Säufer hinaus bis tief in die Reihen der Gemäßigten hinein. Bei etwas mehr als einem Drittel aller sterbenden Männer kann man annehmen, daß sie durch Einwirkung des Alkohols früher gestorben sind, wie es sonst der Fall wäre. Ferner aber erstrecken sich die Schäden, die der Alkoholgenießer leidet, auch auf seine Kinder. Die Anzahl der Irren hat sich in den letzten Jahrzehnten in erschreckendem Grade vermehrt. Die Schäden, die der Alkohol auf intellektuellem Gebiet anrichtet, sind ungeheuer. Unfälle sind zum großen Teil seine Folge, ebenso Verbrechen. Das Geständnis leidet unter seiner Einwirkung, und schon kleine Dosen von Alkohol tun hier ihre Wirkung. Man merkt also den Einfluß des Alkohols auch bei geringerem Verbrauch auf allen Gebieten menschlicher Betätigung. Die Gegenwart stellt höhere Anforderungen an die Gehirntätigkeit als irgend eine andere Zeitepoche. Die Aufgaben, die sie stellt, werden fast schon dem großen Intellektuellen zu viel. Und in dieser Lage vergiften wir fortwährend unser edelstes Organ! Der Alkoholmißbrauch bedroht die sittliche Natur

derer, die sich ihm hingeben, aufs jäherste. Er erzeugt ein Meer von Schädigungen, die zum Untergange führen müssen. Der gefährliche Kreis schließt sich enger und enger um uns. Die Juden, die sich des Alkohols von jeher enthalten, konnten das Gehirn bei Vernachlässigung der übrigen Physik hochzüchten, trotz jahrhundertelanger Entwöhnung vom Ackerbau. Darum scheint es möglich, die Entartung des Volkes zu verhindern. Der Alkoholismus ist sicher nur eine Kinderkrankheit der Menschheit; aber Kinderkrankheiten sind häufig tödlich. Man muß sich aufraffen, die Gefahr ist größer denn je. Nur das Geschlecht, welches in Gehorsam, Enthaltensamkeit und Arbeit vorwärts schreitet, kann tüchtig bleiben und die Tüchtigkeit in seinen Nachkommen erhalten. Das einfache Zauberwort, welches alles sagt, heißt „Zucht“. „Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht. Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt immer Knecht!“

Die mit rauschendem Beifall aufgenommene Festrede des Prof. Dr. Gruber bildete den würdigen Abschluß der Hauptverhandlungen. Sie machte einen tiefen Eindruck und muß vollständig vorliegen, ehe man zu ihr Stellung nehmen kann. Viele wünschten ihre Verbreitung in hunderttausend Exemplaren.

Es möge in betreff aller übrigen Verhandlungen nur noch kurz erwähnt werden, daß am ersten Kongrestage die sehr erweiterte, wohl von hundert Mitgliedern des Vereins besuchte Ausschuhung vorzugsweise über innere Vereinsangelegenheiten und über Mitarbeit der Schule und Heranziehung der Lehrer beriet, worüber Rektor Terbrüggen (Hamm) berichtete.

In dem Volksunterhaltungabend des Hauptabends wurden, umrahmt von wirkungsvollen Chorgesängen des Casseler Lehrerchorvereins und von Sologefängen und Duetten mehrerer Damen und Herren, noch sechs kürzere Ansprachen von sechs älteren Mitgliedern des Deutschen Vereins gehalten. Es sprachen der Reihe nach in je 10 Minuten über die Noßstände, welche der Mißbrauch geistiger Getränke verursacht, a) für die Gesundheit, b) für die Wohlfahrt, c) für die Sittlichkeit des einzelnen und des Volkes die drei Herren: Prof. Dr. M. Grünner (Tübingen), Prof. Dr. Böhmert (Dresden) und Superintendent Stursberg (Wonn) und über die Bekämpfung dieser Noßstände a) durch freie Selbsthilfe: Geh. Kommerzienrat Dr. Müller (Bielefeld), b) durch Vereinstilfe: Justizrat Dr. Genfel (Leipzig) und c) durch Gemeinde- und Staatshilfe: Oberbürgermeister Dr. Strudmann (Hildesheim).

Am letzten Tage fanden drei Jugendversammlungen statt: für die Schüler der Bürger Schulen durch die Herren Rektor Terbrüggen (Hamm) und Sanitätsrat Dr. Meinert (Dresden) und für die Schüler der höheren Lehranstalten durch Professor Dr. Eiche (Dresden). Generalsekretär Gonfer leitete die Verhandlungen ein und schloß mit Dank an die Vortragenden und mit einer herzlichen Ansprache an die Schüler die anregenden Jubiläumstage, welche gewiß weithin tiefe Anregungen hinterlassen werden.

Genilleton.

(Nachdruck verboten)

Pariser Brief.

Soziales von der Mode. — Die Budgets der großen Schneider. — Kampf ums Primal. — Chronique scandaleuse und harmlose Anekdöten. — Schneiderkünstler-Eitelkeit.

Paris, 1. Oktober.

Das Zauberwort *Mode* hat noch in keiner anderen Sprache eine gleichwertige Übersetzung zu erhalten vermocht, denn auch *fashion* ist ihm nicht ebenbürtig zur Seite zu stellen. Sein Klang allein ruft die Disposition „Pariser“ in allen Frauenphantasien wach, und mit dieser Vorstellung von Anmut, Reiz, Geschmack, Formzierlichkeit und diskreter Farbenpracht. Alles, was bisher gegen diese Hegemonie der französischen Hauptstadt, auch in Frankreich selbst, unterkommen wurde, scheiterte jämmerlich, alles, was gegen sie an nationalen, logischen und sogar ästhetischen Gründen vorgebracht wurde, verhallte ungehört, wirkungslos. So schwankend und unbeständig die Mode sonst ist, so zähe hält sie an ihrer Residenz fest.

Eine eigene Welt hat sie sich in Paris geschaffen, eigene Wertbegriffe, auch eigene Gesetze und Rechte. Die sozialen Unterschiede traten wohl unter der Herrschaft der dritten Republik nirgends so scharf hervor wie in den großen Modeheimen als in der Welt der „haute couture“, wie sie hochschwebend an „haute culture“ anknüpfend genannt wird. Fortwährend haben Arbeitsinspektoren über die Räume, die sie führen, in denen Mädchen und Frauen die Prachtstücke für die Salon- und Schönheitsköniginnen herstellen müssen, fortwährend haben sie auf einandermaßen ausreichende Licht- und Luft-

zufuhr zu dringen, streng, aber wegen einflussreicher Verbindungen gewisser Kleidungskünstler oft vergeblich, die Befolgung der elementarsten hygienischen Vorschriften zu verlangen. Und dicht neben den stickigen Zimmern, in denen die „petites fées de l'aiguille“ eng zusammengedrängt sitzen, so daß sich die mit der Nadel unermüdlich hin- und herfliegenden Hände oft stoßen, liegen mit raffiniertem Luxus ausgestattete Prober- und Empfangskabinets, mit erloschenem Komfort eingerichtete Privatkabinets der hohen Würdenträger der Mode. — Das gilt als selbstverständlich, als unumkehrbar, als gerecht und billig. Die undankbarste, sehr schlecht bezahlte Arbeit, grenzenloses Elend, dumpfes Hinsinken und süßes „Künstler“-Wohlleben in dem gleichen Beschäftigungsbereich, unter der gleichen Firma.

Die Budgets der großen Modehäuser würden Volkswirten und Soziologen die reichsten Studienquelle für Betrachtungen über Eigenarten der modernen Erwerbstätigkeit bieten. — Doch begnügen wir uns mit dem rein Anekdotischen und Interessanten! — Das Einfäufer, Direrktoren oder Kostümentwerfer bei Paquin, Drecol, Beer, Worth, Gallot seours u. a. m. Geschäfte mit Nebeneinkünften bezogen, mit denen verhalten die den Volkswirten so heftig vorgeworfenen 15 000 Frank lächerlich winzig erscheinen, bleibt immerhin eine pikante Erscheinung. In einem dieser Häuser wird der als Leiterin angestellter Dame, der man allerdings zuweilen das Modeschaper zuerkennt, ein Jahres-einkommen von mindestens 120 000 Frank nachgerechnet, während ihrem Mann ihr Gatte als Buchhalter mit 250 Frank im Monat Beschäftigung in dem Hause gefunden hat. Anderweitig verdient ein einfacher Verkäufer so viel, daß er sich einen bedeutenden Rennstall leisten kann. Und Jahresverdienste von 30 000 bis 50 000 Frank kann man da gleich dahendeweise in der „haute couture“ aufzählen, während die Näherinnen für 10 oder 12 Ar-

beitsstunden oft es auf kaum 1 Frank 50 Centimes täglich bringen können.

Der Trost für die, die Gerechtigkeit und richtige Bewertung aller Verdienste anstreben, kann allenfalls darin gefunden werden, daß die Oberherrlichkeit in der Mode sehr schnell von einer in die andere Hand übergeht und daß die jeweiligen Gewalttäter unaufhörlich davor zittern müssen, von Nebenbuhlern, die oft meteorologisch aufstehen, überflügelt, ja direkt an die Wand gedrückt zu werden. So hat Worth vor einigen Jahren Paquin den ersten Rang einräumen müssen, während jetzt nach dem Tode des Schöpfers dieses großen Hauses ganz offen erklärt wird, es habe seine Führerschaft ein, obgleich die Witwe, die wahre „créatrice“ der neuen Formen und Zusammenstellungen, in ihrem Eifer und wohl auch in ihrem Talente durchaus nicht nachgelassen hat. Die Mode ist eben ein Weib, launenhaft und unberechenbar, unbefändig, wie der Wind. . . . Aus dem Leben und Treiben dieser Welt der Mode läßt sich stets sehr viel erzählen, aber man muß sehr vorsichtig dabei sein, um sich nicht dem Vorwurfe der Indiskretion auszu-
setzen. Wie einige weithin bekannte Modehäuser durch Finanziers als Förderer ihnen wohlwollender Damen in die Höhe getrieben wurden, bildet ein anderes reichhaltiges Kapitel. Und erst das der „Publizität“ für die grands couturiers durch „verpflichtete“ Modelkniginnen beider Welten und ihrer Kavaliere! Wenn beispielsweise eine russische Aristokratin in Geis von einer befreundeten — sagen wir — Marquise ein entzückendes pelzverbrämtes Gewand vorgezeigt erhält, das die — Marquise leider zurücksenden müsse, da es ihre Mittel nicht gestatteten. . . „Dix mille francs, ma chère; malheureusement pas dans mes moyens, la fortune seule vaut davantage, une véritable occasion, hélas!“ — und wenn die Moskowiterin die Gelegenheit beim Schopfe ergreift, worauf die Pariser Freundin unverzüglich einen

Politische Übersicht.

Der Dreibund und die Volkstimmung in Italien.

in Rom, 1. Oktober.

Ein Artikel des „Corriere della Sera“, in dem der Verfasser sehr warm für den Dreibund eintrat, hat ja die Kunde durch die ganze europäische Presse gemacht und namentlich in Deutschland viel Beachtung gefunden. Er könnte sehr leicht zu falschen Schlüssen führen, deshalb ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Volkstimmung in Italien nie sehr dreibundfreundlich war und dies auch heute noch nicht ist. Beweis dafür war u. a. ein scharfer Artikel des Mailänder „Secolo“, der zu ganz anderen Schlussfolgerungen kam als der „Corriere“. Noch sympathischer aber ist vielleicht ein Aufsatz, der in dem weitverbreiteten und sehr beliebten Genauer Blatte „Secolo XIX“ soeben erschienen ist. Dessen Verfasser beginnt gleich mit der Erklärung, daß der Korrespondent des „Corriere“ „weder der Interpret der Ansichten der Regierung sei, noch sein könne und analysiert dann die Lage, in welcher sich Italien 1914 nach der etwaigen Auflösung des Dreibundes befinden würde. Im Falle eines Krieges an der Seite seiner heutigen Alliierten müßte es sich gegen England und Frankreich schlagen. „Kann man sich“, so fragt der Artikelschreiber weiter, „die hieraus resultierende Zerstörung all unserer Küstenplätze, die Befestigung von Piemont und Ligurien denn gar nicht vorstellen? Die Konstruktion des „Corriere“ hiesse doch nichts anderes, als daß wunderbare Städte Italiens strafflos zerstört würden, nur damit Deutschland am Rhein siegreich bleibe. All unsere angelegte Arbeit wäre dann umsonst, wir müßten uns auch noch mit Stammesbrüdern und politischen Freunden schlagen... Für ein Ideal kann ein Volk kämpfen und sterben, es würde sich aber wie ein Mann gegen die Idee eines Krieges erheben, der zwecklos, vernunftwidrig wäre, und in dem wir geradezu als bezahlte Söldlinge daständen.“ Der Artikel erörtert dann den immer wahrscheinlicher erscheinenden Kriegsfall, wenn Italien in der Tripel-Allianz verbleibt, noch des näheren und schließt mit folgenden Sätzen: „Zwischen einem wahrscheinlichen Kriege, wenn wir in der Tripelallianz aushalten, und einem möglichen, wenn wir auscheiden, ist zu entscheiden: wir sind für die zweite Lösung. Ein Krieg Italiens gegen England und Frankreich würde reich genug zu einer Revolution führen, während die andere Konfliktmöglichkeit, die zwar vorhanden ist, aber leicht vermeidbar erscheint, wenigstens in den letzten Rechten unseres politischen Idealismus und vielleicht auch in einer Erneuerung dieser Eigenschaft wurzeln würde.“ Auch der Artikel des „Secolo XIX.“ ist natürlich nicht als „Interpretation der Ansichten der Regierung“ anzusprechen, aber er ist wichtig, weil er Unterströmungen der Volkspolitischer Ausdruck verleiht, deren Nichtbeachtung möglicherweise zu unangenehmen Überraschungen führen könnte.

England und Bulgarien.

in London, 1. Oktober.

England, aus dem das Wort von dem „unausprechlichen Türken“ stammt, hat natürlich für Bulgarien wie für all die kleinen Balkanvölker stets große Sympathien gehabt, im Verfolge der Orientbahnangelegenheit aber hat sich das ganz plötzlich geändert und heute sind konservative und liberale Blätter einig in der Beurteilung Bulgariens. Nächst hat ein bekanntes Mitglied des (sehr einflussreichen) „Balkan-Komitees“ Gelegenheit genommen, sich zu den Fragen zu äußern und ebenfalls sich gegen die Regierung des Fürsten Ferdinand ausgesprochen. Nur ist die Begründung, die er dem Vorgehen Bulgariens unterlegt, mehr als merkwürdig. Er sagt nämlich, dieses Land habe weniger aus Stolz und Nationalgefühl so gehandelt, wie es tat, als... auf Einflüsterungen aus Wien und Berlin hin! Wie das mit dem Vorgehen Deutschlands und Österreichs in der Orientbahnfrage zusammen-

stimmt, wird wohl ewig das Geheimnis dieses klugen Herrn bleiben.

Übrigens erscheint zurzeit gerade in der „Times“ eine Serie von Artikeln aus berufener Feder über die Armeen der Balkanstaaten, die eine viel näher liegende Erklärung für das Verhalten Bulgariens liefert. Danach ist nämlich im Moment die bulgarische Armee der türkischen weitaus überlegen und — Nicht-Intervention von anderen Staaten vorausgesetzt — wohl in der Lage, sich einen Weg nach Konstantinopel zu bahnen. Daß diese Überlegenheit aber bei der geplanten raschen Reorganisation der türkischen Armee bald der Vergangenheit angehören wird, ist selbstverständlich, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Bulgarien den „günstigen Moment“ noch so sehr als möglich auszunutzen will.

Aus Auropatkins Memoiren.

Die in Rußland selbst von der Zensur verbotenen Memoiren Auropatkins über den russisch-japanischen Krieg erscheinen seit einigen Wochen in der amerikanischen Monatschrift „Mc Clures Magazine“. Die bisherigen Teile brachten wenig Interessantes und auch wenig Neues, und eigentlich Neues bringt auch die in diesen Tagen im Oktoberheft der genannten Zeitschrift erscheinende Fortsetzung nicht, in welcher der geschlagene russische Feldherr sich über „Japans Stärke im Kriege“ äußert; immerhin entbehrt sein Eingeständnis der völligen Unterschätzung des Gegners nicht des psychologischen und materiellen Interesses. Anno 1903 lagen in den Altersakten des russischen Generalstabes Statistiken des Obersten Wannonowski und anderer, die den Friedensstand Japans auf 8116 Offiziere und 138 457 Mann und die Kriegstärke auf 10 735 Offiziere und 248 079 Mann angaben. Aber neuere Berichte des Obersten Adabash und des Kapitäns Rustu, die 1903 über die Organisation neuer Heeres- und Flottenreserven in Japan berichteten, wurden von den Generalen Binski und Sacharow einfach in die Schublade gelegt, weil sie sie nicht glaubten. Der Generalstab schätzte die Höchststärke des Gegners einschließlich Reserve und Landwehr auf etwas über 400 000 Mann. Und später ergab sich, daß die tatsächliche Stärke 1 1/2 Millionen erreichte! Was den inneren Wert dieser Truppen anlangt, so irrte sich Auropatkin selbst darüber nicht ganz so sehr, aber was er sagte, fand ebenfalls keinen Glauben. Auropatkin sagte dem Zaren, daß die japanische Armee mit den europäischen Heeren auf gleicher Höhe stehe, in der Verteidigung genüge ein russisches Bataillon gegen zwei japanische, im Angriff aber sei es umgekehrt. Er sah auch voraus, daß der Krieg in Rußland äußerst unpopulär sein würde und riet zu den größten Konzessionen, um ihn zu vermeiden. „Aber“, fügt er hinzu, „ich sah nicht voraus, daß die Japaner so viel Energie, Tatkraft, Mut und hohen Patriotismus zeigen würden, und ich irrte daher in meiner Schätzung der Zeit, die der Kampf erfordern würde. Angesichts der Unzulänglichkeit unserer Bahnen hätte ich drei Jahre für den Krieg ansetzen müssen statt der anderthalb Jahre, die ich für genügend hielt.“ Die moralische Überlegenheit der Japaner erkennt Auropatkin willig und rückhaltlos an, und er schreibt ihr mit Recht einen großen Anteil an ihren Erfolgen zu. Neben der moralischen Inferiorität auf russischer Seite wiegen, nach seiner Ansicht, die Fehler der russischen Führung gering. „Unser Mangel an moralischer Stärke — fast er — ergriff alle Rangstellungen unseres Heeres, von der höchsten bis zur niedersten, und das setzte unsere Kampfkraft sehr hinab. Wenn die Armee von dem Vertrauen und der Ermutigung des Landes begleitet worden wäre, so würden dieselben Offiziere und dieselben Truppen weit mehr geleistet haben, als sie in der Mandschurei leisteten.“ Das ist ein Blick in die Seele des geschlagenen Feldherrn, der alle Bitterkeit erkennen und verstehen läßt, die ihm selber Herz und Arm lähmte. Eine Ruhmesstat hätte vielleicht genügt, den Sinn des russischen Volkes zu wenden. Aber diese einzige Tat blieb aus.

Deutsches Reich.

* Ein Jagdbesuch des spanischen Königspaars in Schlefien. Nach der „Schlef. Zeitung“ werden auf Schloss Pleß Vorbereitungen getroffen für den Jagdbesuch des spanischen Königspaars beim Fürsten Pleß.

* Der Steuerertrag aus dem Bier. Der im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlichte Nachweis des Steuerertrages aus dem Bier während der ersten fünf Monate des laufenden Rechnungsjahres, also April bis August, läßt erkennen, daß trotz der Zunahme der Bevölkerung der Verbrauch so zurückgegangen ist, daß die Brauereien in diesen fünf Monaten aus der Brauereigemeinschaft 1 164 000 Mark weniger eingebracht hat als in derselben Zeit des Jahres 1907. Diese starke Abnahme ist umso bedeutungsvoller, als in diesem Jahre der Sommer im Gegensatz zum Vorjahre außerordentlich schön und warmes Wetter gebracht hat, so daß man unter normalen Verhältnissen auf eine sehr starke Zunahme des Bierkonsums hätte rechnen können.

* Finanzreformvorträge. Gegenüber der anderweit demontierten Nachricht, daß Staatssekretär Sydow Vorträge über die Reichsfinanzreform halten werde, erzählt die „Deutsche Tageszeitung“, daß doch an der Sache etwas Wahres sei. Allerdings wolle Staatssekretär Sydow nicht selbst in öffentlichen Versammlungen zur Sache reden, wohl aber plane man derartige Versammlungen, in denen Herren, die dem Reichsschatzamt nahe stehen, die Reichsfinanzreform ausföhrlich behandeln und Stimmung dafür machen sollen.

* Große Minderergebnisse bei der Reichspost. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung wird, wie die „Post. Zeitung“ schreibt, im laufenden Etatsjahre voraussichtlich ein höchst ungünstiges finanzielles Ergebnis haben. Im Etatsjahr 1907 war die Einnahme auf 610,16 Millionen Mark veranschlagt, sie blieb aber hinter dieser Summe um nahezu 13 Millionen Mark zurück. Der Etat für 1908 hat das Einnahmefoß auf fast 34 Millionen Mark auf 644,11 Millionen Mark erhöht. In den ersten fünf Monaten dieses Etatsjahres sind aber erst 246,44 Millionen Mark oder 83,1 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen aufgenommen. Bleibt das Verhältnis das gleiche, so haben wir mit einer Einnahme von rund 618 Millionen Mark zu rechnen, so daß der Ausfall gegenüber dem Etatsfoß 26 Millionen Mark betragen würde. Wenn die Ausgaben, die im vorigen Etatsjahre den Anschlag um fast 11 1/2 Millionen Mark überschritten haben, in einem ähnlichen Verhältnis weiter wachsen (der Etat sieht allerdings eine Steigerung von 30 1/2 Millionen Mark voraus), so wird die Reichspost einen Ausfall von 35 bis 40 Millionen Mark gegenüber dem Etatsanschlag erleiden, so daß der Reinüberschuß von 100 Millionen Mark, mit dem der Etat rechnet, sich sehr wesentlich herabmindert.

* Die Arbeitslosenversicherung. Vor kurzem wurde berichtet, daß man im Reichsamt des Innern damit beschäftigt sei, einen Gesetzentwurf über die Versicherung von Arbeitslosen vorzubereiten. Dazu verlangt jedoch jetzt, daß dies nicht zutrifft. Man beschäftigt sich mit der Möglichkeit einer Arbeitslosenversicherung selbstverständlich bei der Behörde und behält die Angelegenheit stets im Auge. Es besteht aber bis jetzt nicht die Absicht, ein derartiges Gesetz fertigzustellen, so daß dementsprechend auch von gesetzgeberischen Vorarbeiten zu einem entsprechenden Entwurf nicht die Rede sein kann.

* Einschränkung der Konkurrenzklausei. Die Beratungen über die beabsichtigte Einschränkung der Konkurrenzklausei sind jetzt im Reichsjustizamt eingeleitet. Die mündlichen Verhandlungen in den Staatsämtern sind beendet, so daß das Gesetz in aller nächster Zeit in Angriff genommen werden dürfte. Die neuen Gesetzesbestimmungen sollen dem Bundesrat im November zu-

Sched über 2000 Frank von dem grand couturier erhält, so ist das doch zweifellos mindestens für zwei der Beteiligten ein gutes Geschäft... Etwas Anderes! Ein Silberjuch-Pelzmantel, den einer der reichsten französischen Sportsmen seiner Nichte zu ihrer Hochzeit schenkte, durch die sie in eine der regierenden europäischen Fürstenfamilien aufgenommen wurde, soll für „Vorführungen“ und Empfehlungen dem Abkömmling einer nicht mehr regierenden Familie von den gezahlten 225 000 Frank nahezu ein Viertel eingebracht haben.

Aber keine Chronique scandaleuse! Lieber Begeistertes von den Modopotentialen! Diese haben ja fast alle ihre Eigenheiten, von denen das — Selbstbewußtsein, allerdings in mannigfaltigen Formen, so ziemlich sämtlichen gemeinsam ist. Daß sie ihre Tätigkeit als die Ausübung einer überlegenen Kunst ansehen, ist noch das Wenigste. Man erzählt von einem, er liefere „prinzipiell“ nichts für Gattinnen oder Töchter republikanischer Staatsmänner, weil er mit „Plebejern“ keinen Verkehr haben wollte. Ein anderer läßt durch seinen Privatsekretär jeder Zeitung eine Art Achtungsbekret zugehen, wenn sich einer ihrer „Schreiber“ eine Kritik seiner Schöpfungen herausnimmt. Das hat ihm allerdings schon vielfach „Angelegenheiten“ auf der Straße oder sonstwo in der Öffentlichkeit zugezogen. Aber darüber ist ein Mann, dem Fürstinnen gute Worte geben müssen, um von ihm zu besonderer Besprechung zugelassen zu werden, himmelhoch erhaben. Daß sie alle auf die Titulatur „cher maître“ Anspruch erheben, ist ganz selbstverständlich. Böse Zungen behaupten sogar, einer der Modefürsten hätte ganz ernsthaft seine Bewerbung für den erledigten Sitz eines Mitgliedes der Academie des Beaux-Arts aufgestellt.

Ein wahres Original war der vor mehreren Jahren geforderte Kouff, der deshalb auch in mehreren Posen als komische Person Verwendung gefunden hat. Die Vorführung einer neuen Robe seitens dieses „Künstlers“ hätte ganz ohne jede Zutut auf die Bühne gebracht wer-

den können. Wenn die Kommissionäre, die den Auf seiner „genialen“ Schöpfungen in der ganzen Welt verbreiten sollten, in dem großen Empfangsalon versammelt waren, mußten sie bei gedämpfter Unterhaltung stets eine halbe Stunde warten. Ein Diener in goldstrobender Livree öffnete dann plötzlich, nachdem ein imposanter „Hulstler“ Ruhe geboten, weit die Pforten, und herein trat, ohne die Anwesenden auch nur eines Blickes zu würdigen, ein seltsames Männlein: ein hoherroter Franzos spannte seine hagere Gestalt, darunter wurde eine grüne Plüschweste sichtbar; die Weinkleider waren gleichfalls sehr grell, stets mit einer schneeweißen Borte. Vorn an der Brust war in Form einer Dekoration ein mächtiges violettes — Nadelkissen befestigt. Eine prächtig gewachsene Dame, der „mannequin“, folgte in der vorzuführenden „oration“. Er ließ sie in die Mitte des Saales treten und ordnete dem Schuppenwurf in allen erdenklichen Posen. Die Arme hinter dem Rücken gekreuzt, ging er dann in tiefes Nachdenken versunken um sie herum; rings lautlose Stille. Das dauerte gewöhnlich eine geschlagene Stunde. Dann ein Ruck, die Hände mit theatralischer Geise nach vorn geschneckt, und der gebieterische Ruf einer grellen Stimme: „Da haben Sie das Meisterwerk des Jahres! Bewunderungswürdig!“ S. W.

Aus Kunst und Leben.

* Über Richard Strauß' neue Oper „Elektra“ schreibt man dem „D. B. G.“: In der zweiten Januarhälfte geht Dr. Richard Strauß' neue Oper „Elektra“ an der Dresdener Hofoper zum ersten Male in Szene, dann folgt Frankfurt a. M. als zweite Station und als dritte die Berliner Hofoper. Nach und nach erst gehen den beteiligten Opernbühnen die einzelnen Teile der Partitur zu, so daß selbst diese sich noch kein vollkommenes Bild von dem neuen Straußschen Werk machen können. Nicht ganz die Hälfte der „Elektra“ befindet sich bis heute im Besitz der Opernbühnen. Aus

diesem Teil jedoch läßt sich schon ein Bild des neuen Werkes gewinnen, und interessante Einzelheiten erfährt man nun bereits über die „Elektra“ des Dr. Richard Strauß. Es zeigt sich, daß zwischen der „Elektra“ und der „Salome“ im musikalisch-technischen Sinne kein wesentlicher Unterschied sein wird. Es ist, wenn man so sagen darf, dieselbe das Menschenunmögliche an musikalischen Kombinationen, ohne breitere Melodik, und wo diese dennoch in knapper Form sich hindrückt, ist sie fast bis zur Unkenntlichkeit in harmonische und rhythmische Formen gegossen, die die eigentlichen Konturen verweisen. Motive vertreten auch hier im eigentlichen Sinne die Melodien, aber sie sind seltener noch fast als in der „Salome“ und technisch raffinierter noch ausgenutzt. Es ist jene scharfe Charakteristik, wie sie Strauß bei der Betonung des Bildhaften Textes verwendet. Die größte Liebe und Sorgfalt schenkte Richard Strauß der Gestalt der Klytemnestra, für die ihm Hugo v. Hoffmannsthal zum Originaltext die meisten neuen Anknüpfungen liefern mußte. Mit einem Chor der fünf Wägde, der in seiner Anlage an das Judenquintett in der „Salome“ gemahnt, beginnt die Oper. Die dramatischen Hauptmomente der Musik aber finden sich bei den Szenen der Klytemnestra, und eine der wirksamsten, orchesteral geradezu verblüffend gemachten Szenen ist die wildbrütigen Prophezeiungsszene der Elektra nach einer sehr langen Szene mit Antennästira. Auch für die Singstimmen gibt es hier wieder Schwierigkeiten, die dem Vain, der die Partitur steht, fast unerfüllbar scheinen müssen. Die neue Richard Straußsche Oper ist überschrieben: „Richard Strauß' „Elektra“, op. 58, Klavierauszug von Otto Singer“.

* Ein unvorworbener Dichter. Zum dreihundachtzigsten Male in diesem Sommer sind der Theaterdirektor Herr und Jean Coquelin aus Cambu in den Pyrenäen zurückgekehrt. Dreihundachtzigmal haben sie hier den Dichter Edmund Rostand besucht, um mit ihm über die Aufführung seines neuen, so viel besprochenen Dramas

gehen und im Januar 1909 vor den Reichstag kommen. Es kann als sicher angenommen werden, daß die Konkurrenzklause eine wesentliche Einschränkung erfahren und ihre Anwendung bei Wehringen vollständig verboten werden wird. Ferner soll die Konkurrenzklause nur für ein Jahr und nur für Einkommen über 2000 Mark gelten dürfen.

Kein Waldverkauf im Grunewald mehr. Wie im Landwirtschaftsministerium mitgeteilt wird, sind die Waldverkäufe im Grunewald eingestellt worden. Es ist vorläufig in absehbarer Zeit ausgeschlossen, daß im Grunewald noch weitere Verkäufe vorgenommen werden. Besonders besteht keinerlei Absicht mehr, die Havelufer zu verkaufen. Der Komplex des Geländes ist 11 000 Morgen groß und hat einen gesamten Wert von zwei Milliarden Mark. Veräußerungsgelände davon ist nur noch Bichelwerda, der Platz an der Heeresstraße von Döberitz und die Domäne Dahlem. Des weiteren suchte sich die maßgebende Stelle noch über das Verhältnis des Landwirtschaftsministeriums zu Groß-Berlin folgendermaßen: Die Forstverwaltung ist bereit, Groß-Berlin in jeder Weise entgegenzukommen; d. h., den Quadratmeter, der sonst einen Wert von 15 bis 20 Mark hat, für den geringen Preis von nur zwei Mark zu verkaufen. Zu diesem Zweck müßten alle Vororte Berlins in Vereinigung mit Berlin selbst als ein geschlossenes Ganzes dem Fiskus gegenüber treten und einen Zweckverband gründen, der mit der Verwaltung unterhandelt.

* **Memorierstoffkammer in Mecklenburgs Volksschulen.** Der religiöse Memorierstoff ist in den mecklenburgischen Schulen außerordentlich umfangreich. Es sind an Bibelversen für die Unterstufe 28, für die Mittelstufe 88 und für die Oberstufe 120 vorgeschrieben, dazu kommen noch acht zusammenhängende Stücke, so daß die Schüler im ganzen 212 Bibelverse zu bewältigen haben. Außerdem haben sie 31 Kirchenlieder mit 191 Strophen, sowie 15 Einzeltropfen zu lernen und müssen den lutherischen Katechismus sowie 39 Fragen und Antworten des Landes Katechismus, die Beichte und die biblischen Bücher gut und sicher auswendig wissen. Mit diesen 312 Bibelversen, 206 Liedstropfen und 120 Fragen und Antworten sollen aber einige Faktoren noch nicht zufrieden sein, sondern im Konfirmationsunterricht den ganzen Landes Katechismus auswendig lernen lassen, obgleich dies durch Verfügung vom 1. April 1901 verboten ist. Außer dem genannten Stoff müssen in zweijährigem Kursus 51 Geschichten des Alten und 53 Geschichten des Neuen Testaments behandelt werden. Die Schüler sollen sich den Inhalt aneignen und im Wiedererzählen geübt werden. Die Stundenzahl für Religionsunterricht beträgt im Domanium im Winter 7, das ist 25 v. H. der Gesamtstundenzahl, im Sommer 6, das ist 27 v. H., während für Geschichte, Geographie und Naturkunde zusammen im Winter 6, das ist 21 v. H., im Sommer 3, das ist 13 v. H., genügen. Und der Erfolg solches religiösen Unterrichts? Mit Recht schreibt Pfarrer Arthur Bonus: „Wenn man sieht, wie intim zehnjährige Stifte der Volksschule mit „Sünde“, „Buße“, „Glauben“ bescheid wissen und wie jovial sie mit Gott, Christus und sämtlichen biblischen Größen stehen, so wird einem klar, woher jener „Widerwille“ auch in unsere „niederen Stände“ getreten ist. Je mehr der Religionsunterricht uns die Religion verdorbt, desto mehr davon müssen wir haben! Die Masse muß es wieder einbringen! Wenn die Schule 8 bis 12 Jahre lang mindestens zweimal alle Höhen und Tiefen der Religion „erklärt“ hat, der hat für Zeit und Ewigkeit genug davon und bringt die Kirche gar nicht erst in die Verlegenheit, das Werk an ihm fortzusetzen.“

* **Die Anbaufläche im Reich.** Im „Reichsanzeiger“ wurden dieser Tage die Zahlen über die diesjährige Anbaufläche im deutschen Reich veröffentlicht. Es ergibt sich aus der im Juni angestellten Erhebung, daß der Brotgetreideanbau im Vergleich zum Vorjahr erheblich, nämlich um mehr als 200 000 Hektar gestiegen ist, während die Anbaufläche des Hafers und der Gerste abgenommen hat. Stark zugenommen hat die mit Alee bestandene Fläche. Die

übrigen Fruchtarten zeigen weniger bedeutende Verschiebungen. Im einzelnen sei bemerkt: Die mit Winterweizen bebaute Fläche betrug 1 078 492 Hektar gegen 1 307 211 Hektar i. J. 1907, ist also um 228 719 Hektar oder 20,1 v. H. gestiegen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im Jahre 1907 die Winterweizenfläche infolge der zahlreichen Umpflügungen, die notwendig geworden waren, ungewöhnlich klein gewesen ist. Die diesjährige Fläche ist immer noch so gering, daß sie seit 1893 nur von der der Jahre 1901 und 1907 unterboten wird. Posen, Schlesien und Bayern haben nicht einmal die vorjährige Ziffer erreicht, während die Provinz Sachsen allein eine Zunahme von 66 276 Hektar hatte. Die Sommerweizenfläche, die im Vorjahr unerreicht groß gewesen war, weil ein großer Teil der umgepflügten Fläche mit Sommerfrucht bestellt wurde, ist von 349 576 auf 306 165 Hektar, also um 43 411 Hektar oder 12,4 v. H. zurückgegangen, darunter in der Provinz Sachsen allein um 60 291 Hektar. Die gesamte Weizenfläche betrug mithin 1 884 597 Hektar gegen 1 746 787 im Jahre 1907 und 1 935 989 im Jahre 1906, zeigt also gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 137 810 Hektar oder 7,9 v. H. Mit Winterpelz sind 305 008 Hektar bestanden gegen 306 046 im Vorjahr. Die Pelzfläche nimmt andauernd ab. Auf den Winterroggen entfällt eine Fläche von 5 994 043 Hektar gegen 5 904 677 im Vorjahr, also jetzt 89 366 Hektar oder 1,5 v. H. mehr. Nur 1902 und 1905 hatten eine größere Winterroggenfläche. Die Sommerroggenfläche ist von 137 221 auf 126 087 Hektar zurückgegangen, so daß die gesamte Roggenfläche sich auf 6 120 130 Hektar beläuft gegen 6 042 598 im Vorjahr. Die Zunahme beträgt mithin 77 532 Hektar oder 1,3 v. H. Mit Sommergerste waren 1 629 277 Hektar bestanden gegen 1 701 637 im Jahre 1907, also 72 410 Hektar oder 4,3 v. H. weniger. Die Abnahme erstreckt sich auf alle Gebiete; nur das rechtsrheinische Bayern zeigt eine Zunahme. Die Anbaufläche des Hafers betrug 4 274 798 Hektar gegen 4 377 115 im Vorjahre, ist also um 102 317 Hektar oder 2,3 v. H. zurückgegangen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die vorjährige Fläche die zweitgrößte bisher festgestellte war; nur 1901 hatte noch einen etwas größeren Hafersanbau gehabt. Mit Kartoffeln waren im laufenden Jahre bepflanzt 3 292 647 gegen 3 297 430 im Vorjahre, so daß ein geringfügiger Rückgang um 4 783 Hektar stattgefunden hat, an dem vornehmlich Sachsen, Brandenburg und Hannover beteiligt sind. Die Kleefläche betrug 2 081 833 Hektar gegen 1 970 278 im Jahre 1907 und 2 074 696 im Jahre 1906, zeigt also eine Zunahme um 111 555 Hektar oder 5,9 v. H., wobei aber der vorjährige Rückgang zu berücksichtigen ist. Jedenfalls war die diesjährige Kleefläche die größte bisher ermittelte. Weizenpreisen hatte allein eine Zunahme um 15 822, die Provinz Sachsen eine solche um 18 118 und Ostpreußen sogar eine um 26 628 Hektar. Mit Luzerne sind 238 605 Hektar bestanden gegen 234 472 im Vorjahre. Die Bewässerungswiesen zeigen einen Rückgang von 545 092 auf 529 079 Hektar, der durch die Zunahme der anderen Wiesen von 5 429 628 auf 5 438 265 Hektar nahezu ausgeglichen wird. Mit Raps und Rüben sind 57 381 Hektar bepflanzt gewesen gegen 41 125 im Vorjahre, also jetzt 16 256 Hektar oder 39,5 v. H. mehr. Die vorjährige Rapsfläche war aber die geringste bisher ermittelte gewesen. Mit Hopfen waren 25 865 Hektar bepflanzt gegen 38 297 im Vorjahre. Noch nie war die Hopfenfläche so gering wie in diesem Jahre. Die Fläche der im Ertrag stehenden Reben, die bis 1906 langsam gestiegen war, ist 1907 um 1025 und jetzt weiter um 1751 Hektar auf 116 824 Hektar zurückgegangen.

* **Förderung des gewerblichen Unterrichtswesens.** Dem Vernehmen nach wird im nächstjährigen preussischen Staatshaushaltsetat trotz der ungünstigen Finanzlage die für die Förderung des gewerblichen Unterrichtswesens ausgemerkte Summe wieder eine Erhöhung erfahren. Dem Ausbau dieses Unterrichtszweiges seitens des Staates wird bekanntlich in Preußen seit etwa 1 1/2 Jahrzehnten eine erhöhte und stetige Aufmerksamkeit zuwenden.

* **Legitimationsprüfung in Italien.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die italienische Regierung hat

zur Befestigung der Schwierigkeiten, die sich durch die Legitimationsprüfung bei Ausbändigungen der Postsendungen an Deutsche in Italien herausgestellt haben, angeregt, den deutschen Konsuln in Italien anheim zu geben, den Pässen, die ihnen zur Visierung vorgelegt werden, eine italienische Übersetzung des Namens und der Personalbeschreibung des Pässinhabers beizufügen und diese Übersetzung durch ihre Unterschrift und ihr Dienstsiegel zu beglaubigen.

Rechtssprechung und Verwaltung.

Über die Dezentralisation der Schulverwaltung im Rahmen der Reorganisation der inneren Verwaltung wird berichtet, daß die Vorberatungen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Kultusministerium über die Grenzen, in denen eine solche Dezentralisation möglich ist, vorläufig beendet sind. Es handelt sich dabei um die Frage, ob es möglich ist, die Schulaufsicht bei den Regierungen eingehen zu lassen unter Übertragung ihrer Befugnisse auf die Landräte in den Verwaltungsangelegenheiten und auf die Schulinspektoren in schultechnischen Fragen. Das nächste Gebiet für die Vorbesprechungen über die Reorganisation der Verwaltung werden die Generalkommissionen und die Restorationsbauämter sein, über welche die Verhandlungen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Landwirtschaftsministerium demnächst beginnen werden.

Heer und Flotte.

Truppenverlegung nach der schleswig-holsteinischen Westküste. Die Verlegung einer Truppenabteilung nach der von Militär gänzlich entblößten Westküste Nordschleswigs darf als beschlossene Sache gelten. Wie in Kiel mit Bestimmtheit verlautet, kommt im nächsten Jahre das in Gadersleben stehende 2. Bataillon des schleswigischen Infanterie-Regiments von Hanstein (Nr. 84) als Garnison nach Husum, während nach Gadersleben das in Sonderburg stehende 3. Bataillon des schleswig-holsteinischen Füsilier-Regiments Königin (Nr. 86) verlegt werden soll.

Deutsche Kolonien.

Über Auskunftserteilung in Auswanderungsangelegenheiten nach Südwest wird in der „Nordd. Allg. Zeitung“ folgendes bekannt gegeben:

Beim Reichskolonialamt gehen zahlreiche Gesuche um Auskunftserteilung über die Auswanderung nach Deutsch-Südwestafrika und die Niederlassungen dazwischen ein, zu deren Beantwortung sich die genannte Behörde in einer großen Anzahl von Fällen nicht ohne weiteres imstande sieht. Sofern nicht der Amtliche Ratgeber für Südwestafrika, der zum Preise von 1 M. durch den Buchhandel zu beziehen ist, die gewünschte Information gibt, wird den Auskunftsgehenden zur Vermehrung von Zeitverlust geraten, sich mit ihren Anträgen direkt an die unter behördlicher Kontrolle stehende Zentralauskunftsstelle für Auswanderer (Berlin, Schillingstraße 4) zu wenden. Anträge wegen Verkaufsisländchen Franklands sind dagegen an das für die Entscheidung zuständige kaiserliche Gouvernament in Windhoek zu richten. An das Gouvernament würden sich auch Kaufleute, Handwerker und Personen, die sich als Dienstpersonal verbinden wollen, am besten zu wenden haben, wenn sie eingehendere Auskünfte über die Arbeits- und Lohnverhältnisse oder über bestimmte Geschäfte und einzelne Personen zu erhalten wünschen. Eine amtliche Stellenvermittlung für Privatpersonen findet jedoch grundsätzlich nicht statt. Bei Angelegenheiten dieser Art würde sich der Weg des Interzess in den Zeitungen des Schutzgebietes, nämlich den „Windhoeker Nachrichten“ in Windhoek und der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ in Swakopmund empfehlen. Kostenlose Stellenvermittlung erfolgt auch durch das kolonialwirtschaftliche Komitee (Berlin, Unter den Linden 43) und für kaufmännische Stellen besonders durch den Verein der Deutschen Kaufleute (Berlin S. 14, Dresdener Straße 80). Weibliche Personen, insbesondere Dienstmädchen, erhalten geeignete Auskunfts- und Paterteilung durch den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft (Berlin, Potsdamer Straße 134).

Der Baumwollbau in unseren Kolonien. Die günstigen Aussichten für den Anbau von Baumwolle in unseren afrikanischen Kolonien werden durch die Tatsache hervorgehoben, daß einzelne ägyptische Baumwollfirmen Verhandlungen zwecks Anlauf von Ländereien angelaufen haben. Ägypten liefert bekanntlich die beste Baumwolle der Welt, aber die Produktion geht mehr und mehr zurück, während der Weltbedarf, besonders gerade in den besten Qualitäten, naturgemäß zunimmt. Die längst festgestellte Tatsache, daß unsere afrikanische

„Chantecler“ zu verhandeln. Die ersten zehn Male wagten die vorsichtigen Herren, so erzählt „Gil Blas“ in einer gelungenen Satire, dem großen Mann, der allen gewöhnlichen Sterblichen unsichtbar in der stillen Einsamkeit seines von Bergen umschlossenen Landhüses lebt, von dem Zweck ihrer Reise gar nicht zu sprechen. Sie trübten ehrendüchtig den Meister und drückten ihm ihre anemliche Hochachtung und Verehrung aus, ohne auch nur in das Innere seines dichterischen Zukunfts einzudringen. Bei dem ersten Besuche fanden sie eine etwas freundlichere Aufnahme; sie durften den Schöpfer des „Cyrano“ in das Heiligtum seines Hauses begleiten, und endlich gelang es ihnen sogar zu, daß er „Chantecler“ vollendet habe. Beim 33. Besuche war man so weit, daß eine Aufführung des Werkes in Erwägung gezogen wurde, und Rosand ließ in vagen Andeutungen durchblicken, daß den Herren Herz und Coquelet vielleicht die Ehre zuteil werden könnte, diesem wunderbaren Hahn Chantecler zum ersten Krachen zu verhelfen. Doch zehn weitere Male kamen die beiden wieder zu dem verschmitzten Garten, der für sie einen solchen Schatz barg, bevor an einem warmen schönen Juliabend der große Moment sich ereignete; Rosand versprach ihnen das Aufführungsrecht des Chantecler für das Theater Porte-Saint-Martin. Die satirische Schilderung entkült dann des weiteren die Aufregung der Direktoren über das endlich erlangte Glück, spricht von ihren längeren Reisen, bei denen sie von dem Poeten nur spärliche Audienzen erhielten, von der entsetzlichen Ungewißheit, in der sie schwebten; denn der Mächtige hatte noch keine bestimmte Zusicherung gegeben. Und dann der letzte tragische Augenblick: wieder sind sie zitternden Herzens in den Puzenden angelangt, und wie ein Gott schreitet von der Terrasse seiner Villa Rosand herab mit düsterem Angesicht und jener breiten braunen Kraumatte, die bei ihm das Zeichen einer schicksalsschweren und entscheidungsvollen Stimmung ist. Der Meister atmet seine Erlaubnis aus. Verweissungsvoll rufen

die beiden die Hände. . . Doch ein letzter Hoffnungsstrahl bleibt: sie werden weitere 63 Reisen nach Cambo antreten!

K. Bilder vom amerikanischen Wahlkampf. Einen Blick in das bunte Treiben des großen Parteikampfes, der um die Nachfolgehaft Roosevelts in der Union begonnen hat und der sich einstreifen in temperamentvollen Reden und Artikelschlägen entläßt, gewährt der New Yorker Korrespondent des „Corriere della Sera“ Luigi Barzini. Der große Lärm, die phantastischen Straßenumzüge, das Lächerliche und die Mühsal haben noch nicht begonnen, aber der Kampf ist doch da. Seit zehn Wochen versichern es die Zeitungen, und da sie immer dasselbe versichern, muß es wahr sein. Aber in diesem Jahre scheint es nicht so heiß herzugehen wie vor vier, vor acht Jahren, wie bei allen früheren Präsidentschaftswahlen. Nicht daß man die alten Traditionen heilig hält. Der Kampf wird nur hinausgeschoben und verzögert und diese Kürze hat ihren Grund in dem Mangel an Munition. Die Munition, die Kriegsfonds sind spärlich. Noch im Jahre 1904 konnten die Republikaner mehr als 20 Millionen für den Wahlkampf ausgeben; heute aber befehrt man sich zu strengeren Grundrissen und kaum fünfzehn Millionen konnte man dabei zusammenbringen. Die „Grand old Party“ stände schlecht da, wenn nicht die Gegner noch schlechter ständen. Sie selbst haben es verschuldet. Vor zwei Jahren enthielt der entriehete Eisenbahnkönig Harriman, den Roosevelts Anti-Trust-Politik empörte, welche gewaltige Summe die Truhs für Roosevelts Wahl aufgebracht hatten. Es gab einen Heidenlärm, Teddy sprach von einer „Verschwörung der Reichen“ und erklärte feierlich, daß er von der Munition, die für ihn verschossen wurde, nichts wählte. Die Demokraten zeternten über die Korruption des Gegners und proklamierten die eigene Moralität: wir nehmen von Korporationen kein Geld mehr. Und nun begann der Wettkampf. Die Republikaner erklärten: sofort nach der Wahl legen wir dem Volk

Rechenhaft ab über die Kosten der Kampagne. Die Demokraten: wir veröffentlichen die Rechnung schon vor der Wahl. Die Republikaner lehnen allzugroße Summen ab; die Demokraten parieren mit der Erklärung, daß keine Beträge über 500 Dollar angenommen werden. Endlich kam man mit der Verfassung, die Namen aller Spender öffentlich bekannt zu geben. Den Finanzkomitees der Parteien legen diese schönen moralischen Grundzüge schlimme Fesseln auf. Aber sie tun ihr Bestes. Eine Art progressiver Steuer ward eingeführt und Deputierte, Senatoren und Beamte zahlen. Es ist eine Art Versicherung gegen politischen Witterungswechsel. Die Komitees, die diese Steuern eintreiben, nennen sich „Rauchschlag“-Komitee, und die Gelder zum Wahlkampf werden zu „Rauchschlägen“ umgetauscht. Eine glückliche Umschreibung. In früheren Zeiten nannte es der Volkswitz kurzweg „Schmiere“; und diese Schmiere ist das Wichtigste, wenn die Wahlmaschine laufen soll. Und wie beide Parteien mit gleichen Mitteln arbeiten, so arbeiten sie auch für gleiche Grundzüge. Republikaner und Demokraten haben fast das gleiche Programm und beide versprechen gleichen Segen. Beide werden die Truhs bekämpfen, beide die Arbeiter schützen, beide die Pöbel erniedrigen, beide das Vaterland retten. Es ist ein Kampf mit Worten, kein Kampf um Grundzüge. Man wirft sich gegenseitig Unaufrichtigkeit vor Unfähigkeit; man wählt in der Vergangenheit, gräbt Bestimmungswegsel aus: ein Streit um Persönlichkeiten, nicht um Ideen. Die Parteien haben ihre ideale Vergangenheit längst überwunden. Die Politik ist „Business“, wie alles andere. „In and out“ nannte ein bekannter Politiker die beiden feindlichen Gruppen; die eine sitzt an der Krippe, die andere will zur Krippe. Und diese Komik findet ihren Schlußstein in den Versprechungen der Kandidaten, von denen ein jeder versichert, er allein und nur er sei der einzige und wirkliche Fortsetzer Rooseveltscher Politik. Denn Teddy bleibt das Ideal des künftigen Präsidenten. . .

Baumwolle durchaus der ägyptischen gleichwertig ist, hat die ägyptischen Firmen bestimmt, in unseren Kolonien Umschau nach neuen Produktionsgebieten zu halten. Da auch mehrere große deutsche Baumwollspinnereien selbst Baumwolle im großen Stil anbauen wollen und zum Teil schon mit Einrichtung der Kulturen beschäftigt sind, dürfte deutsche Baumwolle schon sehr bald auf dem Weltmarkt eine Rolle spielen, was für die Preisbestimmung nicht ohne Einfluß ist.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der Konflikt zwischen Zeppelin und Major Groß hatte, wie gemeldet, seinen Grund in der Behauptung, daß zwischen der Luftschiffkonstruktion des österreichischen Ingenieurs Schwarz und der Erfindung des Grafen Zeppelin ein Zusammenhang bestehe. Zeppelin hat in einem Wiener Blatt bereits den Nachweis geführt, daß seine Pläne vor das Auftreten des österreichischen Erfinders zurückreichen und daß er somit von diesem nichts entlehnt haben kann. In der Wiener „Neuen Fr. Presse“ wird jetzt weiter klargestellt, wodurch jene Behauptung vermittels entstanden ist. Ein Gewährsmann des Blattes erhielt von dem Bevollmächtigten des Grafen, Herrn Ernst Uhlend, darüber folgende Auskunft: In der Presse werden offenbar zwei Dinge miteinander verwechselt. Als Graf Zeppelin mit dem Bau seines ersten Luftschiffes beginnen und Aluminium von der Firma Berg in Lüdenschied beziehen wollte, befand sich diese Firma in einem Vertrag mit der Witwe Schwarz dahinlautend, daß Berg für jedes Luftschiff, das nach dem Schwarz'schen System gebaut würde, 10 000 Mark an Frau Schwarz zu zahlen hätte. Aus diesem Vertrag kaufte Graf Zeppelin, beziehungsweise die Aktiengesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt, die Firma Berg los, während man offenbar glaubte, es handle sich um den Ankauf der Pläne des Schwarz'schen Luftschiffes. Es muß auf das bestimmte erklärt werden, daß Graf Zeppelin niemals daran gedacht hat, die für ihn gänzlich wertlosen Pläne des verstorbenen Schwarz zu erwerben.

Ausland.

Frankreich.

W. Dieser Tage wurden zwei Antimilitaristen, ein Journalist namens Merle und ein Schwarz-Weiß-Künstler Delanney, als Verfasser eines „verleumderischen und beleidigenden Buches über die französische Armee“, das s. B. d'Amade als Schlächter und die französischen Truppen in Casablanca als Henker darstellt, zu je einem Jahr Gefängnis und 3000 Frank Geldstrafe verurteilt. Bemerkenswert ist, daß die Geschworenen es ablehnten, mildernde Umstände zu bewilligen — ein Beweis, daß von einem Fortschreiten des Antimilitarismus in Frankreich nicht sehr die Rede sein kann.

England.

Immer wieder muß man es hören, und noch gelegentlich des Eucharistischen Kongresses in London waren deutsche Zeitungen der Versicherung voll, daß die Kirche Roms in England immer mächtiger und geradezu unaufhaltsame Fortschritte mache. Zahlen für geschehene Übertritte aus der evangelischen in die päpstliche Kirche werden nicht angegeben; aber die Tatsache einer un-widerstehlichen Konversionsbewegung in England soll unbestreitbar sein. Da wird es Zeit, daß gegen diese Anschauungen einmal von berufener Seite Widerspruch erhoben wird. Eine der allerangesehensten Zeitschriften des protestantischen England, der „Reform“, spricht sich in seiner letzten Nummer vom 11. September sehr deutlich gegen diese Legende aus. „Wie wir erwarten“, heißt es da S. 938, „wird der Eucharistische Kongress auf das äußerste im Interesse solcher verkehrten Ideen ausgeübt. Er soll erstens den Fortschritt des Romanismus in England offenkundig beweisen, sodann aber auch die Vorstellung erwecken, als ob England mit reißender Schnelligkeit drauf und dran wäre, katholisch zu werden. Selbstverständlich kamen uns hier in England beide Folgerungen höchst grotesk vor. Aber man zieht diese Schlüsse und fruktifiziert sie für andere Länder, wie Frankreich und Spanien. Offen ruft man den französischen Liberalen zu: Warum haßt ihr den Ultramontanismus? Er kann doch mit der Freiheit nicht in Widerspruch stehen, da er im freien England immer mehr Fortschritte macht und annehmbar erscheint? Nun, wenn römische Kirchenmänner uns loben, so geschieht dies wegen eben der Eigenschaften und Einrichtungen, welche sie nach ihren eigenen Grundsätzen verwenden müssen und wo sie herrschen, durch römische Mittel geröhren. Rom und England sind unvereinbar gewesen seit dem 13. Jahrhundert. Und sie haben sich seitdem immer mehr voneinander entfernt, da England freier und das Papsttum enger und selbstherrlicher geworden ist.“ „Aber“, so fragt nun der Reform, „hat sich Rom nicht wirklich in England ausgebreitet und breitet es sich nicht noch fortwährend aus?“ „Auf beide Fragen müssen wir mit nein antworten. Die Römischen haben sich mit der allgemeinen Bevölkerung vermehrt, aber durchaus nicht im Verhältnis derselben, nicht einmal im Verhältnis zu anderen Denominationen. Der Abfall von ihnen ist viel größer als der äußere Zutritt zu ihnen. Außerdem geht das englische Element unter ihnen gegen das irische und fremdländische zurück. Der Alerus mehrt sich, aber die Laienschaft nimmt nicht im gleichen Verhältnis zu.“

Marokko.

Beim „Friedensultan“.

Eine ausführliche Schilderung über seine bereits kurz gemeldete Audienz beim Sultan Muley Hafid gibt jetzt der in Fez weilende englische Korrespondent Alan Diller in „Daily Express“.

„Mein Land soll so friedlich und so wohlgeordnet werden, daß jeder Europäer ungehindert es durchreisen

kann mit der gleichen Sicherheit, mit der ich hier durch meinen Garten schreite. Der Sultan wandelte in dem kleinen offenen Hof inmitten seiner Palastgärten umher. Der Hof ist mit den in Fez eigentümlichen bunten Ziegelsteinen gepflastert; in der Mitte plätschert rauschend ein Springbrunnen. Nach allen Seiten dehnen sich die Gartenpfade und führen fort zu dem Schönen lippiger Drangenbäume. Hin und wieder tauchen in dem hellen dunklen Grün die hellen Gewandungen der Minister und der Hofleute auf. Des Sultans unmittelbares Gefolge stand in der Nähe der Fontäne im Schatten eines kleinen Holzpavillons, von dem aus man den kleinen Fluß am Ende des gepflasterten Hofes überblickt. Muley Hafid war bei seinen Worten stehen geblieben; wie um ihnen Nachdruck zu verleihen, fauchte seine Peitsche jetzt kläffend gegen eine Säule. „Sage es ihm“, wiederholte der Sultan, zum Dolmetsch zuwendend, „ich will es möglich machen, daß jeder Europäer allein durch ganz Marokko reisen kann ohne die geringste Gefahr oder Belästigung durch irgend jemand.“ Und während der Dolmetsch die gutturalen Klänge der arabischen Sprache übersehte, ruhten die Augen des Sultans scharf auf mir, als wollte er die Wirkung seiner Worte prüfen.

Dann erzählte er von seinen Plänen. Sobald die wichtigsten Angelegenheiten in Fez geordnet sind, wird Muley Hafid die Reise durch alle seine Gebiete antreten, wird fragen und belohnen, wird die alten Gesetze erneuern und wo nötig neue erlassen. Jeden Landstrich und jede größere Stadt will er besuchen und überall lange genug weilen, um Nachforschungen anzustellen oder Klagen anzuhören, Verträge entgegenzunehmen und die Steuern einzutreiben, die in manchen Gegenden seit acht und neun Jahren nicht mehr erhoben wurden. Auf die Frage, wann dies geschehen werde, antwortete der Sultan: „Wenn der Schanja-Distrikt wieder in den Händen des Sultans von Marokko ist.“ Und er fährt fort: „Ich kann unmöglich durch ein Gebiet meines Landes reisen, das noch unter der Kontrolle einer fremden Macht steht. Denn in den Augen meines Volkes würde ich mich damit herabsetzen. Und ich kann auch nicht durch das übrige Marokko reisen, ohne den Schanja-Distrikt, den Herd aller Unruhen, zu besuchen. Sobald Frankreichs berechtigte Klagen erledigt sind, wird es gewiß seine Truppen zurückziehen, und dann wird die Zeit kommen, wo ich beginnen kann, meine Pläne auszuführen.“

Von seinem Bruder Abd ul Afis spricht er ohne Haß und mit einem fast humoristisch angehauchten Lächeln. „Ich habe nichts gegen ihn und hatte nichts gegen ihn. Seine Politik beleidigte die Marokkaner und schädigte Marokko; darum erhub ich mich und bereitete ihr ein Ende. Aber Abd ul Afis selbst habe ich nie gehaßt. Jetzt, da ich ihn besiegt habe und es unmöglich gemacht habe, daß er dem Lande schade, jetzt kann er tun, was ihm behagt, und er braucht nicht zu fürchten, daß ich ihn töten werde. Ich werde ihm Häuser und Geld geben und er kann sich niederlassen, wo er will. In Marrakech, in Mequines oder auch hier in Fez.“ Für alle europäischen Einrichtungen zeigt der Sultan reges Interesse und insbesondere die Handelsverhältnisse entlocken ihm immer neue Fragen. Es ist ein Ziel seines Ehrgeizes, die marokkanische Industrie zur Höhe der europäischen emporzuentwickeln.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Oktober.

Zur Ballontaufe des „Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt“.

(Ortsgruppe Wiesbaden-Mainz.)

Der „Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt“ tritt in ein wichtiges Stadium seiner Entwicklung ein. Der neue Ballon ist fertiggestellt, wird am kommenden Montag, den 5. Oktober, seine Taufe erhalten und seine erste Fahrt unternehmen. Der Verein ist noch jung. Vor zwei Jahren erst ist er aus dem „Luftschiffahrtsverein Coblenz“ entstanden, indem der Vorsitzende des Fahrtenausschusses von Coblenz, Herr Hauptmann de Peroy, sich mit Herrn Hauptmann Gherhard von Mainz in Verbindung setzte, um die Betätigung auf luftschiffahrtlichem Gebiet nicht nur auf Coblenz zu beschränken, sondern sie auch auf die Städte Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Worms auszudehnen. Es ist hauptsächlich das Verdienst der genannten Herren, daß aus dem Coblenzer Verein der „Mittelrheinische Luftschiffahrtsverein“, Ortsgruppe Mainz-Wiesbaden, entstand, der sich innerhalb kurzer Zeit viele Mitglieder und Freunde erworben. Den Mitgliedern der Ortsgruppe, deren Beitrag mit dem Beitrag an den Verein zusammen jährlich 20 M. beträgt, wird statutenmäßig die Gelegenheit geboten, auf Ballons des Vereins zum Selbstkostenpreis aufzusteigen. Diese Ausfahrten erfolgten bisher auf dem Ballon „Coblenz“ und fanden solchen Zuspruch, daß die Beschaffung eines neuen Ballons sich als dringend notwendig herausstellte. Die hiesige Gegend ist nämlich die bestgeeignete in ganz Deutschland, da die weite Entfernung vom Meer und den Grenzen jede dadurch verursachte Unannehmlichkeit fernhält und die außerordentliche Schönheit der Bodenbeschaffenheit in näherer und fernerer Umgebung eine jede Fahrt über Wasserläufe und langausgedehnte Gebirgszüge in allen Richtungen zu einer hochinteressanten und genussreichen gestaltet. Wir erwähnen ferner, daß der Verein es sich zum Ziel gesetzt hat, in allen aeronautischen Fragen und Interessen sich zu betätigen und seine Mitglieder auf dem laufenden zu halten, besonders was Aerologie, Ventballons und Flugmaschinen betrifft. Die Vorträge und Lichtbildervorführungen der Ortsgruppe beziehen sich auf Wetterkunde, Ballonphotographie, Brieftaubendressur usw. Auch will der Verein Einfluß zu gewinnen suchen auf die Behandlung luftschiffahrtlicher Fragen, besonders in nationaler Beziehung. Die Beschaffung einer Flugmaschine ist in Aussicht genommen.

Der neue Ballon ist aus freiwilligen Spenden aus Mainz und Wiesbaden in der altrenommierten Fabrik von Niedinger in Augsburg erbaut worden. Die Taufe wird, wie bereits mitgeteilt, wegen der zentralen Lage beim Wiesbadener Gaswerk am 5. Oktober, vormittags, stattfinden und der darauf erfolgenden Ausfahrt wird sich eine Ballonverfolgung anschließen. Der Name des neuen Ballons wird „Wiesbaden-Mainz“ sein. Der Ballonführer wird hierbei verpflichtet, vor 5 Uhr nachmittags zu lauden. Um 10 Uhr vormittags steigt in der Gasanstalt ein Pilotballon zur Feststellung der Windrichtung und Geschwindigkeit auf, und müssen sich hier die Automobile, die an dem genannten Wettbewerb teilnehmen wollen, bei Herrn Major v. Schudi melden. Sofort nach Aufstieg des Pilotballons haben sich sämtliche Automobile außerhalb einer bestimmten Linie, die Wiesbaden einschließt, zu begeben. Für die Preisverteilung kommen die Wagen in Frage, deren Führer innerhalb einer halben Stunde nach der Landung auf mindestens 500 Meter sich dem Ballontorb genähert haben, und Sieger sind diejenigen, deren Führer zuerst mit der Hand den Ballontorb berührt haben. Durch die Fahrt erfolgte Verletzungen von Passanten hat den sofortigen Ausschluß zur Folge. An Preisen sind aus Mitgliederkreisen bereits drei wertvolle Kunstgegenstände gestiftet, darunter ein silberner Pokal im Werte von 500 M. Zur Beteiligung stehen mindestens 10 Wagen in Aussicht; die Veranstaltung weiterer Wagen ist zu erwarten, da derartige Veranstaltungen sich auch durch die gleichartige Konkurrenz, die die Wiesbadener Kurverwaltung vor kurzem in Szene gesetzt hatte, in unserer Gegend einer großen Beliebtheit unter den Automobilbesitzern und auch des Interesses des Publikums erfreuen.

— Prinz Alexander von Oldenburg ist mit Bedienung hier angekommen und im „Rassauer Hof“ abgestiegen.

— Der Oktober 1908. Auf dem Gebiete des öffentlichen und Erwerbslebens bringt der Monat Oktober viele einschneidende Neuerungen. Der preussische Landtag tritt am 20. zusammen. Der liebe alte Taler „preussisch Courant“ löst sich in den Münzstätten auf, denn er ist ebenso wie die 50-Pfennigstücke aller Prägung außer Kurs gesetzt. Im Meer treten Reorganisations im Kavallerie- und Ingenieurwesen ein, ebenso Neubildungen von Gewehrmaschinenabteilungen. In Handwerkerkreisen brachte die Gewerbeordnungsnovelle den kleinen Befähigungsnachweis. Wegen des Poststreikes für Wechsel und im Druckverwehre sind Erleichterungen eingeführt. Den freudigen Abschluß des Monats bildet am 22. Oktober, dem Geburtsfest der Kaiserin, die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm mit der Herzogin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein.

— Venus und Regulus, der hellste Stern (Alpha) im Sternbild des „Löwen“, befinden sich in den nächsten Tagen ungewöhnlich nahe beieinander. Venus glänzt als Morgenstern etwa drei Stunden lang vor Sonnenaufgang am östlichen Himmel und rückt dem Fixstern 1. Größe Regulus vom Westen her täglich näher, bis sie ihn am 7. Oktober um 5 Uhr früh überholt. Sie steht zu dieser Zeit nur 43 Bogenminuten (etwa 1 1/2 Vollmondbreiten) südlich, also rechts unten von Regulus. Auch in den folgenden Tagen bleibt die Konstellation noch sehr sehenswert, um so mehr als zugleich der Planet Jupiter nicht weit östlich (links) von Regulus weilt.

— Ausstellung. In der Aula des hiesigen Königl. Realgymnasiums sind von dem Schüler-Rundvereine in künstlerische Photographien und Zeichnungen ausgestellt. Ein Teil der Photographien ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen, der von dem Verein ausgeschrieben wurde. Die interessante Ausstellung ist am 4., 5. und 6. d. M. von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Eintritt frei.

— Zum Caruso-Gastspiel. Als ein Beweis für die Popularität des Tenoristen Enrico Caruso kann eine Begebenheit betrachtet werden, die sich gelegentlich seines hiesigen Gastspiels zutrug und erst jetzt bekannt wird. Drei hier ansässige Italiener, die ihren Landsmann gerne einmal singen hören wollten, wandten sich brieflich an Caruso mit der Bitte, ihnen diesen Genuß doch zu ermöglichen, da sie selbst der hohen Eintrittspreise wegen sich Bilette nicht lösen könnten. Postwendend erhielten sie Nachricht, daß sie sich im Theaterbureau einfinden möchten, wo den freudestrahlenden Südländern je ein Bilette zum 3. Rang eingehändigat wurde, mit dem sie Zeuge des Triumphs ihres berühmten Landsmanns sein konnten.

— Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Der 1. Oktober brachte den Besuchern des Albert-Schumann-Theaters in Frankfurt a. M. ein völlig neues und gut gewähltes Programm. Auf dem Gebiete der Gymnastik waren es besonders „Les Fignis“ als Equilibristen und „The Bombing Gordons“ als Springer, die das Publikum mit ihren Leistungen aufs Beste unterhielten. Auf dem Gebiete der Dressur zeigte Miß Vasecitas ihre gut dressierten Leoparden und Belloni ihre wahrhaft wunderbar abgerichteten Akadus, von denen einige sogar über die Köpfe der Zuschauer hinweg auf einem dünnen Draht Tandem-Zweirad fuhren. Auch für den humoristischen Teil des Programms ist gut Sorge getragen. Da ist zuerst der komiker Walter Steiner, der es versteht, die Zuschauer durch seine anziehend vorgetragenen Couplets aufs Beste zu amüsieren; dann die Gebrüder Karl und Camillo Schwarz, die durch ihre urkomischen Parodien das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommen lassen, und schließlich die „Picard Company“, die eine humoristische Einbrecherzene aus New York wiedergibt.

— Die Verbreitung des Esperanto. Bei dem großen Interesse, das sich jetzt überall für diese Weltsprache zeigt, dürfte es von Interesse sein, etwas über die Verbreitung dieser interessanten Sprache zu hören. Der Verfasser des Esperanto ist bekanntlich der russische Arzt Dr. L. Zamenhof in Warschau, der seine Weltsprache 1887 der Öffentlichkeit übergab. Lange Jahre machte Esperanto nun sehr kleine Fortschritte, bis die Bewegung seit 1904 in ein

schnelles Fahrwasser kam. Es gab im Januar 1904 110 Esperantovereine, im Januar 1905 deren 188, im Januar 1906 deren 306, im Januar 1907 deren 482 und im Januar 1908 bereits 895 Esperantistenvereine. Bis zum 5. August d. J. war die Zahl der Esperantistenvereine bereits auf 1057 gestiegen, von denen sich 15 in Afrika, 3 in Asien, 163 in Amerika, 18 in Australien und 888 in Europa befinden. Die meisten Esperantistenvereine befinden sich in Europa in Frankreich mit 207 und in England mit 158, denen Deutschland mit 87 erst in weitem Abstand folgt. In Deutschland wird die Esperantosprache von mehreren Verbänden besonders in der letzten Zeit sehr energisch zu verbreiten gesucht, und Kaiser Wilhelm hat sich zu den letzten Erfolgen des Esperanto mit dadurch beigetragen, daß er sagte, er habe sich davon überzeugt, daß die Einführung des Esperanto bei allen Völkern der Erde keine Phantasterei mehr sei, sondern sich verwirklichen lasse. Esperantoauskunftsstellen gibt es nun bereits in 288 Orten der Erde, von denen sich 18 in Deutschland befinden, und von denen die Auskunftstelle des B. D. E. in Leipzig, Karolinenstraße 12, gegen Einsendung der Selbstkosten von 15 Pf. in Briefmarken an Interessenten ein Esperantolehrbuch zum Selbstunterricht portofrei versenden.

Morgenkonzerte der Kurverwaltung. Die herbstlich schöne Witterung veranlaßt die Kurverwaltung, die einige Tage ausgefallenen Morgenkonzerte am Kochbrunnen wieder aufzunehmen, so daß von heute Samstag ab, vormittags 11 Uhr, wieder Konzerte vor sich stattfinden.

Straßenbahnen. Die Haltestelle „Archiv“ der Linie Wiesbaden-Rainz ist nach der Ede Kaiser-Wilhelm-Ring verlegt worden.

Berliner „Studentinnenheim“. Vor Beginn des neuen Semesters werden die studierenden Frauen, die nach Berlin zu gehen beabsichtigen, auf das „Studentinnenheim“ in Berlin N.W., Stegmannsdorf 6, aufmerksam gemacht. Das Heim ist kein geschäftliches Unternehmen, es ist, dank der Mithilfe weiterer Kreise, ins Leben gerufen worden lediglich im Interesse der Studentinnen selbst. Aufnahme finden die an den Hochschulen Berlin und Charlottenburg eingeschriebenen Frauen. (Legitimationspapiere erforderlich.) Der Pensionspreis ist voranzuzahlen und wird von 75 M. an monatlich berechnet. Zimmer ohne Pension sind von 30 M. an zu haben, inkl. Frühstück. Am Mittagstisch können auch außerhalb des Heims wohnende Studentinnen teilnehmen. Meldungen sind schriftlich zu richten an Frau Dr. Proelß, Berlin W., Goffenstraße 4, oder an Frau v. Pfaff, Etzelens, Berlin W., Augsburgstraße 30, oder an Herrn Pastor Burdhardt, Charlottenburg, Dernburgstraße 51.

Vermächtnis. Der frühere Hofkapellmeister Karl Reich, welcher beinahe längere Jahre an den Hoftheatern in Cassel und Wiesbaden wirkte und zuletzt in Frankfurt in Pension lebte, hat dem Witwen- und Waisenfonds des hiesigen königl. Theaterorchesters testamentarisch 10 000 M. vermacht.

Wem gehört das Geld? 308. Ein größeres Vermögen hat der in Amerika verstorbene Henry Goldbach hinterlassen. Dieser stammt aus Deutschland, angeblich aus der Osnabrücker Gegend, und soll in Deutschland noch einen Bruder, Friedrich, und zwei Schwestern Minnie und Lotte haben, angeblich in der Provinz Hannover. Der Erblasser hat seinen Namen in Amerika jedenfalls umgeändert und kann wohl richtiger Heinrich Goldbeck oder Goldbeder heißen. Die Erben, insbesondere die obengenannten Geschwister, werden gesucht. — 309. Ca. 8000 M. hat der in Deutsch-Neuguinea, in Neumekienburg, Bismarck-Archipel, im Juli 1907 verstorbene Händler Albert Moench hinterlassen. Er wurde am 1. November 1857 in Stettin geboren, jedoch ist Näheres über seine Abkunft, seine Angehörigen, seine Verwandten usw. nicht zu ermitteln gewesen. Erben sind gänzlich unbekannt. Wer kann Ansprüche erheben? — 400. Gesucht wird, um ein Erbeile in Empfang zu nehmen, Albert Karl Bernhard Berndt, geboren 9. Januar 1854 in Cannawurk, Kreis Gdartsberga, oder seine Abkömmlinge. — 401. Auf der Insel Sotawal, die zu den Karolinen gehört, starb im April d. J. der Händler und ehemalige Seemann Karl Jubi. Er soll angeblich aus Hamburg stammen, doch ist über ihn und seine Angehörigen usw. absolut nichts Näheres bekannt. Für seinen Nachlaß werden Erbrechtigte gesucht. — 402. Bereits im Jahre 1874 starb zu Doberan der Bildner Jakob Glas Heinrich Westphal. Er ist 1801 in Brunnshaupten geboren; seine Mutter war eine Dorothea Elisabeth, geb. Wendi. Es haben sich bisher vier Geschwister-Entel gefunden. Wer hat bessere oder gleiche Erbrechte? — 403. Erben werden gesucht für den Nachlaß des seit 1888 für tot erklärten Josef Plasko oder Plaska, der 1839 in Kasering bei Tilling bei Passau geboren ist. — 404. Schon im Jahre 1875 verstarb in Lübeck Frau Franz Joachim Friedrich Koch, Maria Magdalena Dorothea Koch, verwitwete Orehmühl, geb. Jasmann oder Jasmund. Wer kann Erbsprüche geltend machen? — 405. Gesucht wird Wilhelm Lubanpi, geboren 16. September 1836 in Nieder-Ramstadt in Hessen, seit längerer Zeit verstorben. Wer kann Erbrechte an den Nachlaß des Verstorbenen geltend machen? — 406. In Erbschaftsachen werden aufgefordert sich zu melden die Verwandten des 1814 in Oldenburg wohnhaft gewesenen Altkassendirektors Antonius Hotes und dessen Ehefrau Johanna Wilhelmina Augusta, geb. von Köhler. — 407. Gesucht werden die unbekannt Erben des am 7. Juli 1820 unehelich von einer Christiane Friederike Liebert oder Liebed geborenen Karl Ludwig oder Louis Siegert. Der Gesuchte arbeitete 1866 in Pöbershausen als Schlossergeselle, von da an fehlt jeder Anhalt für seinen Aufenthalt.

Verkehrshörung. Durch ein Führerwerk erlitt die Elektrische gestern nachmittag längere Zeit in der Kirchstraße eine Verkehrshörung. An dem schwerbeladenen Wagen hatte sich ein Rad losgelöst und war herabgefallen, wodurch die Ladung auf das Geleise der Straßenbahn fiel, so daß deren Verkehr durch Umständen aufrecht erhalten werden mußte.

Eisenbahnunfall. Gestern entgleiste die Lokomotive des D-Zuges Nr. 51, Wiesbaden ab 1 Uhr 16 Min. nachmittags, mit einer Achse auf der Strecke Wiesbaden-Viebrich (West) in der Nähe der Armenrühmühle. Der Zug wurde nach Wiesbaden zurückgeholt und im zweiten Geleise mit einer Verpflanzung von etwa einer Stunde weiterbefördert. Personen sind nicht verletzt, Schäden an der Maschine nicht vorhanden, am Geleise unerheblich. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt.

Unfall beim Umzug. Gestern nachmittag 1 Uhr fiel ein Mann bei einem Umzug von Frankfurt nach der Steingasse hier selbst in einen Spiegelschrank und durchschnitt sich dabei eine Pulsader. Die erste Hilfe wurde ihm im städtischen Krankenhaus geleistet.

Zu dem Selbstmordversuch des Fräuleins Luise Schm. Erbacher Straße 9, ist noch mitzuteilen, daß der Beweggrund zur Tat in einem immer stärkeren Auftreten eines Geschlechts zu suchen ist. In einem an ihre Angehörigen gerichteten Schriftstück hat sie selbst dieses Leiden als Motiv angegeben.

kleine Notizen. Vom Dienstag, den 6., bis Donnerstag, den 8. Oktober, finden wieder Glaubensberatungen zur Förderung und Vertiefung des Glaubenslebens im Saale Waller Straße 2 statt. Jedermann ist eingeladen. Am Donnerstag, den 8. Oktober, wird Herr Professor Reinhold aus Bielefeld über Mohammedanismus sprechen. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Karl Wilmsch und Frau, Kerolstraße 10, am 8. Oktober d. J. Gleichzeitig sind es 25 Jahre, daß Herr Wilmsch in dem Krankenwagengeschäft von Adolf Metz tätig ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. In der morgigen Nachmittagsvorstellung (kleine Preise) gelangt zur Aufführung Lehars unverwundliche Operette „Die lustige Witwe“. Die Titelrolle singt Fräulein Paula Feldern vom Frankfurter Opernhaus als Gast, den Danilo spielt Herr Kleinich.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Gramophon hat sich infolge seiner technischen Vollendung in allen Schichten der Bevölkerung den ihm gebührenden Platz erworben, und dies um so mehr, als die Deutsche Gramophon-Aktiengesellschaft (schreibender Engel) mit ihren Platten die künstlerische Wiedergabe in einer so vollendeten Weise ermöglicht, daß ein Unterschied zwischen der persönlichen Darbietung und der Reproduktion durch das Gramophon kaum mehr zu konstatieren ist. Es ist erstaunlich, welches Repertoire sich jedermann aus dem Katalog zusammenstellen kann, der jeglicher Geschmacksrichtung Rechnung trägt. Für die langen Winterabende kann dem musikalischen Publikum nichts mehr empfohlen werden, als die reichliche Benutzung eines echten Gramophons, das auch dem deutschen Kaiser auf allen seinen Reisen ein ständiger Begleiter ist.

Für das Richard-Strauß-Musikfest sind sämtliche „kleinen Partituren“ zum Vorlesen in den Konzerten, Einführungen in die Musik, Lieder und sonstigen Werke in großer Auswahl zu haben in der Musikalienhandlung Stöppler, Adolfsstraße 7, Telefon 3805.

Vereins-Nachrichten.

Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“ macht morgen Sonnabendnachmittag einen Ausflug nach Viebrich (Saal zur Insel). Die „Mino-Sportgesellschaft“ macht am Sonntag, den 4. Oktober, einen Ausflug nach Schierstein (Saalbau „Tivol“). Tanzleitung: G. Dichtl.

Rassanische Nachrichten.

Wildscharen. 1. Oktober. Nächsten Sonntag wird der Gaukurat des Mittel-Rannus-Gaus eine Sitzung im Gasthaus „Zur Rose“ (Weg zur Friedrich Rosenkranz) abhalten.

Dr. Breithardt. 1. Oktober. Für die Ermittlung der Diebe, welche in der Jagdhütte des Grafen v. Hoch einbrachen, ist von letzterem im „Har-Soten“ eine Belohnung von 100 M. ausgeschrieben worden.

er. Aurigen. 1. Oktober. Nächsten Sonntag, den 4. d. M., abends, findet hier im Saale „Hinterhaus“ ein Lichtbildvortrag über Schillers Werke von Herrn Fr. Kemp-Wiesbaden statt. Da das Programm sehr reichhaltig, der Eintrittspreis mäßig und die Lage günstig ist, wird ein lebhafter Besuch zu erwarten sein.

u. Sindlingen. 2. Oktober. Der am nordöstlichen Ende unseres Ortes dicht hinter der Kirche gelegene, seit 1823 in Benutzung genommene Friedhof genügt nicht mehr den Bedürfnissen. Die Gemeindevertretung hat daher beabsichtigt, an der Chaussee nach Battersheim einen neuen Totenhof anzulegen. In weiten Kreisen unserer Ortsbewohner schäufelt man den Plan jedoch nicht für geeignet, da die Nähe der lebhaften Verkehrsstraße nicht nur bei der Vollziehung von Beerdigungen störend wirke, sondern auch wenig dem Charakter eines Friedhofs Rechnung trage.

u. Vom Rain. 1. Oktober. Der Frankfurter Lehrerverein veranstaltet unter Mithilfe des Lehrervereins des Landkreises und des Kreises Höchst alljährlich eine Fademische Vorträge für seine Mitglieder. Auch in diesem Jahre sollen dieselben in der Zeit vom 13. bis 23. Oktober in der Aula der Musterschule stattfinden. Als Gegenstand der Verhandlungen ist „Die preussische Geschichte von ihren Anfängen bis zum Tode Friedrichs des Großen“ vorgesehen unter besonderer Berücksichtigung der inneren Entwicklung. Referent ist Professor Dr. Mühl von der Akademie in Frankfurt. Teilnehmerskarten kosten 4 M., Beisitzer 2 M.

o. Oberlahnstein. 1. Oktober. Der hiesige Obstmarkt findet am 8. Oktober statt. Am 22. Oktober soll ein Gemüse- und Kartoffelmarkt abgehalten werden.

i. Aus dem Kreis Limburg. 2. Oktober. Der Landrat hat angeregt, überall im Kreise Tummel- und Weideplätze für Riegen zu schaffen, damit den Tieren die zur erfolgreichen Zucht unbedingt nötige Bewegung und frische Luft angewahrt wird. Dieser Tage fand in Limburg die Aufnahmeprüfung für den Präparandenkursus des neuen katholischen Lehrerseminars statt. Es hatten sich 41 Schüler zur Prüfung gemeldet, von denen 34 aufgenommen wurden. Der Unterricht beginnt am 15. Oktober.

Ans der Umgebu.

ss. Groß-Gerau. 1. Oktober. Am hiesigen Bahnhof wurde der Kassefabrikant Heinrich Petri von seinem umgestürzten Wagen überfahren. Er war sofort tot.

o. Mainz. 2. Oktober. Rheinepegel: 1 m 18 cm gegen 1 m 20 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

sr. Die Organisation der Prinz-Heinrich-Fahrt war kürzlich, wie berichtet, Gegenstand einer beim Prinzen Heinrich abgehaltenen Beratung. Dem Wunsche des prinzipalen Direktors entsprechend werden die Proprietoren für 1909 la. beauftragt werden, daß die Amateure noch mehr als bisher in

den Vordergrund treten; auch die Karosseriefrage wird einwandfreier geregelt werden, um zu verhindern, daß die Konkurrenten mit Spezialkarosserien am Start erscheinen. Die in diesem Jahr gesammelten Erfahrungen werden dafür wertvolle Anhaltspunkte geben, da sich in diesem Jahr außerdem ergeben hatte, daß die reinen Amateure namentlich beim Bergrennen zu geringe Chancen besitzen, wird 1909 voraussichtlich ganz von der Abhaltung eines Bergrennens abgesehen werden. Dafür sind aber zwei Nachrennen, das eine zum Beginn der Fahrt bei Berlin, das andere zum Schluß der Konfurrenz im Forstrieder Park bei München abzuhalten. Man würde dabei Gelegenheit haben, die bei beiden Rennen erzielten Zeiten zu vergleichen und so festzustellen, ob und in welchem Umfange die Wagen auf der dazwischen liegenden Tourfahrt an Leistungsfähigkeit verloren haben. Die Tourfahrt selbst wird, wie schon früher mitgeteilt, voraussichtlich von Berlin über Breslau, Budapest, Wien und Salzburg nach München geleitet werden, und zwar entweder über die romantische Gegend von Trair Kommit oder über Brünn. Die nächste beratende Sitzung des Organisationskomitees wird am 23. Oktober abgehalten werden.

C. K. Ein Veteran des Turfs. Die Sportfreunde, die den letzten Pferderennen in Kanada beimohnten, wurden die Neuen eines seltenen Jubiläums, wie es die Geschichte des Rennsports wohl kaum besser bezeichnen konnte: ein greiser Nocke, der vor kurzem seinen 103. Geburtstag feiern konnte, stieg in den Sattel und erprobte noch einmal auf dem grünen Rasen seine Kunst. Es war Charles Taillefer, alias Taylor, der hier auf My Star den Kampf mit den jüngeren Berufsgenossen aufnahm und trotz seines Alters mit unvermindeter Frische sein Pferd sicher als drittes durchs Ziel brachte. Damit hat Charles Taillefer-Taylor sein 6000. Rennen geerritten. Mit acht Jahren begann er seine Laufbahn, die ihn 95 Jahre lang den Aufregungen und Triumpfen des grünen Rasens treu bleiben ließ, bis er jetzt als 103jähriger Veteran seinen letzten glänzenden Triumph feierte. Mit begeisterten Rufes begrüßte das Publikum den weißhaarigen unermüdeten Sportsman.

Gerichtsfaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Zuhälterei.

Der Max Paul Frank Schunk aus Hamburg wird wegen Zuhälterei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Zugleich geht er der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig.

Rückfall.

Den Tagelöhner Franz Adolf A. von hier plagte am 15. und am 17. Juli der Übermut. An dem ersten Tage nahm er einen Korb mit Gemüse, einer Schürze usw. weg, welchen eine Markfrau beim Betreten einer Wirtschaft draußen hatte stehen lassen, und am 17. entwendete er zwei vor einem Laden stehende leere Körbe. Der Mann ist rückfälliger Dieb. Unter Zubilligung von mildernden Umständen erhielt er 5 Monate Gefängnis mit Abzug von einem Monat Vorhaft.

Vermischtes.

*** Heimkehr der toten Japaner von 1904/05.** Die russische Regierung hat sich mit der japanischen dahin geeinigt, daß die in russischer Kriegsgefangenschaft 1904/05 verstorbenen Japaner zu erhumieren und in ihre ferne Heimat zu überführen sind. Die Gräber auf den Friedhöfen in Medwed bei Nowgorod am Ilmensee, in Moskau und Preobraschensk werden deshalb geöffnet und die Überreste gesammelt in ihren Särgen mit der Moskauer-Bindauer Bahn nach Niga, von dort nach Hamburg gebracht werden. Auf Wunsch der Angehörigen der Verstorbenen hat die japanische Regierung die Einäscherung der Leichen in der Hamburger Krematorium veranlaßt; von Hamburg aus wird die Asche in Urnen die Reise in das Land der aufgehenden Sonne antreten.

*** Bahngefährdung durch kranke Zugführer.** Der „Frankf. Zig.“ wird geschrieben: Das furchtbare Berliner Hochbahnunglück vom 20. September hat gezeigt, daß man von dem Ziel, die Unzulänglichkeiten menschlicher Bedienung aus dem Eisenbahnbetrieb ganz auszuschalten, noch immer weit entfernt ist. Jedenfalls aber ist das Bestreben der Technik stetig darauf gerichtet, diese „persönlichen Fehler“ des Menschen aus unserem Schnellverkehr immer mehr zu beseitigen. Auch dann aber wird es nicht überflüssig werden, dem Gesundheitszustand der Eisenbahnbeamten eine besonders scharfe Aufsicht zuzuwenden. Der schuldige Führer des einen Hochbahnunglücks hat zunächst die Chance wahrnehmen wollen, sich mit einer Art von Bewußtseinsdefekt herauszureden, und zu diesem Zweck die Angabe gemacht, er habe bereits in den Wochen zuvor an Schwindelanfällen gelitten. Wenn auch diese letzte Katastrophe nicht einen solchen Anlaß gehabt, sondern auf einer wirklichen Pflichtvernachlässigung beruht zu haben scheint, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Fälle von plötzlichen Erkrankungen der Zugführer mit bedenklichen Folgen für die Sicherheit des Zuges nicht so überaus selten sind. Im klassischen Land der Eisenbahn, in England, sind während der letzten Monate mehrere Fälle dieser Art zu verzeichnen gewesen. Namentlich der im Mai vorgelommene Fall, wo der Zugführer eines Schnellzuges wenige Minuten nach der Ausfahrt aus der Station vom Schläge getroffen sofort tot im Vorräum der Maschine niederkam, hatte, trotzdem ein weiteres Unglück vermieden wurde, eine lebhafte Anregung geschaffen, die gerade daraus ersichtlich war, daß man angesichts eines solchen Vorkommnisses die Unzulänglichkeit menschlicher Voransicht durchaus zugeben muß. Immerhin läßt sich auch die Rechnung zum Schlagfluß zuweilen erkennen, und man sollte keineswegs Leute, bei denen ein derartiger Argwohn vorliegt, zu Lokomotivführern machen. Das schwere Eisenbahnunglück, das vor einem Jahr bei Shrewsbury (England) geschah, wird immer unangenehmter, weil der schuldige Maschinenführer dabei das Leben verlor. Er hatte dadurch eine Entlastung voranlaßt, daß er verkannt hatte, die Geschwindigkeit vor dem Befahren einer Kurve herabzusetzen. Auch aus dieser Katastrophe aber war eine Lehre zu entnehmen, denn es wurde festgestellt, daß der Lokomotivführer seit seiner Einstellung in den Dienst, und zwar seit ungefähr 40 Jahren, kein einziges Mal mehr ärzt-

lich untersucht worden war, obgleich er sich nunmehr in einem Alter befand, das ihn schon an sich zur weiteren Vererbung dieses Berufs als unangenehm erscheinen hätte lassen sollen. Die häufigen ärztlichen Untersuchungen der für die Betriebssicherheit verantwortlichen Eisenbahnbeamten muß sich auch, wie in den letzten Jahren, immer wieder hervorgehoben worden ist, namentlich auf die Prüfung der Augen erstrecken. Leute von einem gewissen Grade der Kurzsichtigkeit oder Farbenblindheit sind von vornherein von dem Amte eines Lokomotivführers oder Signalwärters auszuschließen. Aber die Untersuchung muß auch oft wiederholt werden, da der Zustand des Auges sich leicht verändert. Es sind Fälle beglaubigt, in denen Lokomotivführer mit schweren Augendefekten zehn Jahre lang Dienst getan haben, ehe dieser Fehler entdeckt wurde!

Kleine Chronik.

Zur Explosion in Rendsburg. Der schon gemeldete Unfall in der Rendsburger chemischen Düngersabrik ist dadurch entfallen, daß mittags in der Entfettungsanlage ein Rohr platzte, wodurch Benzoldämpfe nach außen traten und Feuer zügelten. Die Flammen schlugen in die Anlage zurück, worauf die Explosion erfolgte. Die Gebäude und Apparate wurden zum größten Teil zerstört. Nach kurzem Brande erfolgte eine nochmalige Explosion, da noch verschiedene Behälter mit Benzol gefüllt waren. Sämtliche in der Anlage selbst beschäftigten Arbeiter konnten glücklich ins Freie gelangen, jedoch wurden mehrere in der Nähe des Gebäudes anwesende Personen durch Brandwunden teils mehr, teils weniger schwer verletzt. Insgesamt haben 15 Personen Verletzungen davongetragen, von denen vier in Lebensgefahr schweben. Der Betrieb wird mit Ausnahme der Entfettungsanlage weitergeführt werden.

Die Berliner Untergrundbahn. Die Linie Leipziger Platz-Spittelmarkt der Berliner Untergrundbahn wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Neue Markthalen in Breslau. Die mit 3 Millionen Mark Kosten erbauten ersten beiden städtischen Markthalen in Breslau wurden eröffnet.

Der Schaden des Mannheimer Hafensbrandes. Von dem durch den Hafensbrand in Rheinaun entfallenden Schaden entfällt auf Warenschaden eine Summe von 250- bis 300 000 M. Beteiligt sind die Weidensehe Versicherungs-Gesellschaft mit 200 000 M., der Londoner „Phoenix“ mit 70 000 M., die Berliner Versicherungs-Gesellschaft mit 270 000 M., die „Gonia“ mit 50 000 M.

Schadenfeuer. Das alte bergische Restaurant „Mendenhof“ in Solfingen, eine weitbekannte historische Sehenswürdigkeit, ist abgebrannt.

Schülerelbstmord. Blutüberströmte wurde der 15 Jahre alte Schüler Hans C. aus der Berliner Straße 8 in Wilmerdorf von seinen Eltern im Bett aufgefunden. Neben ihm lag ein Taschentuch und ein Abschiedsbrief. In recht bedenklichem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus verbracht.

Die Dampferkatastrophe in Smyrna. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Smyrna sind von den 220 Passagieren der Dampffähre „Stambul“ nur 15 gerettet worden.

Letzte Nachrichten.

Der türkisch-bulgarische Bahnkonflikt.

hd. Bukarest, 2. Oktober. An unterrichteter Stelle wird erklärt, daß die wegen des türkisch-bulgarischen Konfliktes erfolgte Mobilisierung der Truppenindivision im Einverständnis und auf Wunsch der Großmächte erfolgt sei.

hd. Wien, 2. Oktober. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel sind gestern 19 Batterien und 12 Waggons mit Geschützen nach Adrianopel abgegangen.

wb. Wien, 2. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ begrüßt das russische Memorandum über die Angelegenheit der Orientbahn. Oesterreich-Ungarn, dem es trotz allem, was seine neuesten Bekunde sagen, höchst unwillkommen wäre, wenn aus dem Streit um die Eisenbahn ein ernsthafter Konflikt entsände, werde ungewisshaft den russischen Vorschlag unterstützen. Ein Einverständnis, welches vor allem den Rechtsbruch Bulgariens aufhebt und die Rechte der Türkei und der Gesellschaft wahr, welches aber auch den Ansprüchen, die Bulgarien erheben zu müssen glaubt, in einem gewissen Maße Rechnung trägt, ist möglich und wäre im Interesse der Ruhe auf dem Balkan gelegen.

Das bosnische Problem.

wb. Budapest, 2. Oktober. Bezüglich der Meldung, die Thronrede werde den Delegationen die Annexion Bosniens ankündigen, berichtet der „Pester Lloyd“: Die Thronrede ist noch nicht festgesetzt. Das bosnische Problem steht allerdings auf der Tagesordnung. Die Regierung dürfte aber vielleicht von ihrem Justizrecht keinen Gebrauch machen, sondern abwarten, ob nicht aus dem Schoße der Delegationen ein Justiziantrag gestellt wird, damit durch die Ausrufung der Delegierten der Regierung die Richtung angegeben wird, in welcher diese das bosnische Problem gelöst werden möchten. Bestimmte Entschlüsse sind noch nicht gefaßt, also ist kein Grund vorhanden, gegen Oesterreich-Ungarn, welches mit Selbstverleugnung die friedliche Entwicklung am Balkan förderte, zu agitieren.

Die Vorgänge in Marokko.

wb. Paris, 2. Oktober. (Agence Havas.) Die Regierung empfing ein Telegramm d'Amades, das in bestimmten Punkten die Verträge vervollständigt, die er über den Zwischenfall in Caablanca bereits gegeben hat, und mittels, daß er den ausführlichen Bericht, um den er ersucht sei, durch besonderen Kurier aus Caablanca habe abgehen lassen.

Ein neues Komplott gegen den König von Portugal?

hd. Lissabon, 2. Oktober. In Rio Lino, unweit Porto, beschlagnahmten Zollbeamten 23 Revolver 7,

welche in einem Sack verpackt an einem Versteck niedergelegt worden waren. Diese Entdeckung hat angefaßt der Gerichte über ein neues Komplott gegen den König eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen.

hd. Wien, 2. Oktober. Tschechischen Blättern zufolge beabsichtigt Ministerpräsident Beck, nachdem keine Aussicht vorhanden sei, eine Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen herbeizuführen, den böhmischen Landtag aufzulösen. In der nächsten Woche werde ein Ministerrat stattfinden, in dem die Entscheidung fallen werde.

hd. Dschibuti, 2. Oktober. Der Gesundheitszustand des Regens Menelik gibt Anlaß zu ersten Befürchtungen. Menelik ist auf der rechten Seite völlig gelähmt. Die Ras und die Dedsja sind nach Abdis Abbeba berufen worden, um in Anwesenheit der Truppen die Krönung des Thronfolgers Si Jassef vorzunehmen.

hd. New York, 2. Oktober. Nach der Rückkehr des Kardinals Gibbon aus Europa wird ein Hirtenbrief des Papstes an die Bürger der Vereinigten Staaten zur Veröffentlichung gelangen, dem man mit großer Spannung entgegensteht.

hd. Bochum, 2. Oktober. Heute morgen wurden auf der zweiten Sohle des Fließes Sonnenschein in der Nähe Viktor I. und II. drei Geländebomben bei Sprengungsarbeiten von einem vorzeitig losgehenden Schuß überrascht. Der Schichtmeister Deulichmann war sofort tot, ein Bauer wurde schwer, ein anderer leicht verletzt.

wb. Raibitz, 2. Oktober. Wegen Unterschlagung von Kassengebern wurde der Kassierer der Raibitzer Ortskrankenkasse, früher Postassistent Buchmann in Bad Reinerz verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die veruntreuten Gelder werden auf 13 000 M. geschätzt.

hd. Bresl. 2. Oktober. In einer stark abschüssigen Straße ist ein elektrischer Straßenbahnwagen infolge Verlegens der Bremsle entgleist. Der Wagen überschlug sich, 10 Personen wurden verletzt, 2 davon schwer.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der heutige Verkehr war durch hochgradige Unstetigkeit gekennzeichnet. Die bulgarische Angelegenheit, die Ausrufung des „Pester Lloyd“, das bosnische Problem auf der Tagesordnung stehe, die schwache Haltung der Wiener Börse und die Lage des rheinischen Eisenmarktes lähmten die spekulative Tätigkeit, zumal auch der Verlauf der gestrigen Abendbörse keine Anregung bot. Die Kurse bröckelten bei sehr geringfügigen Umwälzungen größtenteils ab. Erfreulich gaben Elektrizitätsaktien ihre Kurse auf Stimmungskäufe weiter erhöhen. Auf dem Bankmarkt erreichten die Abschwächungen nur bei der Russenbank 1/2 Prozent. Bahnen waren durchweg, aber nur unbedeutend niedriger. Lombarden verloren 0,30 Prozent. Auch Rentenwerte waren nicht voll behauptet. Auf dem Montanmarkt gestaltete sich die Kursbewegung ganz unregelmäßig, kleinere Abschwächungen folgten ebensolchen Erhöhungen. Im großen und ganzen war der Kursstand auf diesem Gebiet nicht erheblich verändert. Bochumer klappten 1 Prozent ein, Gelsenkirchener stellten sich um 1/4 Prozent höher. Von Banken gaben im späteren Verlauf deutsche Bankaktien weiter nach. Tägliches Geld 4 Prozent. In zweiter Börsenstunde machte die Abschwächung, namentlich auf dem Montanmarkt, weitere Fortschritte, auch die Elektrizitätsaktien stellten sich noch unter den gestrigen Schlussstand. In dritter Börsenstunde verstimmte der Rückgang der russischen Anleihe infolge niedrigerer Londoner Kurse. Indusriewerte des Kassamarktes bei kleinem Geschäft vorwiegend schwächer. Westfälische Drahtbankaktien um 10 1/2 Prozent erhöht. Privatdiskont 3 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328

Schnelldampfer Bremen-New York Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen, 29. September 12 Uhr mittags in Bremerhaven. „Kronprinzessin Cecilie“ nach Bremen, 29. September 12 Uhr mittags von New York. „Kronprinz Wilhelm“ nach New York, 29. September 6 Uhr vorm. in New York. „Kaiser Wilhelm II.“ nach New York, 30. September 5 1/2 Uhr vorm. Dover passiert. — Mittelmeer-Linie: „Prinzess Irene“ nach New York, 29. September 12 Uhr mittags von Almeria. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Rain“ nach Bremen, 28. September 8 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach New York, 28. September 6 Uhr vorm. in New York. — Australien-Linie: „Aron“ nach Bremen, 28. September 4 Uhr nachm. in Antwerpen. — Austral-Neuseeländer-Linie: „Lothringen“ nach Bremen, 30. Sept. 9 Uhr vorm. von Jamaika. „Reisefahrer“ nach Bremen, 29. September 2 Uhr nachm. von Port Said. — Ostasien-Linie: „Prinzregent Luitpold“ nach Bremen, 28. September 8 Uhr nachm. von Gibraltar. „Prinz Ciel Friedrich“ nach Bremen, 28. September 3 Uhr nachm. in Singapur. „Zieten“ nach Ostasien, 29. September 1 Uhr nachm. von Schanghai. „Prinzeß Alice“ nach Ostasien, 30. September 8 Uhr vorm. in Penang. „Alisi“ nach Ostasien, 29. September 1 Uhr nachm. von Port Said. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 29. September 2 Uhr nachm. von Southampton. — La Plata-Linie: „Gotha“ nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 27. September von Bahia. „Frankfurt“ nach La Plata, 28. September von Vigo. — Brasilien-Linie: „Burgburg“ nach Bremen, 28. September von Villingen. — Mittelmeer-Devante-Dienst: „Therapia“ nach Genua, 29. September in Genua. „Sturari“ nach Nicolajeff, 30. September in Nicolajeff. „Bohern“ nach Parisville, 30. September in Neapel. „Franken“ nach Batum, 29. September von Messina. „Sachsen“ nach Genua, 30. September in Konstantinopel.

Wiesbadener Lokaldampfschiffahrt.

(August Waldmann, Wiesbaden.)

Im Anschluss an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Wiesbaden nach Mainz (ab Salop): 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00. Von Mainz nach Wiesbaden (ab Stadthalle): Sämtliche Jahreseisenbahnen nach Wiesbaden-Biesb.: 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 7.45, 8.00, 8.45; ab Kaisertrich-Quellbadhof 7 Minuten später, jedoch nur bei Tage (§§ nur Sonntag). Bei schlechtem Wetter fällt die Fahrt um 8 Uhr aus. Sonn- und Feiertags außer-

dem Extrafahrt, evtl. halbtäglicher Verkehr. Extraboote für Gesellschaften. Abonnements, Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf., Frachtgüter 30—40 Pf. per 100 Kilo. F 329

Einwendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Schilderung oder Aufzeichnung der und für diese Nummer angehenden, nicht verworbenen Einwendungen kann die Redaktion nicht einzeln.)

* Angesichts der darniederliegenden Konjunktur und besonders des fast vollständigen Stillstandes im Baugewerbe ist die Sorge um die immer weiter umfangreichere Arbeitslosigkeit keine der geringsten, mit der sich unsere Städtebilder zu befassen haben. Wird nicht bald für Arbeitsgelegenheit gesorgt, so können im kommenden Winter die Zustände in vielen Arbeiterfamilien recht traurige werden. Es haben daher auch schon verschiedene politische Vereine den Magistrat um baldige Vornahme von Kostbararbeiten er sucht und dem Vernehmen nach hat man sich in den städtischen Deputationen damit beschäftigt, welche Arbeiten man in Angriff nehmen soll, um die große Not der Arbeitslosigkeit etwas zu mildern. Anscheinend ist man noch zu keinem rechten Entschluss gekommen. Der Zweck dieser Zeilen ist, darauf hinzuweisen, daß nicht allein eine sehr ausgiebige Arbeitsgelegenheit, sondern auch eine recht nützliche und notwendige in der Regulierung und Erbreiterung der Bierhader Straße zu erblicken ist. Die Konzeption zum Bau der Bierhader Bahn ist der Stadt nunmehr vom Regierungspräsidenten erteilt. Die Bierhader Landstraße ist aber in ihrem derzeitigen Zustand zur Aufnahme der Schienen nicht geeignet. So ist das Stück von der Gartenstraße bis zur Bodenstedterstraße vor den neuerbauten Bedarfschen Häusern tiefer zu legen. Im weiteren Verlauf ist aber die Bierhader Straße bis zur Gemarkungsgrenze viel zu schmal. Während die Straßenbreite der Landstraße auf Bierhader Seite 15 bis 17 Meter beträgt, ist dieselbe auf Wiesbadener Seite nur 8 bis 9 Meter, das vielbeflagte Trottoir ist knapp 1 Meter breit. Diese frequentierte Straße ist also das Stückfind aller in die Stadt einmündenden Landstraßen gegeben, nachdem alle anderen schon längst verbreitert und gepflastert worden sind. Mit auch eine Verleinerung dieser Straße nicht notwendig, so kann doch die dringende Notwendigkeit einer Erbreiterung wohl kaum bestritten werden.

N. N.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“ übernimmt schriftliche Mitteilungen in Briefkasten, wenn der letzte Bezugspunkt richtig, Artikelverpflichtung Grundr. nicht zu übernehmen.)

Invaluität. Hat der Arbeitgeber das Einkommen des Familienvergehen oder aus irgend einem anderen Grunde veräußert, so braucht sich der Arbeitnehmer nur bei der nächsten Lohnzahlung den auf ihn entfallenden Anteil abziehen zu lassen. Die Versicherungsmarken sind wöchentlich einzulösen. Es kann also keine Rede davon sein, daß Ihnen der Arbeitgeber ohne Ihre Zustimmung Invaluitätsbeiträge in Anrechnung bringen darf, mit deren Bezahlung er jahrelang im Rückstande geblieben ist.

Th. Der Herbst fängt im Jahre 1909 am 23. September um 6 Uhr abends an.

G. H. 22. Im Jahre 1900 waren rund 60 000 Volksschulen in Deutschland. Näheres über das deutsche Schulwesen finden Sie z. B. in Kürschners Staatshandbuch, das Sie jedenfalls in der Landesbibliothek (Museum, 2. Stock) einsehen können. Auch eine Schulstatistik existiert, die Sie vermutlich ebenfalls in der Landesbibliothek haben können. Vermögen Sie sich einmal dort hin; man wird Ihnen dort bereitwillig Auskunft erteilen.

Frau S. Sh. Eine derartige Firma ist uns nicht bekannt; wir müssen leider auch an dem Gebrauch festhalten, in unserem Briefkasten keine Firma zu empfehlen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mithaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für Gebürgelungen nur Donnerstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

24. September: dem Dachdeckerhilfen Julius Ailz e. S., Karl Will.

25. „ dem Kaufmann Hubert Werner e. T., Maria Ariola.

26. „ dem Küchenschef Karl Göbel e. S., Robert Karl Alfred.

26. „ dem Bahnkassenschaffner Jakob Brand Zwillinge, Katharina und Franz.

28. „ dem Tagel Karl Belz e. S., Theodor Hans.

Hinfabende:

Hischbändler Heinrich Henninger hier mit Anna Kriessing in Gagelshain.

Katastergelehrer Peter Alton Schneider hier mit Anna Pauline Langwig in Diebrich.

Fabrikarbeiter Wilhelm Köhler in Diebrich mit Hermine Pauline Meher daselbst.

Hausdiener Adam Weber mit Anna Schierhorn hier.

Eheschließungen:

Stadtbauinspektor Friedrich Grün mit Elisabeth Ulrich hier.

Restaurantier Karl Häuser mit Caroline Kessel hier.

Chemiker Dr. phil. Erich Klappert in Offenbach mit Margarete Bellmann hier.

Architekt Richard Hübel mit Elisabeth Sehe hier.

Kaufmann Paul Sammler mit Hilba Haßelmann hier.

Storbefälle:

29. September: Näherin Wilhelmine Sebermeß, 43 J.

29. „ Witwe, geb. Lischer, Ehefrau des Rentners Heinrich Zimmermann, 62 J.

30. „ Landwirt Wilhelm Oppermann, 72 J.

30. „ Juwelier Hermann Olsson, 73 J.

30. „ Schlossergehilfe Friedrich Rabe, 28 J.

30. „ Helene, geb. Seiler, Witwe des Apothekers Karl Aufhäuser, 61 J.

1. Oktober: Dorothea, geb. Blum, Witwe des Schreiners Joseph Sammler, 64 J.

Geschäftliches.

Oberhemden nach G. H. Lugenbühl, Mauss, Ecke Markt- u. Grabenstr.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Kommel's Haematogen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden! F 550

Dr. Kommel's Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Beilagebeilagen „Der Roman“ und „Antliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 78.

Vertrag: D. Schulte vom Verlag.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Jegerhoff; für das Bild: J. Kasper; für die Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. H. Berber; für die Ausland-Nachrichten, von der Umgestaltung, Vermischtes und Gerichte: D. Tiefenbach; für die Kunst- und Belustigung: D. Bernau; Druck und Verlag der D. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

PALMIN

Es ist Palmin das Luft für die Röhre,
 Zum Porzellan, Leuchten, Leuchten beispiellos!
 Es löst den Porzellan, die Röhre wie im Wasser,
 Entommt dem schweren Wasser ganz gesund!



Telephon 3087.

**Pilsener Urquell
 Münchener Löwenbräu
 Kulmbacher Petzbräu
 Germaniabräu**

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter
 empfiehlt 946

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

Gegründet 1879.

Hattenheimer Kirchweih!

Hotel Ref.

Sonntag den 4., Montag den 5., sowie Nachkirchweih
 Sonntag den 11. Oktober, findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Waltz. Ref.

NB. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **Raff.**
 Geld-Dir.-Regts. Nr. 27. F 199

Handelsschule Dr. Conrad Grimm.

Vom 1. Oktober ab:

Wiesbaden, Kirchgasse 19 u. Biebrich a. Rh.
 Volksheim.

Abt. II:

1. Nachhilfskurse für Schüler höherer Lehranstalten.
2. Vorbereitung für alle höheren Examina.

Die ungünstigsten und aussichtslosesten Fälle wurden
 mit nachhaltigem Erfolg behandelt.

Wirtschafts-Übernahme.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft zur gefl.
 Kenntnis, das ich das

Wein-Restaurant

von Herrn Bolte,

39 Nerostraße 39,

kauflich erworben habe.

Es wird mein ständiges Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste durch gute
 Speisen, sowie reine Weine in jeder Weise zufrieden zu stellen.
 Einem zahlreichen Besuche entgegensehend, zeichnet

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Müller,

Weinstube, Nerostr. 39.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 12:1

Herm. Stick torn, Gr. Burgstr. 4.

Neu aufgenommen!

Artol.

Bester Ersatz f. Naturbutter.

Garantiert F140

frei von tierischen Fettsäuren.

Verlangen Sie

Gratisproben!

C.F.W. Schwanke Nachf.

Gemästete Enten, Gänse,

Hähnen, Poulets

empfiehlt Geflügelhandl. Rosenhof,
 Seebach a. d. Berchstraße. F 85

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und

Durchfall. Kinder, die

Milch allein nicht vertragen, oder an englischer

Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der

Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird. F 180

Schiller-Lyceum,

Bad Nassau bei Gms

(„Perle des Lahntals“).

Dr. Lechleitner, Schuldirektor.

Die Anstalt hat Gymnasial- und

Real-Klassen (Reform-) von F 139

Serta bis Prima,

bes. energ. Vorbereitung für das

Einfähr., Primaner-
 und Abiturienten-Examen.

Sonntag abend
 sehenswerte Saisondekoration



Massgebend

für die Mode Herbst und Winter ist meine
 Konfektion.

Herrn-Anzüge **10⁵⁰**
M.
58, 46, 32, 24, 18

Schike Fassons.

Burschen-Anzüge **6⁵⁰**
M.
34, 26, 18, 12

Beste Verarbeitung.

Knaben-Anzüge **2⁹⁰**
M.
22, 16, 9.50, 4.50

Herrn-Paletots **12**
M.
52, 44, 34, 22, 16

Burschen-Paletots **7⁵⁰**
M.
30, 24, 16, 10

Knaben-Paletots **3⁹⁰**
M.
24, 18, 12.50, 5

Unerreicht grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Herrn-Hosen **1⁹⁰**
M.
18, 12, 8, 4

Herrn-Loden-Joppen **3⁹⁰**
M. an
von

Herrn-Capes **7⁵⁰**
M. an
von

Leibchen-Hosen **95**
Pf.
2.50, 1.60

Sport- u. Gesellschafts-Kleidung, grösste Auswahl.

nur **Kirchgasse 60** **Max Davids** **Kirchgasse 60** nur

WIESBADEN.

Grösstes Spezial-Geschäft für bessere Herren- und Knaben-Garderobe.

S. BLUMENTHAL & Co.

Kirchgasse 39/41.

Besonders preisw. garnierte Damen-Hüte.

Breite Rembrandtform 5⁹⁰ Mk.
mit eleg. Kopf- u. Seitengarnierung in allen neuen Farben.

Rembrandthut 8⁷⁵ Mk.
mit Seidenwindung, Flügel und eleg. Nadelgarnitur in allen Saison-Farben.

Moderner grosser Sporthut 9⁷⁵ Mk.
aus Taffet-Seide und Sammet-Garnituren.

Moderner grosser Sporthut 9⁷⁵ Mk.
aus Ottoman-Seide, mit breiter Sammetband-Garnitur.

Rembrandthut 9⁷⁵ Mk.
mit gelegter Seiden- und Sammet-Garnitur und Flügel.

Solider Frauenhut 9⁷⁵ Mk.
mit Taffet-Garnitur in vielen Farben.

Moderne grosse flache Form 12⁷⁵ Mk.
mit Taffet- oder Chiffon-Lage.

Backfischhut, 14⁷⁵ Mk.
Capelin-Form aus Ia Haarfilz mit eleg. Taffetwindung und Plissees in aparten Farben.

Damen-Sport-Mützen 3⁹⁰ Mk.
aus Cheviot, Diagonal und engl. Stoffen in allen Farben.

Damen-Sport-Mützen, 5⁵⁰ Mk.
extra gross, der neuen Mode entsprechend.

Französische Gesichts- und Automobil-Schleier.

Englisch garnierte Hüte in allen Preislagen.

K 13

Gartenbau-Verein.

Samstag, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.
Der Vorstand. F 383



Verordnet Ihnen der Arzt

einen echten Cognac, dann achten Sie aber auch darauf, dass Sie etwas wirklich Gutes bekommen, denn ein minderwertiger Verschnitt kann Ihre Körperkräfte nicht heben. Lassen Sie sich nichts anderes verkaufen und verlangen Sie ausdrücklich

Asbach uralt.

Für die Güte dieses echten alten Weinbrand-Cognacs übernehmen wir jede Garantie. Asbach & Co., Rüdesheim a. Rh. und Cognac (Char.)

Asbach uralt ist in den besseren einschlägigen Geschäften zu haben. 1087

Grosse Darmstädter Ausstellungs-Lotterie

Ein wirklich gewinnreicher und origineller Plan.

Los 1 Mark

(Porto und Liste 25 Pfg.)

Zu haben in allen

Lotteriegeschäften

sowie bei dem

General-Unternehmer

Oscar Petrenz, Darmstadt.

Ziehung bestimmt am 7. u. 8. Oktober in Darmstadt.

2499 Gewinne zusammen Nr.	60000
1 Hauptgewinn Bargeld ohne Abzug	15000
Fürstergewinn l. u. v.	10000
	5000

U. S. W.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht, für Wälder, Kranke und Kinder, von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an. 1026

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 217.

Automatische Zuchtgeräte, Kaffeehügel, Bräter, rat. Futter, Brutkästen, Geflügelhäuser, über 1000 l. Behälter. Katalog gratis. F 70
Geflügelpart i. Tuerbach, Hessen.

Mössinger's Kindermehl,

bestes Nahrungsmittel gegen Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh, eugl. Krantheit und Skrophulose, äußerst leicht verdaulich, ärztlich warm empfohlen.

Originaldose nur Mk. 1.- bei P 130 August Anders, Wiesbaden, Ulrich Kühler, Por. Str. 11, Georg Fuchs, Kirchstr. 46, David Schneider, Seidenstr. 1.

Empfehle schöne Gaszucklampen, Gaslüster,

sowie nur die besten Glühkörper und Gaszylinder, alles nur prima Ware, sehr billig. Näheres bei Krieg, Kirchgasse 19, im Hofe links. 1125

Brethoff, Hefel und Birnen, Friedrichstraße 14, 1.

Anwirken, Anstricken

von Strümpfen und Socken in Wolle, Baumwolle, Vigogne und Seide

rasch, gut u. billig.

Bestellungen für Winter frühzeitig erbeten.

Franz Schirg,

Spezialhaus für Strumpfwaren, Webergasse 1. 1V 122

Van Houten's Cacao

Der beste in Qualität. Der billigste im Gebrauch. — Ein Versuch überzeugt.

(Bwg. 135) F 116

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 13 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Tüchtige redigierbare Frauen... Eine angehende Verkäuferin... Gewerliches Personal. Tischlerarbeiten, Tote gut eingearb. Arbeiterinnen...

Kell. H. Mädch., w. selbst. Koch. Tüchtiges Mädchen sofort gesucht... Sucht auf sofort oder später tücht. Mädchen... Ein H. kinderl. Haushalt... Ein tüchtiger erfahr. Spengler...

Saub. Monatsmädchen gesucht... Tüchtige Köchin, w. selbst. Koch. Tüchtiges Mädchen sofort gesucht... Tüchtige Köchin, w. selbst. Koch... Ein tüchtiger erfahr. Spengler...

Fräulein, durchaus zuverlässig, wünscht eine Filiale zu übernehmen... Schneiderin nimmt Kunden an... Eine tüchtige Köchin... Tüchtiges Mädchen... Ein tüchtiges Mädchen...

Mädchen, welches hiesig. Kochen kann... Ein ordentliches Mädchen... Für 18jähr. brav. franz. Mädch. wird Stell. ges. bei gut. Behandl. ... Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen kann...

Stellen-Angebote. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Tüchtige Verkäuferinnen... Besseres Lehrfräulein gesucht... Kunstsalon Bauger...

Berkäuferinnen. aus der Lebensmittelbranche, w. auf dauernde und gute Stellung reflektieren... Konfektions-Menderin... Gute Köchin... Besseres Mädchen...

Suche eine fein gebildete Dame als Gesellschaftlerin... Internationales Zentral-Stellenvermittlungsbureau... Frau Lina Wallrabenstein...

Ein tüchtiges Küchenmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht... Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann... Tüchtiges Mädchen... Besseres Mädchen...

50 M. Wochenlohn oder 50-60% Provision... Firma in Bordeaux, Weine und Cognacs... Architekt, Hotter Zeichner, gesucht...

Junger Schriftsteller... Stempelwerkfabrik... Tücht. Kocharbeiter sucht... Tüchtige Kocharbeiter sucht... Junger Mann als Reisebegleiter...

Stellen-Gesuche... Weibliche Personen... Kaufmännisches Personal...

Dritte gewandte Verkäuferin... Bad Neuenahr, Poststraße 18. Gewerbliches Personal...

Französische Lehrerin... sucht Stelle in seiner Familie... Frau Hilse Lang, Stellenvermittlerin...

!Empfehle für In- und Ausland! Hausdamen, Reisebegleiterinnen, englische, französische u. deutsche Erziehinnen...

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Bureau allerersten Ranges, Pantagasse 24. Tel. 2555.

Witwe eines höheren Beamten sucht für ihre 24-jährige Tochter in christl. Familie eine Stellung...

Gewandte Botslerin und Korrespondentin, deutsch, französisch, englisch... Fräulein, f. zuberl. i. Haushalt...

Hausdame und Pflegerin eines alten Herrn... Beamtentochter, 19 J., erf. im Haushalt...

Für ein Mädchen, 16 Jahre alt, wird Stellung in besserem Hause mit Familienanschluss...

Einfaches Fräulein, in allen häusl. Arb. erf., f. sofort oder später... Mädchen vom Lande...

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Stellen-Gesuch...

Wirklich tüchtiger, bestens empfohl. repräsentationsfähiger Kaufmann... Kaufmännischer (älterer), selbständig...

Mit Expedient, Lagerist, Verkäufer in größerem Geschäft... Gewerbliches Personal...

Erstkl. Zuschneider wünscht zum Frühjahr 1909 in Wiesbaden passende Stellung...

Als Magazinier, Lagerist, Kass. oder dergl. sucht 40jähr. intell. Mann... Junger gebildeter Mann...

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im 'Wohnungs-Anzeiger' kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer. Weidestraße 6 per 1. Nov. 2. St., Keller, 16 Mk., an ruh. 2. u. v. W. im Bur. Pant. 9836... 2 Zimmer. Südingenstraße 8 schöne 2-Z. Wohn. mit Zentralheizung...

Secresbentstraße 29 ist eine belle Berl. - st. bef. f. Tages. geeignet, per sofort zu vermieten... Möblierte Wohnungen. Luisenstr. 5, 1 r., eleg. möbl. Wohn. ganz od. teilweise...

Eltwillerstraße 14, 2 L., schön möbl. Zimmer m. 2 Betten zu vermieten... Friedrichstraße 14, 2 r., id. möbl. Friedrichstraße 29, Stb. 2. e. a. 2. Vog...

Moritzstraße 21, Laden, id. möbl. sep. Barriere-Zimmer zu vermieten... Moritzstraße 21, 4 r., einf. möbl. Num. Moritzstr. 30, 2 L., gut m. 2. m. 2. 2...

Schön möbl. Zimmer an anst. Herrn oder Dame in gesund. Lage. Villa Bergstraße, Vierjähriger Hahn, oder Langgasse 33, Rigorantenladen... Zwei schöne freundl. Zimmer, gut möbliert...

Bermietungen

3 Zimmer. Dohheimerstr. 111 3 Zimmer u. Küche, 2 Balkone, Gestr. und Gaslicht...

Neubau Winkelstr. 2 schöne 8- u. 4-Zimmer-Wohnungen sofort billig zu vermieten.

4 Zimmer.

Beim Herotal (Laystraße 5) Wohnung von 4 Zim. u. Sub. an H. Familie zu vermieten.

6 Zimmer.

Friedrichstraße 31 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Bad u. Zubeh. (passend für Arzt), sofort zu verm.

Villen und Gärten.

Dambachtal. Dreienhüderstraße 21 a Villa, 6-7 Zim. u. Sub., sofort preiswert zu vermieten.

Zäden und Geschäftsräume.

In erster Geschäftslage von Mainz ist ein erstklassiger großer Laden, in dem seither ein elegantes Herren-Waschgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde...

Achtung! Achtung!

In Viebrich a. Rh., Rheinstraße, ist der Laden mit Wohnung, worin jetzt ein Aufschnittwaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird...

Möblierte Wohnungen.

Große Burgstraße 5 vornehm möbl. 1. Etage, Sonnenl. 12 Balkon, 3-5 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, vorzügl. Essen...

Taunusstraße 32

Ist eine gut möbl. 4-Zimmer-Wohnung, auch sehr geeignet für einen Arzt, sofort zu vermieten.

Wilhelmstraße 40, 1

möblierte Wohnung (3-5 Zimmer u. Küche), sowie einzelne Zimmer für den Winter zu vermieten. Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstr. 10, 1, elegant möbl. Zimmer zu vermieten, mit oder ohne Pension. Dohheimerstr. 15, 3 r., 2 Zim., 2 m. Dohheimerstr. 49, 1, möbl. Zimmer billig zu vermieten. B 14888

Herrenkleider.
Ausbeßern, Bügeln wird gut besorgt
Wendebachstr. 46, 3. Et. C. Luxemburger.
Langjähr. Direktion empf. sich
zum Ausbessern v. alten u. neuen
Gütern. Bettelbedstraße 2, Part. I.

Elegante Damen.
u. Kinderkleider werden angefertigt
Göbenstraße 6, 2. r. B 14583
Näh. empf. sich im Ausb. v. Kleid.
u. Wäsche. T. 130 M. Gustav-Adolf-
straße 8, Kronenstraße, Frau Bender.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angen. Wöhrerstraße 5, Stb. 2.

Junge geb. Fr. Dahn
empf. sich f. Massage in u. auß. dem
Haufe. Zahnstraße 17, 1. r.

Griseuse
empfiehlt sich. Poststraße 22, 1. r.

300 Ml. gesucht
von Beamten in höherer Stellung
gegen Wechsel auf 1 Jahr. Offerten
von Selbstgebern unter B. 155 an
den Tagbl.-Verlag. B 14954

300 Ml. zu leih. gef. g. gute Binjen
u. Sicherheit. Off. u. T. 184 an den
Tagbl.-Verlag. B 14888

Wer gibt
strebsamem, aber mittellose, jungen
Mann die Mittel zum Besuche eines
Technikums? Spät. Rückgabe. Gefl.
Off. u. B. 558 an den Tagbl.-Verl.

Zwei Ahtel-Plätze
Abonn. C. 1. Kaugallerie, abzu-
geben Kerotal 38.

Königl. Theater.
Ein Viertel Abonn. 3. Rang oder
2. Rang, 3. od. 4. Reihe, gesucht. Rah.
Rheiningerstraße 15, P. r. B 14813

Ein Ahtel Abonnement B.
Barriere oder 2. Rang, 3. Reihe oder
Seite, gesucht Taunusstr. 9, 3. links.

Für ein 14 Monate altes Kind
(Mädchen) wird gute Pflege gesucht.
Off. u. N. 559 an den Tagbl.-Verlag.

2 Ahtel od. 1 Viertel 2. Part.
gesucht Niederwaldstraße 4, Part. I.
Dame, hier fremd,
wünscht die Bekanntschaft eines bes.
Herrn zu machen zwecks Heirat. Off.
u. N. 49 postl. Schützenhofstraße.

Fräulein wünscht Bekanntschaft
mit gebildetem Herrn zwecks Heirat.
Off. u. N. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Keine gebildete Dame, 30 J.
aber geschieden, wünscht mit bes.
Herrn bekannt zu werden zwecks
späterer Heirat. Off. u. N. 49
postl. Bismarckring. B 14953

in Päckchen zu 50 Pfg.
der Zeilner Mk. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.

Darlehen von 1500 Ml.
gegen hohe Sicherheit von einem sol.
Geschäftsmann gesucht. Offerten u.
N. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Welche gutf. Persönlichkeit
ist gewillt, da ich mich in großer Ver-
legenheit befinde, mir mit 100 Mark
auszuhelfen? Baldige Rückgabe erfolgt.
Off. u. N. hauptpostl. Wiesbaden. 9853

In einer kleinen
feinen Fremdenpension in erster Kurloge
können noch einige Herren an dem
Wittags- u. Abendessen teilnehmen,
event. auch Wohnung u. voller Pension
haben. Offerten unter N. 556 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer sich ein Zigarrengeschäft
einzur. beab. u. mit einer
erf. Gamba. Zig.-Fabr. u. Dresdener
Zigarren-Fabr. in Verb. kommen will,
schr. Off. unter F. R. L. 4489 an
Rud. Mosse, Frankfurt a. M. F 141

Wo kann sich
ein junger Mann unter günstigen Be-
dingungen als Chauffeur ausbilden?
Offerten erbeten unter N. 185 an
den Tagbl.-Verlag. B 14948

Jugendliches weibliches
Halb-Alt-Modell
gesucht. Anmeldung morgens bis 11 Uhr
Schlichterstraße 9, 1.

Feine gebildete Witwe,
Ende 30, schöne, vornehme Erschein.,
wünscht Bekant. mit nur reichem,
älterem Herrn zwecks spät. Heirat.
Diskretion Ehrensache. Angebote u.
C. N. 650 hauptpostlagernd Mainz.

Vertuife

In Wiesbadens
bester Kurloge ist eine seit Jahren
gut eingeführte

Fremden-Pension
franchetshalter jetzt od. nächstes Früh-
jahr abzugeben. Gefl. Offerten unter
W. 94 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wöhrerstraße 6. 9805

Papier-
und **Schreibwaren-Geschäft**
ist wegzugehen. Sof. billig zu verkaufen.
Off. u. N. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderei
mit guter Kundsch. abzugeben wegen
Umzug ins Ausland. Off. u. N. 553
an den Tagbl.-Verlag.

Engl. Pfautauben
in weiß, schwarz u. blau billig zu vt.
Rufhart, Kranenstr. 10, 3. B 14843

Chiringer Waldsängvögel,
alle Arten, billigst.
Reith. Gleisorenstraße 10.

Piano,
Schwarz, Freundt-Berlin,
gut erhalten,
Stalder 16.

Winchester-Flinte,
wie neu,
billig zu verkaufen Riederheimerstr. 13, 3.
Abreischafter sind einige

wertvolle oriental. Teppiche
im ganzen oder auch einzelne Stücke
billig zu verkaufen. Off. u. N. 554
an den Tagbl.-Verlag.

Fässer in all. Größen, fr. gef.
Kaufverträge
Wiesbaden, Michstr. 12, Inh.: A. Blum.
Weinfässer, frisch gef., 1/2, 1/4 Stück,
1/2, 1/4 Ohm, sowie H. Albrechtstr. 32.

Kaufgeschäfte

Ende in Wiesbaden eine gute
Fremden-Pension zu kaufen. Off.
unter C. 97 Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wöhrerstraße 6. 9854

Mache keine Reklame!
Zahle doch die höchsten Preise für
getr. Herren- u. Damenkl., Militärs-,
Gold- u. Silberarbeiten. Fräulein
M. Schiffer, Goldgasse 15.

Um sich gef. zu überzeugen, dass
nur L. Grosshut,
Netzgergasse 27. Tel. 2079.
Zahler Wiesbadens
ist u. mehr zahlt als
jed. Andere, genügt
Postk. Kaufe gut erh. Herren-, Damen-
u. Kinderkl., Militärs-, Pelze, Schuhe,
Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

Den allerhöchsten Preis!
Nur Frau Stummer
St. Webergasse 9, 1. kein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhe,
Rödel, Gold, Silber, Nachl. Wo ist genügt.

A. Geizhals, Messergasse 23,
Wiesbaden, Telefon 3733.
Mache hiermit die w. Herrschaften
darauf aufmerksam, daß ich durch größten
Bedarf am Plage in der Lage bin, die
wirklich höchsten Preise zu zahlen für
gut erh. Herren- u. Damen-Garderoben,
Pelzachen, Militärs-, Möbel, g. Nachl.,
Bianchi, Gold- u. Silberarb., Brillanten,
Grünes u. Ältestes Geschält am Plage.

N. Schiffer, Mehrgasse
21,
zahlt hohe Preise für getr. Herren- und
Damenkleider, Militärsachen u. Schuhe.

!! Neu eröffnet !!
Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, kein Laden.
mich den geehrten
Herrsch. z. Ankaut
v. gut erh. Herren-,
Damen- u. Kinderkl., Schuhen, Möbel,
Gold, Silber, Brill., g. Nachl. Postk.
genügt. Bez. die aller höchsten Preise.

Sie werden großen
Vorteil genießen beim Ver-
kauf von alten Eisen, Lumpen,
Knochen, Metalle, Papierabfälle,
Pettungen, Säcker u. Briefe zum
Einsampeln, Gummi u. dergl. Bestel-
lungen werd. un. untüchtig besorgt.
56 Kirchgasse 56. Telefon
1832.

Wiesbadener
Pädagogium,
staatl. konz. höh. Privatschule.
Gründl. Vorbereitung für alle Schul-
und Militär-Examina.
Arbeits- und Nachhilfestunden
für Schüler höherer Lehranstalten.
Strong individuelle Behand-
lung, daher glänzende Erfolge.
Näheres durch
Dr. E. Loewenberg,
Institutsleiter m. Oberlehrerzeugnis,
Adelheidstrasse 48, Pt.
Sprechstunden 9-1 Uhr.
Vorbereitung für die B 14735

Einjähr.-Freiwillig.-Prüfung,
sowie für die Prüfungen zur Aufnahme
in die mittleren und oberen
Gymnasialklassen. Nachhilfe-
stunden in den Gymnasialfächern,
besonders in Lateinischen und
Griechischen für Schüler der
oberen Gymnasialklassen.
Dr. phil. Franz Heimann,
Göbenstraße 9, III.
Privatunterricht.
Gamm.-Oberl. a. D. Prof., erteilt
Schülern d. ob. Kl. u. andern. Unterr.
i. d. Mathem., auch währ. d. Fer. Näh.
in Tagbl.-Verlag. Hg

English Lessons. Miss Carne,
Taunusstrasse 25, 2.

Franzö. St. gibt billig dip. Fran-
z. a. Paris. Adr. Dogh-Str. 63, 3. B 14919

Herr wünscht Konversation
mit Franzosen od. Französin. Offerten
an Römerbad 410.

Russische Lehrerin
gesucht. Pensionat Wolf, Kapellen-
straße 81. Vorzusehen von 12-1 Uhr.

Von der Studienreise zurück.
Wiederbeginn d. Mal-Unterrichts.
Leop. Günther-Schwerin,
akad. Maler,
Atelier: Adolfsallee 49.

Becker'sches
Konservatorium für Musik,
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 25, 1.
Zur Teilnahme an unserem vierten
Gymnastiken - Tanzirkel
sind noch Anmeldungen von
mehreren Damen aus vornehmen
Arten und event. auch von
einigen Herrn erwünscht.
Näheres Emserstraße 43, 1.
Julius Bier und Frau,
Lehrer und Lehrerin für Gesell-
schafts- und Kunsttänze.

Geschäftliche
Empfehlungen

Schreibstube
für Maschinenschreib. u. Vervielfältigung
Kirchgasse 30, Ecke Faulbrunnstr.
A. W. M. Rinke.
Telephon 3875.

Maschinenschreiben,
Vervielfältigungen,
Entwürfe,
sauber und fehlerfrei.
Helene Horn,
Luisenstraße 41, P.

Abschriften in
Zeugnis-Maschinenschrift
korrekt, schnell, billig.
Lehmann's Schreibstube,
Marktstr. 12, I. Telephon 2537.
Klavier vieler empf. sich d. Vereinen
u. Privat. N. i. Tagbl.-Verl. Ea B 14923

Umzüge werden billig be-
fördert. B 14568
Acker, Gleisorenstr. 6.

Wäsche auf's Land wird an-
genommen. Wiesbadische Näh.
zu erf. Fohelmerstr. 57, Wb. I. r.
Junge tüchtige Wäsche-
empfehl. sich in allen Passagen.
Wiener Manufaktur.
Seltmunderstraße 52, 2.

Dame empfiehlt sich für
Haarpflege. Tel. 3670.
Frankfurt a. M., Neue Taubenh. 11, 2

Von der Reise zurück.
Phrenologin
deutet Kopf- u. Handlinien.
Gleisorenstraße 12, 1.
Nur für Damen. Sprechst.
10-12 u. 2-9 Uhr abends. Gef. gefügig

Verchiedenes

Von der Reise zurück
Dr. Hans Wachenhusen.
Halte meine Sprechstunden
für Zahnleidende
Nicolasstrasse 24, P.
Heinrich Meletta.
Telephon 3173.

Beamten - Kasinoverwalter
einer weiß. Rechen-Gesellsch. sucht e.
gute bürgerliche Wirtschaft zu über-
nehmen. Als Kaution Lebensversicher-
Polize über 7000 Mark. Nur sichere
Erfahrung gewöhnliche Wirtschaft ist
annehmbar. Gefl. Off. u. N. 790 an
den Tagbl.-Verlag.

Rede Verion
verdient pro Tag 8 bis 20 Ml.
Ausf. gratis. Man sende Adresse
per Postkarte mit No. 40 an
Carl Zwints, Berlin S W. 47.
Hornstraße. F 141

Bülow-Pianos.
Der grosse Pianist Prof. Dr. Man-
von Bülow fand die Pianos von
Arnold, Aschaffenburg, in Ton
und Spielart unübertroffen und wählte
eines zu eig. Gebrauch. Durch den
direkten Verkauf v. d. Fabrik u. d.
Ersparung d. Händlergewinns
beste und billigste Bezugsquelle und
sicherste Garantie. F 11

Hochlegant. Schlafzimmer
(Nabagoni) mit 3-tür. Schrank
sofort zu verkaufen Meugasse 4, 2 links.

Edg.-Büfett, gebrau., geschmied.
sehr schönes Stück,
und mögl. Schreibstisch mit Aufs. wegen
Umzugs zu verkaufen Webergasse 28, 2.

Gut erhaltener Eisschrank
billig abzugeben Rheinstraße 31, 1.

National-Registrierkaffe
billig abzugeben Mainz, Föhrstr. 2,
im Laden. (Nr. 6216) F 47

Fast neuer Heizungskessel
für Warmwasserheizung billig zu ver-
kaufen Kerotal 16.

Eiserne Treppe,
leicht gewunden, 11 Stiegen, mit ge-
schmiedeten Geländer, für Garten-
Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Anzufragen in der Schlosserei
Kuhn & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser!
Gutes neues Bandeisens, 2 am breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
F. Schellberg'sche Holzbuchdruckerei
Kaugasse 27, Drucker-Kontor.

Unterricht

Neue Klassen
u. Zirkel beginnen jetzt in
allen Sprachen.
Berlitz School,
Luisenstrasse 7.

Verloren Gefunden

Entlaufen schwarze Zwerg-
dackelhündin. Steuermarkt 239.
Abzugeben Rhein-
straße 32, Part. rechts. 9849

Verchiedenes

Von der Reise zurück
Dr. Hans Wachenhusen.
Halte meine Sprechstunden
für Zahnleidende
Nicolasstrasse 24, P.
Heinrich Meletta.
Telephon 3173.

Beamten - Kasinoverwalter
einer weiß. Rechen-Gesellsch. sucht e.
gute bürgerliche Wirtschaft zu über-
nehmen. Als Kaution Lebensversicher-
Polize über 7000 Mark. Nur sichere
Erfahrung gewöhnliche Wirtschaft ist
annehmbar. Gefl. Off. u. N. 790 an
den Tagbl.-Verlag.

Rede Verion
verdient pro Tag 8 bis 20 Ml.
Ausf. gratis. Man sende Adresse
per Postkarte mit No. 40 an
Carl Zwints, Berlin S W. 47.
Hornstraße. F 141

Heirat.
Gustavierter, gebildeter und
sympathischer Herr mittl. Alters,
wird, sich vom 5. Oktober ab auf
längere Zeit in Wiesbaden auf-
zuhalten und ev. dauernd hier
niederzulassen gedenkt, sucht die
Bekanntschaft zu machen einer
alleinstehenden Dame (Witwe od.
unabhängiges Fräulein) i. Alter
von höchstens 30 Jahren, w. sich
ebenfalls in guten Verhältnissen
befindet. Elegante Erziehung,
musikalische Bildung, sowie Sinn
für Kunst u. Naturwissenschaften er-
wünscht. Gefl. Offerten u. N. 794
an den Tagbl.-Verlag. Diskret.
strenge Ehrensache.

Professor Dr. med.,
49 J., ev. vermögend, w. tücht. Fräulein
Schwester, auch Witwe, v. gut. Gemüt
kennen zu lernen zw. Heirat. Damen
jed. Konfess., w. sich u. einem glücklichen
Heim sehen, w. geb. Offerten u. werte
genaue Adresse d. strengst. Diskretion u.
Ehrensache unter N. 559 a. d. Tagbl.-
Verlag zu senden. Anonym zwecklos.

Jüngerer Herr sucht die Bekann-
schaft eines netten
Mädchens zw. Heirat. Offerten unter
N. N. 59 hauptpostlagernd. 9847

Für die Reise. Reite-, Schiffe- u.
Kofferoffen billig
zu verkaufen Neugasse 22, 1. Et.

Bayrischer Hof, Felsapes
straße 4.

Heute Samstag:
Mekelsuppe.
Es ladet höchst ein
Rich. Plett.

Rheingauer Hof, Rheinstr.
46.

Heute:
Mekelsuppe.

Heute Samstag:
Großes Schlachtfest.
Es ladet freundl. ein
Jacob Wüst.

Waldstraße 80, Ecke Schiersteinerstraße.

Gasthaus „Zum Mainzer Hof“
Wöhrerstraße 34.

Heute
Mekelsuppe,
wozu freundl. einladet
Philipp Theis.

Weissenburger Hof.
Heute Samstag:
Groß-Schlachtfest,
wozu freil. einladet
Aug. Andr.

Mekelsuppe
Wochentags empfiehl. für Sonntag abends
von 7 Uhr an Dippelhaad. B 14950

Restoration Leonh. Grosch,
Sartingstr. 13, Ecke Gustav-Adolfstr.
Heute Samstag, 8. Okt.:
Großes Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein
Der Obige.

Gasthaus „Zum Wellribtal“
Wöhrerstraße 5.

Heute
Mekelsuppe,
wozu freil. einladet B 14946
Andr. Schnierle.

Heute:
Mekelsuppe,
wozu freil. einladet
W. Lampert.

Hotel-Restaur. J. Lloyd.

Obstschränke
in verschiedenen Größen v. Ml. 20.— an
Obstherden à Ml. 1.50
empfiehlt K 180

Conrad Krell,
Kaugasse 14, Ecke Schützenhofstr.

Großer Schuhverkauf!
Gut! Neugasse 22, 1 Et. Billig!

Kaputi
allerbestes Kopfschmerzmittel
Et. zu 30 u. 50 ct zu haben
in Wiesbaden bei Herrn Wilh.
Wachenheimer, Adler-Druck-
Bismarckring 1. (S. 8 1629g) F 129

Trauerkränze,
Palmwedel
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1203

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und
Schwägerin,
Frau Maria Pehl, geb. Ahernann,
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem,
schwerem Leiden zu sich zu nehmen.
Wir verlieren viel.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Pehl.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. d. Mts., vormittags
11 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kaugasse 24, aus statt.

DEGEA

DER BESTE GLÜHSTRUMPF

anerkannt als erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffect und grösster Haltbarkeit.

(Z.N. 85700/ha.) P. 15

Versandt-Carton, Hut-Carton, Kranzversandt-Carton

Carl Koch jr., Ecke Michelsberg u. Kirchgasse. Telephone 2001. 1248

Wäschereimaschinen für Dampf-Motor- u. Handbetrieb. Schmidt & Schmits Köln 3/Rh. Mozartstr. 11.

Das Weissen von Küchen, 1 od. 2 Achtel-Plätze, sowie Simmern wird billig besorgt.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Mail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Mail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden. 8 Uhr: Mail-coach-Ausflug.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Mail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden.

Frau Wolff, Bach-Frau Julius Wolff. Herr Bleibtreu. Herr Rollin.

Walhalla-Theater. Direction: H. Herbert. Samstag, den 3. Oktober. Abends 8 Uhr.

Residenz-Theater. Direction: Dr. phil. H. Baur. Samstag, den 3. Oktober.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 3. Oktober. Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert.

Friedrichshof. Täglich abends: 9.30 Uhr. Konzert.

Biophon-Theater. Wilhelmstr. 6, Hotel Monopole. Caruso-Vorträge aus „Rigoletto“!

Versteigerungen. Verpachtung von Domänen-Grundstücken in hiesiger Gemarkung.

Theater-Concerte. Königl. Schauspiel. Samstag, den 3. Oktober. 20. Vorstellung.

Volks-Theater. (Dohlsheimerstraße 15, „Kaiserjäger“.) Direction: Hans Wilhelm.

Der Streik der Schmiede. Dramatische Szene von François Coppée.

Stadttheater in Mainz. Direction: Max Börend. Sonntag, den 4. Oktober.

Rust- und Sonnenbad auf dem Habelberg. Täglich geöffnet von 5 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Der Sibirer. Eine Diebstahlskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.

Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Akten von Robert Benedix.

Café Hahsburg ab 1. Oktober: Täglich Abend-Konzert.

Zusätzliche Theater. Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Samstag: La Bohème.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Mängel im Aufsichtsratswesen.

Berlin, 2. Oktober.

Wie steht es mit der Haftpflicht des Aufsichtsrats bei Aktiengesellschaften? Die Vorgänge beim Zusammenbruch der Solinger Bank und bei ähnlichen Katastrophen der jüngsten Zeit haben diese Frage wieder einmal in den Vordergrund gerückt, aber sie ist nicht neu, sie begleitet unser gesamtes wirtschaftliches Leben von dem Zeitpunkt ab, wo die Zusammenfassung großer Kapitalien in der Form von Aktiengesellschaften der beherrschende Ausdruck der heutigen ökonomischen Zustände wurde. Es muß doch eine Möglichkeit geben, die Tätigkeit eines Aufsichtsratsmitgliedes unter allen Umständen von dem Scheinwesen zu befreien, das heute derartige Posten so oft begehrenswert macht für Leute, die um es derb auszudrücken, keine Ahnung von ihren wichtigen Verpflichtungen haben. Aber so alt die Mangelhaftigkeit des Instituts ist, so vergeblich warnen bisher alle Forderungen, diese Mängel abzustellen. Das Gesetz müßte die Bestimmungen über die Haftpflicht der Aufsichtsratsmitglieder verschärfen. Das erkennt auch der Justizrat Dr. Stranz an, der im Oktoberheft der „Deutschen Juristenzeitung“ diese brennend gewordene Angelegenheit in beachtenswerten Ausführungen behandelt. Der Verfasser will freilich den Hauptgrund im Hervortreten und Fortdauern beklagenswerter Übelstände in der Praxis der Aktiengesellschaften sehen, und damit wird er denn wohl schließlich auch im Rechte sein. Die Frage ist, ob eine wirksame Überwachung, wie sie das Handelsgesetzbuch dem Aufsichtsrat auferlegt, bei den modernen Großunternehmungen überhaupt geleistet werden kann. Wenn ja, dann aber jedenfalls nur bei voller, restloser Hingabe an das Amt. Trotzdem über die Aufsichtsrats ihre Stellung meist nebenher aus: nebenamtlich und nebensächlich. Viele sogar verstehen von dem Geschäftsbetrieb, den sie überwachen sollen, blutwenig oder nichts. Ihre löhrenden Namen dienen als Dekoration. Und — gleich schlimm! — die etwas davon verstehen, lassen sich so oft wählen, daß ihnen eine selbst oberflächliche Überwachung unmöglich ist. Nach rechnerischen Aufstellungen für das Jahr 1908 bekleiden in Deutschland fast 30 Personen je 14 Aufsichtsposten, 20 je 13, ca. 30 je 12, 20 je 11 und beinahe 40 je 10 Mandate. Ja, es gibt Aufsichtsräte, die 20, 25, 30, 35, 42 und 44 solcher Stellen verwalten. Verwalten? Nein, innehaben. Aber fragt nur nicht, wie? Jedenfalls nicht mit „Sorgfalt des ordentlichen Geschäftsmannes“, die das Gesetz verlangt. Die „Deutsche Juristenzeitung“ hat gewiß recht, wenn sie hinzufügt: Das schwerwiegende Amt des Aufsichtsrats können, wenn seine Pflichten ernst genommen werden, die Schultern selbst eines Atlas nur für einige Gesellschaften tragen. Ein Unfug und Unrecht, gefährlich für das Mitglied wie für die Gesellschaft ist es, die Stellung als reine Geldquelle anzusehen.

Der Welthandel.

Das englische Handelsamt veröffentlicht die Ziffern des auswärtigen Handels verschiedener Nationen, die zu interessanten Vergleichen Anlaß geben. Es betrug während der ersten sechs Monate des Jahres in Millionen Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	1906 1907 1908	1906 1907 1908
Belgien	198,3 213,6 204,6	140,5 162,6 160,8
Frankreich	64,1 73,4 68,1	47,4 51,8 50,6
Vereinigte Staaten	113,9 127,4 121,9	101,0 111,3 104,2
Großbritannien	132,8 156,5 108,9	176,0 192,8 180,2
	226,1 276,8 259,0	180,6 206,3 190,0

Während der ersten fünf Monate des Jahres:

	Einfuhr	Ausfuhr
Osterreich-Ungarn	1906 1907 1908	1906 1907 1908
Spanien	42,5 42,1 44,0	33,7 38,8 38,8
Italien	16,8 15,7 16,2	14,6 14,6 15,6
Japan	41,1 50,5 48,4	31,4 31,6 30,4
Ägypten	19,3 22,8 22,3	14,7 16,5 14,0
Britisch-Indien	9,1 10,7 10,0	10,5 12,4 9,9
Kanada	32,9 33,8 30,9	49,1 57,7 42,3
	24,3 30,7 23,9	15,4 25,5 15,9

Aus diesen Ziffern ergibt sich zunächst, daß in allen in der ersten Tabelle aufgeführten Staaten Ein- und Ausfuhr gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Alle aber haben 1908 mehr exportiert als 1906 und alle mit Ausnahme der nordamerikanischen Union auch mehr für importierte fremde Waren ausgegeben als zwei Jahre zuvor. Bei den in der zweiten Tabelle aufgeführten Staaten, deren Anteil an Welthandel geringer ist, zeigt sich meist ein Rückgang der Ausfuhr auch gegenüber 1906, während die Einfuhr stärker war als 1906, teilweise sogar die von 1907 übertraf. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß es sich hier nur um die ersten fünf Monate des Jahres handelt.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

W. N. Von der Reichsbank. Da die Ziffern aus der Provinz noch nicht vorliegen, so läßt sich noch nicht feststellen, in welchem Umfange zum Quartalswechsel die Reichsbank in Anspruch genommen worden ist. Was Berlin anbelangt, so sind die Ansprüche heuer nur ungefähr zweidrittel so hoch gewesen wie im Vorjahr. Der Betrag der steuerpflichtigen Noten, der im Vorjahre die Höhe von 513 Millionen Mark erreicht hatte, dürfte in diesem Jahre nicht über 300 Millionen Mark hinausgehen. Der Status der Reichsbank ist befriedigend und würde sich noch günstiger gestalten haben, wenn nicht das Reich die Bank mit Schatzscheinen, deren Höhe sich freilich in normalen Grenzen bewegt, in Anspruch genommen hätte. Wenn die Schatzscheine in dem Status mit einer größeren Summe erscheinen, so muß dabei in Betracht gezogen werden, daß im vorigen Jahre die Reichsbank in erheblicher Weise Schatzscheine aus ihrem Bestände an der Börse rediskontierte, was in diesem Jahre nicht der Fall ist, und auch weiterhin nicht beabsichtigt wird. Die Bankleitung hofft mit dem gegenwärtigen Diskontsatz von 4 Proz. bis zum Jahresende auszukommen und dürfte auch dann eine Änderung des Satzes nicht vornehmen, selbst wenn die Bank von England eine Diskontheraufsetzung beschließen sollte. Im Falle, daß noch eine Diskontheraufsetzung sich als notwendig erweisen sollte, dürfte eine solche erst in den letzten Tagen des Dezembers stattfinden und dann auch in mäßiger Höhe. Ausgeschlossen ist es, daß wir ähnliche Banksätze wie im Vorjahre haben werden.

§ Taschen zu! Die Solidarität der Berliner Presse, die sich eben erst beim Pressekongreß so schön bewährt hat, zeigt

sich augenblicklich auch nach einer — allerdings weniger erfreulichen — Seite hin. In fast sämtlichen Zeitungen stehen nämlich Riesenreklamen über ein Unternehmen, das erst gegründet werden soll, ohne daß auch nur eines der Blätter sich veranlaßt fühlte, diesen eigentümlichen „Prospekt“ einer Kritik zu unterziehen. Da das Aktienkapital „bis zu (1) 1 Million Mark“ betragen soll, es sich also um ein verhältnismäßig kleines Objekt handelt, wäre eine solche ja vielleicht überflüssig, wenn nicht zwei Punkte vorlägen, die aus prinzipiellen Gründen unbedingt beanstandet werden müssen. In erster Reihe handelt es sich um eine Gesellschaft, die überhaupt noch nicht existiert, sondern erst aus den Zeichnungen der Leichtgläubigen, die sich etwa finden, ins Leben gerufen werden soll — auf einer Basis übrigens, die selbst für ein Unternehmen mit nur 1 Million Mark Kapital zu wenig breit erscheint —, die aber trotzdem bereits ein Agio von 5 Proz. beansprucht. Da hier noch keine Gründer vorhanden sind, so haben mithin die etwaigen Zeichner auch noch das Risiko der Gründung zu tragen, was keineswegs als wünschenswert bezeichnet werden kann. Noch bedenklicher aber erscheint der andere Faktor. Durch die Ankündigung, daß eine Depositenkasse der Deutschen Bank die Zeichnungen und die Anzahlungen entgegennehme, wird der — natürlich irrtümliche — Anschein erweckt, als ob die Bank irgend etwas mit dem Unternehmen zu tun habe. In England ist ein solches Verfahren ja allgemein üblich, aber dort weiß jeder, daß die Zeichnungsstelle nur als Sammelbassin fungiert, dem Objekte selbst aber völlig fernsteht. Es ist bedauerlich, daß die Deutsche Bank sich nicht geweigert hat, hier überhaupt genannt zu werden, denn daß der erwähnte Irrtum unabwendbar war, wenn ihr Name überhaupt in dem Prospekto figurierte, mußte ihr vom ersten Augenblicke an klar sein.

m. Die Gründung der Elektrobank. An der zu gründenden Elektrobank wird sich, wie wir hören, auch die Deutsche Bank beteiligen, nachdem die Schwierigkeiten beseitigt worden sind, welche anfangs der Ausführung dieses Projekts entgegenstanden haben. Die Hauptaufgabe der Elektrobank dürfte in erster Linie die Durchführung der Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn und in weiterer Folge die der deutschen Eisenbahnen sein.

n. Westfälische Drahtwerke in Langendreer. Diese Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1907/08 ungünstige Resultate erzielt. Der Reingewinn stellt sich, wie wir schon mitteilen, auf nur 568 238 M. gegen 1 279 544 M. im Vorjahre und die Dividende auf 10 Proz. gegen 28 Proz. im Vorjahre. Die Aktien der genannten Gesellschaft sind daraufhin an der Berliner Börse um 8 Proz. und dann um weitere 4 Proz. zurückgegangen.

Anleihen.

*** 5proz. chinesische Eisenbahnanleihe.** Nach der „Fin. News“ steht die Emission von 3 1/2 Millionen Dollar approx. chinesische Eisenbahnanleihe bevor.

w. Brasilianische Valorisationsanleihe. Der „Coln. Ztg.“ wird von gut unterrichteter Seite bestätigt, daß die abgebrochenen Verhandlungen über die brasilianische Valorisationsanleihe wieder aufgenommen worden sind. Weiter hört das Blatt, daß die Verhandlungen diesmal einen zuversichtlichen Verlauf nehmen, da die brasilianische Bundesregierung nunmehr gewillt scheint, die verlangte Bürgschaft zu übernehmen.

Berg- und Hüttenwesen.

Ende der Roheisensyndizierung. Wie wir schon gemeldet, hat der Verein für den Verkauf von Siegerländer Roheisen in seiner am 30. September stattgehabten Hauptversammlung beschlossen, er werde sich am Ende dieses Monats auflösen. Die Werke des Rheinisch-Westfälischen Syndikats haben ebenfalls an ihrem Beschluß vom 10. September festgehalten, auf jede Syndizierung zu verzichten, nachdem infolge der Beitrittsweigerung des Eisenwerks „Kraft“ die geplante Bildung eines allgemeinen deutschen Roheisenkartells gescheitert war. Weiter sind auch die noch in den letzten Tagen gemachten Versuche, eine lose Preisvereinigung zum Kampf gegen das Kraftwerk zustande zu bringen, ohne jeglichen Erfolg geblieben. Und so sind vom gestrigen Tage ab die rheinisch-westfälischen Werke berechtigt, für Lieferung vom 1. Januar 1908 ab in freiem Wettbewerb Verkäufe vorzunehmen, wenn auch das Syndikat selbst am 31. Dezember erst aufgelöst wird, bis dahin also ein Scheindasein führt. Die Bedeutung der geschaffenen Lage wird sich erst ermessen lassen, wenn die weiteren Ereignisse gezeigt haben werden, meint die „Frankf. Ztg.“, auf welches Gleis die großen Eisenerzwerke des Westens nun den verfahrenen Karren schieben wollen. Denn das versteht sich von selbst: Das letzte Wort in der Frage der Roheisensyndizierung ist auch mit dem jetzigen Zusammenbruch ihrer alten Form noch nicht gesprochen, nur wann und wie die Zeit zu neuen Formen reif sein wird, läßt sich nicht prophezeien.

Phoenix-Aktiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb. Die Gerüchte, welche von einer Erhöhung des Aktienkapitals der Phoenix sprechen, wollen nicht verstummen und werden in kurzen Intervallen immer wieder aufs Tapet gebracht. Demgegenüber können wir, wie wir aus sehr guter Quelle erfahren, mitteilen, daß die Verwaltung an keine Kapitalerhöhung denkt, sondern daß sie sich die größte Beschränkung auferlegen wird, um für absehbare Zeit eine Kapitalvermehrung zu umgehen.

Industrie und Handel.

*** Syndikat Deutscher Belenchtungs-Glasköhler.** In einer Sitzung der freien Vereinigung deutscher Beleuchtungs-Glasköhler wurde nach der „Metallindustriellen Rundschau“ beschlossen, diese Spezialfabriken durch ein festes Syndikat zusammenzuschließen. Ein dahingehender notarieller Vertrag, der u. a. die dreijährige Produktionsfestlegung für jede einzelne Hütte bestimmt, ist bereits von dem größten Teil der Fabriken, darunter den bedeutendsten, unterschrieben worden.

w. Süddeutsche Drahtindustrie Waldhof-Mannheim. In der Aufsichtsratsitzung der Süddeutschen Drahtindustrie Waldhof-Mannheim wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (i. V. 8 Proz.) bei Abschreibungen in gleicher Höhe wie im Vorjahre vorzuschlagen.

w. Altonaer Wachsbleiche. Die seinerzeit in Konkurs geratene Altonaer Wachsbleiche, deren früherer Besitzer Kommerzienrat Möller wegen Konkursvergehens und wiederholten Betrugs am 24. Juni zu fünfjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist an ein Konsortium, an dessen Spitze die Firma Elsaß u. Ko.-Hamburg steht, für 400 000 M. verkauft worden.

*** Dividenden.** Die von der Wiener Bodenkreditanstalt gegründete Aktiengesellschaft für Mineralöl-Industrie

schlägt mit Rücksicht auf die ungeklärte Geschäftslage der Petroleum-Industrie für das erste Geschäftsjahr keine Dividende vor.

Verkehrswesen.

*** Hanauer Straßenbahn-Aktiengesellschaft.** In das Hanauer Handelsregister ist die obige Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Hanau eingetragen worden. Das Grundkapital beträgt 380 000 M. Die Gründer der Gesellschaft sind die Stadt Hanau, die Gemeinden Groß-Steinheim und Klein-Steinheim, der Bankier Adolf Oppenheimer in Wiesbaden, sowie die Bankfirmen Pfeiffer u. Ko. in Wiesbaden, J. J. Weiler Söhne in Frankfurt a. M. und Carlsbach u. Cahn in Mainz.

*** Die Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft** vereinbarte im September 754 129 M., im Vorjahr 749 069 M.

w. Warschau-Wiener Eisenbahn. Nach dem provisorischen Ausweis der Bruttoeinnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn betrug im August die Gesamteinnahme 2 021 053 Rubel (i. V. 2 075 513 Rubel); von Januar bis August 14 785 419 Rubel (i. V. 15 032 249 Rubel).

Verschiedenes.

*** Der Postscheckverkehr.** Den vielfach von Städten und Handelskammern lautgewordenen Wünschen auf Errichtung von Postscheckämtern über die in Aussicht genommene Zahl hinaus, wird die Reichspostverwaltung, wie der „R.-W. Z.“ aus Berlin geschrieben wird, keine Folge geben, da die neun Scheckämter, welche in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe und Leipzig errichtet werden, als vollkommen ausreichend erachtet werden. Es sei dabei zu berücksichtigen, daß beispielsweise Österreich sein gesamtes Postscheckwesen von einem Amt in Wien aus bedient. Eine Errichtung noch weiterer Ämter als die oben angeführten ist nach Ansicht der Postverwaltung auch aus finanziellen Rücksichten nicht möglich; denn sie rechnet bei dem neuen Dienstzweige, der für das Reich keine Einnahmequelle bietet, sondern lediglich die entstehenden Ausgaben durch sich selbst decken soll, mit der Voraussetzung, daß nach Einrichtung des Scheckverkehrs der Postüberweisungsverkehr geringer werden, der Gesamtverkehr aber zwischen Scheckamt, Postamt und Publikum sich schnell und glatt abspielen dürfte. Es scheint noch nicht ausreichend bekannt zu sein, daß vom 1. Januar ab ein Scheckkonto bei jedem Postamt eröffnet werden kann. Die neue Dienstausweisung für die Scheckämter wird in den nächsten Tagen bereits im Buchhandel zu haben sein. Die Dienststellen werden zur Bequemlichkeit des Publikums besondere, für die Kontoinhaber unentgeltlich zu liefernde Formulare führen, die die Überschreibung der zu zahlenden Summe vom Konto des Zahlenden auf dasjenige des Empfängers zu erleichtern bestimmt sind. Dem Bedenken, daß ein auf den Namen des Zahlungsempfängers ausgestellter Scheck von einem Unberechtigten zur Zahlung vorgelegt werden könnte, wird durch die Bestimmung entgegengetreten, daß der Scheck durch Indossament nicht übertragbar ist.

*** Vom Tuchgeschäft** wird dem „B. T.“ aus Aachen geschrieben: Obschon die Gründe, die nach Ansicht der Industriellen den stillen Geschäftsgang in der Tuchindustrie verursacht, meistens beseitigt sind, will sich doch ein flotter Verkehr in diesem Gewerbe noch nicht einstellen. Die Wollpreise haben auf der letzten, anfangs August beendeten Londoner Auktion eine Befestigung erfahren, die bisher auf allen Wollmärkten behauptet wurde. Auch die Preise der Kammgarne zeigen anhaltend eine stramme Haltung, in einzelnen Fällen sind sogar kleine Preiserhöhungen erreicht worden. Trotzdem verläuft im allgemeinen das Tuchgeschäft noch ruhig, obwohl in den letzten Wochen eine keine Belebung stattgefunden hat. Die Warenbestände bei den Tuchgroßhändlern sind klein; sie genügen häufig bei einlaufenden Orders nicht, und es müssen erst die betreffenden Stoffe bei den Fabrikanten bestellt werden. Die noch fortwährend gemachten Versuche seitens der Verbraucher, niedrigere Preise für fertige Ware zu erlangen, haben keinen Erfolg, da die Fabrikanten Untergebote ablehnen. Die Betriebe der Tuchfabrikanen sind nur mäßig beschäftigt. Die für den Winter bestellten Waren sind meistens fertiggestellt und auch größtenteils schon zum Versand gebracht worden. Nachbestellungen sind bisher fast noch nicht gemacht worden, doch wird angenommen, da die Verbraucher zurzeit nur erst einen Teil ihres gewöhnlichen Bedarfs gedeckt haben, daß noch manche Nachorder in Winterware erwartet werden kann. Die Aufträge für den Sommer 1909 liegen jetzt ziemlich vollständig vor. Diese sind auch mit großer Zurückhaltung erteilt worden. Die Verbraucher haben in der letzten Sommersaison, trotz der allgemeinen ungünstigen Lage des Handels und der Industrie, einen recht zufriedenstellenden Verkauf in Sommerware zu verzeichnen; sie suchen aber erst zu Beginn der Saison die Geschmacksrichtung ihrer Kunden zu erforschen, um dementsprechend weitere Verfügungen zu treffen. Die Vorliebe für großkarierte buntfarbige Stoffe, die mehrere Saisons in starkem Maße von der Kundenschaft gezeigt wurde, hat nachgelassen. Gern gekauft werden schmale Bandstreifen in zwei nicht weit auseinander liegenden Farbtönen, wobei Grau und Mode eine große Rolle spielen. Uni-Farben, namentlich in Blau, scheinen wieder von der Mode begünstigt zu werden. Die seit langer Zeit so sehr beliebten braunen Farben finden noch immer gute Abnahme. Die Wollindustriellen sind der Ansicht, daß die nächste Woche beginnende Wollauktion in London keine nennenswerte Preisverschiebung bringen werde. Man glaubt, daß die Wollwagner eventuell eine Anzahl Ballen aus dem Markt zurückziehen, wenn die Gebote ihren Ansprüchen nicht genügen.

w. Die Getreidebestände betragen am 30. September (nach dem Berliner Bericht) in Weizen 1830 Tonnen, gegen den Vormonat ein Plus von 308 Tonnen, Roggen 12 123 Tonnen, das ist ein Plus von 4102, Hafer 7055, plus 1190 Tonnen, Gerste 5129 Tonnen, plus 3690 Tonnen, und Mai 3248 Tonnen, plus 199 Tonnen.

Marktberichte.

— Groß-Geran, 2. Oktober. Die hohen Auftriebe bei den seitherigen Märkten bedingten bei dem letzten Ferkelmarkt die Zurückhaltung in der Nachfrage, wodurch die aufgetriebenen 729 Tiere trotz der durchweg reduzierten Preise nicht alle Absatz finden konnten. Für Ferkel wurden 8 bis 14 M., für Springer 18 bis 20 M. und für Einleger 30 bis 39 M. pro Stück bezahlt. Da bei dem nächsten Ferkelmarkt am Montag, den 5. d. M., eine Prämierung stattfindet, ist ein lebhafter Geschäftsgang wahrscheinlich.

w. Londoner Wollauktion. Bei der Wollauktion am 1. Oktober waren bei anhaltend lebhaftem Wettbewerb die Erlöspreise voll behauptet.

Kursbericht vom 2. Okt. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Teleg. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Gold-Rubel, Silber-Rubel, Dollar, and others.

Table with exchange rates for Sterling, Franc, and other international currencies.

Staats-Papiere.

Table listing German government securities (Staats-Papiere) with columns for title, denomination, and price.

Ausländische.

Table listing foreign government securities (Ausländische) from various countries like Belgium, Holland, Italy, etc.

Provincial- u. Communalobligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various German states and municipalities.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank shares (Bank-Aktien) from different banks.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Table listing non-fully paid bank shares (Bank-Aktien).

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial enterprises (Unternehmungen) across various sectors.

Vorl. Ltz.

Table listing various types of bonds (Vorl. Ltz.) with their respective prices.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of various mining companies (Bergwerks-Aktien).

Kuxe.

Per St. in Mk. - Gewerkschaft Rosleben 88.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies (Transport-Anstalt).

Div. Ausländische.

Table listing foreign shares (Ausländische) from various international companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (Pr-Obligat. v. Transp-Anst.).

Div. Deutsche.

Table listing German shares (Deutsche) from various companies.

Div. Ausländische.

Table listing foreign shares (Ausländische) from various international companies.

Zf.

Table listing various types of bonds (Zf.) with their respective prices.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds (Amerik. Eisenb.-Bonds).

Diverse Obligationen.

Table listing various other bonds (Diverse Obligationen) from different sources.

Zf. v. Hypotheken-Banken.

Table listing mortgage bank bonds (Hypotheken-Banken).

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing bonds (Verzinsl. Lose) from various issuers.

Zf. Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose).

Geldsorten.

Table listing various types of banknotes and coins (Geldsorten).

Staatlich od. provincial-garant.

Table listing state or provincially guaranteed securities (Staatlich od. provincial-garant).

Reichsbank-Diskonto 4%.

Table listing Reichsbank discount rates (Reichsbank-Diskonto).

Wechsel.

Table listing exchange rates (Wechsel) for various locations.

Aufforderung. Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuerkatastrophen...

Wiesbaden, 23. Sept. 1908. Der Magistrat.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt. Einrichtungs-Säuglingsmilch, die Kasesubstanz für 22 Pfennig erhält...

- 1. in der Allgemeinen Poliklinik, Seltenstraße 19. 2. in der Augenheilanstalt für Arme Kapellenstraße 42. 3. in der Mütter-Apotheke, Dohmerstraße 81. 4. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53. 5. in der Drogerie Bernstein, Wellrichstraße 39. 6. in der Drogerie Lillie, Moritzstraße 12. 7. in der Drogerie Müller, Bismarckstraße 31. 8. in der Drogerie Pörschel, Rheinstraße 55. 9. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24. 10. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13. 11. in der Krippe, Gustav-Adolfstraße 20/22. 12. in der Baulinenstiftung, Schierkeinerstraße 31. 13. in dem städtischen Krankenhaus, Schmalbacherstraße 38. 14. in dem städtischen Schlachthaus, Schlachthausstraße 24. und 15. in dem Wäckerinnen - Asyl, Schöne Aussicht 18.

Wiesbaden, den 9. September 1908. Der Magistrat.

Verdingung. Die Erd-, Maurer-, Beton- und Asphaltierarbeiten für den Erweiterungsbau der höheren Mädchenschule 2 an der Dohmerstraße...

Verdichtung. Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. November 1908 bis 31. Oktober 1909 erforderlichen Kartoffeln...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Stück Joppen aus wasserdichtem Schifflin und 200 Stück Strohhüten für die Arbeiter der Straßenreinigung...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Stück Joppen aus wasserdichtem Schifflin und 200 Stück Strohhüten für die Arbeiter der Straßenreinigung...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Stück Joppen aus wasserdichtem Schifflin und 200 Stück Strohhüten für die Arbeiter der Straßenreinigung...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Stück Joppen aus wasserdichtem Schifflin und 200 Stück Strohhüten für die Arbeiter der Straßenreinigung...

Bekanntmachung. Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. November 1908 bis 31. Oktober 1909 erforderlichen Kartoffeln...

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate - Oktober bis einschließlich März - um 10 Uhr vormittags.

Nassauische Landesbibliothek. Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 28. September 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Bekanntmachung. In der Reichsdruckereianstalt (Mainzerlandstraße) werden mechanische getriebene und fertige Schladen und Äsche abgegeben...

Bekanntmachung. Die Ausführung von Schloßarbeiten (eig. Einfahrtsstore) für das städtische Krankenhaus zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung...

Frankfurt a. M. 1908. Salomon, L., Geschichte der deutschen National-Literatur des 19. Jahrhunderts. A. 2. Stuttgart 1897. Gesch. v. Herrn Dr. Laquer. Raabe, Wilh., Halb Mähr, halb mehr. 10. Taus. Berlin 1905. Becker, Aug., Das Thurnkätcherlein. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1871. Lindsay, R., Der Farnar und Magfair. A. 2. Berlin 1898. Brä, Ruth, Ecco Mater. Leipzig 1903. Schöll, A., Gedichte. Leipzig 1879. Ompeda, Georg Freiherr von, Herzeloide. A. 10. Berlin 1906. Haarhaus, J. R., Der Marquis von Marigny. Leipzig 1903. Jahresberichte über neuere deutsche Literaturgeschichte. Band 15 (1904). Berlin 1907. Crawford, F. M., Saracinesen. New York 1887. Kipling, R., Stalky etc. Co. New York 1899. Review, Contemporary. Vol. 91 u. 92. London 1907. Crawford, F. M., Marietta. London 1901. Drachmann, H., Künstlerherzen. Leipzig 1900. Siek, Ing. M., Der Hochlandspfarer. A. 4. Stuttgart 1906. Bergsöe, Wilh., Aus der alten Fabrik. Bd. 1-3. Leipzig 1874. Gesch. von Fri. Henle. Annalen der Physik. 4. Folge. Bd. 24. Leipzig 1907. Hellmann, G., u. Hildebrandson, Internationaler meteorologischer Kodex. Berlin 1907. Preuss. meteorolog. Institut zu Berlin. Steinmann, G., Die geologischen Grundlagen der Abstammungslehre. Leipzig 1908. Erichson, Naturgeschichte der Insekten Deutschlands. Abt. 3, Bd. 3. Abt. 2. Berlin 1882. Meeresuntersuchungen. Wissenschaftliche. Neue Folge, Bd. 8. Kiel 1905-1908. Gesch. v. Königl. Preuss. Unterrichtsministerium zu Berlin. Zeitschrift für analytische Chemie. Jahrg. 46. Wiesbaden, C. W. Kreidel, 1907. Voiges, W., Das Automobil, seine Vorgeschichte und sein Einfluss auf die Strassen. Wiesbaden, R. Bechtold, 1908. Roedder, H., Zur Geschichte d. Vermessungsw. Preussens. Stuttgart 1908. Hupfer, Peter, Der Obstbaum als Lebewesen, seine Pflege und wirtschaftliche Bedeutung. Wiesbaden, R. Bechtold, 1908. Randau, P., Fabrikation der Emaille. Wien 1880. Geschen. Ulke, R., Katechismus der Porzellan- und Glasmalerei. Leipzig 1894. Geschen. Stahl, B., Brennende Fragen zum Bau und Betrieb der Wasserstrassen. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1886. Kraft-Ebing, R. v., Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie. Stuttgart 1908. Geschen. von Frau Dr. Frech. Archiv für experimentelle Pathologie etc. Bd. 58. Leipzig 1908. Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medizin. Jahrg. 41. Berlin 1907. Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie. Bd. 61. Stuttgart 1908. Archiv (Virchows) für pathol. Anatomie und Physiologie etc. Bd. 191. Berlin 1908. Tröltzsch, Lehrbuch der Ohrenheilkunde mit Einschluss der Anatomie des Ohres. Aufl. 5. Leipzig 1873. Gesch. von Frau Dr. Frech. Zentralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde etc. Abt. 2. Bd. 20. Jena 1908. Deutsches Archiv für klinische Medizin. Bd. 92. Leipzig 1908. Kriegsanitätsordnung vom 27. Januar 1907. Nebst Anlagen. Berlin 1907. Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin. 3. Folge. Bd. 34. Berlin 1907. Weyandt, W., Atlas und Grundriss der Psychiatrie. München 1902. Gesch. v. Herrn Rentner Th. Weyandt. Nussbaum, H. C., Gesundheitslehre für den Kaufmann. Leipzig 1903. Gesch. von Herrn Dr. Laquer.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate - Oktober bis einschließlich März - um 10 Uhr vormittags.

Nassauische Landesbibliothek. Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 28. September 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Bekanntmachung. In der Reichsdruckereianstalt (Mainzerlandstraße) werden mechanische getriebene und fertige Schladen und Äsche abgegeben...

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagschule. Radm. 4.30 Uhr: Sonntagsgemeinde (Versammlung junger Mädchen) - vom 6. bis 8. Oktober finden Versammlungen zur Förderung und Vertiefung des Glaubenslebens statt. Thema: 1. Joh. 1, 7. Der Wandel im Licht. - Montag, abends 8.30 Uhr: Gebetsversammlung. - An den folgenden 3 Tagen: morgens 8-9 Uhr: Gebets- Versammlung. 10-12 Uhr: Besprechung des Themas, Radm. 4 Uhr: Bibelstunde. Abends 8.30 Uhr: Evangelisationsversammlung. Jedermann ist zu den Versammlungen herzlich eingeladen.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Probe für Männerchor; um 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugend-Abteilung; abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung. - Montag, abends 8.45 Uhr: Probe für Gemischten Chor. - Dienstag und Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Vereinshaus. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung; abends 9 Uhr: Sojournendör. - Freitag, abends 8 Uhr: Arbeitsabend. - Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Blätter, wozu nur besonders erfahrene Arbeiterinnen verwendet werden. Auch das Klima hat auf die Produktion der Panamahüte einen ganz besonderen Einfluß, und die meisten Hüte werden in der Provinz Sucre in Columbien erzeugt. Die Preise für ausgedehnte schöne Hüte schwanken zwischen dreihundert bis achthundert Mark, und ein wirklich echter Panamahut ist unter hundert Mark absolut nicht zu bekommen. Die allgem. in den Handel gedragten Panamahüte sind durchwegs Imitationen und werden in Europa aus besserem Stoff hergestellt.

Die Banane, das Bananenmehl oder Bananenfompost empfindet Sabie als außerordentlich nahrhafte Frucht auf das angestrichelteste. Nach der „Wöchentlichen Wochenchrift“ hat die Banane ungefähr denselben Nährwert wie die gleiche Menge Weizen: 100 Gramm der reifen Banane geben 100 Kalorien; für die eingetrocknete Banane steigt dieser Wert auf 285 Kalorien. Die Banane wird also ebenso wie andere getrocknete Früchte (Kaffeebohnen, Feigen, Datteln) ein wahres Energiereservoir. Das Bananenmehl hat je nach dem Reifezustand der Frucht erhebliche verschiebene Nahrungswerte, es dürfte besonders für die Kinderernährung geeignet sein in Form von Breien, frischem Kuchen usw. In manchen Bananenarten wurde auch unter den Rindenbestandteilen eine erhebliche Menge Eisen gefunden.

Humoristische Ede.

Währiges Vorbild. In einer Versammlung in Südamerika macht ein Mitglied des „Bereits zur militärischen Erhebung der Gefangenen“ einen Wein und kratzt einen Strafling: „Beshalb sind Sie bestraft?“ — „Weil ich verführte Waren verkauft, und mir also unter bestrafte Waren Vorrechte verleiht habe“, antwortete dieser aufrichtig. — „Ich hoffe, daß Sie in dieser Anstalt, deren ganze Einrichtung und Leitung auf die Besserung ihrer Zustände gerichtet ist, wieder zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft werden. Womit werden Sie hier beschäftigt?“ — „Ich arbeite für den Verkauf echter Lederhosen aus Papayadein!“ lautete der Bescheid.

Die Hauptrolle. Martha (hörtlich): „Wenn ich nur wüßte, wie ich dich recht glücklich machen könnte!“ — Robert: „Willst du deinen Vater, daß er deine Mitgift verdoppelt.“ (Puck)

Unter Dreundinnen. Junge Frau (erregt): „Denke dir, als ich heute meinem Mann das Mittagessen vorsetzte, das ich zum erstenmal selbst gekocht, sagte er: „Das ist der Hund probieren!“ Einmal empört!“ — Dreundin: „Ich finde es auch unbegreiflich; ich denke, dein Mann hält so viel von seinem Hund?“

Kataf. Richard: „Ich glaube, ich werde alt, mein Gedächtnis läßt schon nach.“ — Peter: „Sag dich doch nicht auslassen!“ — Richard: „Aber sicher. Da kommt z. B. gestern mein Freund Brown zu mir und bittet mich, ihm einen Regenschirm zu leihen und — denke dir — ich gebe ihm meinen eleganten Schirm, den ich mir vor einem halben Jahre mal von ihm geborgt hatte!“ (Tit-Bits.)

Da, dann freitlich! „Man hat Sie geohrfeigt, und Sie haben sich gar nicht vertheidigt?“ — „Ich konnte nicht, weil ich keine andere Rasse hatte als diesen Stock.“ — „Aber da hätten Sie ja zerschlagen können.“ — „O nein, dieser Stock ist ein teures Familienerbstück.“ — (Caras y Carretas.)

Schmeichelelei. Sie: „Du fährst dich wohl in deiner Pension wie du Hause, Schatz?“ — Er: „Allerdings, das ist ja; keinen Tag gab's was Ordentliches zu Mittag.“ (Pearsons Weekly.)

Schadenfreude. Siram: „Hohin willst du denn mit dem blinden Gaul und dem elenden Gefährt?“ — Siras: „Ich will ein Stück die Landstraße hinauf fahren und sehen, ob ich nicht einem Automobil begegnet kann.“ (Smart Set.)

Die Frauen alle voran, wenn es die Macht der Idee galt. Die archaischen Gemeinden aber schlossen sich auch von den Sünden nicht aus. Von der Nationalisierende für den Grafen Zepelin jedoch sind wir ausgesprochen. Wir sind nicht „Deutsche“, wir gehören nicht zur Nation, wir dürfen nicht mithelfen, nationale Werte zu erleben, dürfen nicht mithelfen, wenn es das Land der Größe und den Fortschritt der Welt gilt, nicht einmal unter dem Vorwand, doch nationale Ehrentugenden bringen zu wollen. Nur jeder vaterlandstrebende Mann darf seinen Anteil geben. Wir Frauen aber bleiben das vergessene, übersehene Geschlecht. — Wenn Frau Dr. Schirmacher auch einschließen übertritt, so enthalten ihre Ausführungen doch auch manches Berechtigte.

Was einem in Doldorf passieren kann. Von einem kleinen Erlebnis, das dem Deutsch-Amerikaner Dr. Scholer, der eine Studienreise durch die europäischen Staaten unternommen hat, in Dallborf zugefallen ist, berichtet der Berliner Vertreter der „New Yorker Staatszeitung“ wie folgt: Dr. Scholer war bei der Besichtigung der dortigen Einrichtungen so gewissenshaft und so interessiert, daß er die Glocke überhörte, die den Besuchern die Abschiedsstunde schließt. Der große Ausklang von richtig schon geschloffen, als er endlich fort wollte. Da zeigte ein Wärter ihm eine Hintertür im Haus, die noch offen sei. Dr. Scholer ließ, was er konnte, und aber auch diese Tür schon verriegelt. Seine turnerischen Verjüngungsbewegungen, begann er sich aber keinen Augenblick, sondern machte einen eleganten Gang über den Zaun. Ein Bäckerlein sah's und dachte natürlich: da sei einer von den verrückten Insassen entsprungen. Er drohte mit dem Finger und sagte: „Na, Männchen, du loosen Sie man, was Sie kennen, sonst kriegen Sie Ihren Kopf wieder.“ Und Dr. Scholer ließ wirklich, vor Siebestram und Selbstmord. Das alte französische Sprichwort „Chechez la femme“ ist in den meisten Fällen die Ursache des freiwilligen Todes, und der große Philosoph und Kriminalist Lombroso hat festgestellt, daß die Liebe die Hauptursache der Selbstmorde ist. Doch schon prozentual die Männer, die sich der Liebe wegen das Leben nehmen, in der Minderzahl. Nach der Statistik der Selbstmordfälle sind in Italien im Jahre 1875 877, 1878 2316 Männer freiwillig aus dem Leben geschieden gegen 500 Frauen. Von diesen nahmen sich aus Siebestram prozentual 70 bis 75 Prozent Frauen und bloß 20 Prozent Männer das Leben. In Frankreich ist das Verhältnis ein ähnliches. 17 000 Männer zu 6 000 Frauen. Dennoch sind 28 Prozent der Selbstmordurteilen bei den Frauen ungeschickliche Liebe, während auf die aus Siebestram sich das Leben nehmenden Männer bloß die prozentuale Quote von 7 Prozent kommt.

Die Dekabration der Panamahüte. Der Sommer ist vorüber, und die Panamahüte verschwinden wieder. Da scheint es nicht unangebracht, einige Details über die Dekabration der Panamahüte zu geben. Der echte Panamahut wird nur in einigen Teilen von Columbia, dann in Ecuador und in Peru hergestellt, und zwar aus dem Blatte der den Botanikern als „Carludovicia palmata“ bekannten Pflanze, die in Südamerika den Namen „Pirna“ oder „Macama“ trägt. Um einen guten Panamahut anzufertigen, müssen folgende Maßnahmen getroffen werden: Das grobe Blatt wird sofort, nachdem es gepflückt ist, in fließendem Wasser gekocht, dann in Strecken geschüttelt und diese werden in Leinwand eingewacht, um sie dem Licht und der Luft zu entziehen. Dann werden sie auf eine übliche Form gezogen, um die zwei bis drei Arbeiterinnen Platz nehmen. Diese arbeiten dann gemeinsam und sind imstande, einen vollständigen Hut in einer Woche fertigzustellen. Zu einem besonders schönen Hut aber brauchen sie mindestens sechs Wochen. Um eine gute Hutmacherin zu werden, braucht eine Eingeborene mindestens ein Studium von drei bis vier Jahren. Die schwerste Arbeit ist das Kochen der

Kolonistenvolk.

Roman aus Argentinien von Gabriele Henler.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschwister lagen beim Frühstück in ihrer hübschen Wohnstube. Don José hatte dieselbe — wie Paul behauptete aus reiner Prahlerei — mit Glasfenstern versehen lassen. Ihre verjüngten Ränder waren mit Goldschnitten bedeckt, welche Paul und Elise aus Journalen gesammelt hatten. Über dem aus Stützen, Stößen und Federn sinnreich hergestellten Diwan hing die Bilder ihrer Eltern. Auch Möbels Waffen und sein Sattelzeug mußten als Bieraten dienen. Die auf den Hof führende Eingangstür sowie die Fenster waren mit buntbemalten Kastanienvorhängen umgeben. Elise hatte die ganze kleine, dürftige Einrichtung, die wenigen Möbel mit einem einfachen Schmuckgeschmack so zu ordnen gewußt, daß der Raum einen freundlichen Ansehung gewährte. Außer diesem Salon befanden sich in dem Häuschen nur noch die beiden Schlafkammer der Geschwister und auf die Veranda mündend die Küche und eine Kammer für Amanda Hänschen.

Paul zündete sich eine Zigarette an und beobachtete behaglich, wie sein Schwessterlein ihm ein Brotchen mit eingefochten Orangen zubereitete. Der Bäcker war soeben zu Pferde aus der Stadt gekommen, die Estancia mit seiner Ware zu versorgen.

Möbel gemäß nach den Kampagnenmonaten, in denen er jede Maßigkeit im Auge genommen, jede Stunde Schläfchen der Arbeitszeit abgefohlen hatte, seinen ersten freien Tag.

„Wenn du morgen von der Hochzeit zurückkehrst, können wir wohl mitern Mitt ins Gebirge antreten?“ begann Elise. „Mastels Schwesster erwarten mich schon längst!“

„Sie müssen sich gebühren! Nicht Lage erfordert das Reinigen der Maschinen noch meine Ausrüstung. Ich könnte dich aber auch unter Döbüt von Mozuel oder einem anderen Beamten voranschicken.“

„O nein, Paul.“
„Was war da weiter? Du machst bei Estancias allen Mittagessen und bist abends auf der Estancia des alten Mozuel. Es hätte manches für sich. Jetzt wird es von Tag zu Tag heißer. Der Ausflug würde dich weniger angreifen als in einer Woche. Ich würde dich abholen. Wenn erst einmal Ordnung geschafft ist, bin ich für lange Zeit ein freier Mann, und kann mich meinem Götchen einmal ordentlich widmen, gelte?“

„Sie nichte ihm lächelnd zu.
„Du! rief er, sich im Stuhl zurücklegend und sie mit seinen strahlenden Augen so zärtlich anschauend wie ein Liebhaber und so stolz wie ein Vater, „eigentlich brauchen wir doch nicht mehr auf der Welt, als wir jetzt haben; meinst du nicht auch? Du sorgst für mich und ich für dich — so werden wir alt und grau und kümmern uns den Teufel um all das andere Weltbschmerz!“

„Ich kümmere mich nicht im mindesten um sie“, antwortete Elise mit ruhiger Schärfe. — „Wenn du es

nicht tuft, mein Raddhüchen. . . .“ Sie nannte ihren Bruder aus irgend einer Kinderstubeerinnerung zuweilen mit dieser Abföhrung.

Möher griff mit einer Geberde komischer Verzweiflung in seine kurzen Locken.

„Verdammt, wie sie einem zu schaffen machen! Aber ich habe genug davon. Kaugen tut das Gefindel all miteinander so viel, die Hölle damit zu heigen.“ Weicht du, Brüberchen“, unterbrach Elise diesen Gefühlsausbruch freundlich, „du bist hier draußen ausgeschieden verwildert und kümmerst dich mit der Zeit wie an eine langsamere, höllischere Ausdrucksweise gewöhnen, besonders wenn du von meinen lieben Mitschweltern redest.“

„Elise — ich will mich bessern! Bin ich nicht auf dem besten Wege dazu? Wenn habe ich in den letzten drei Monaten den Hof gemacht, außer Don José und dir, meinem holdsten, geliebtesten Schwessterlein? Der junge Direktor sprang auf, bog, während er seine Zigarette zwischen den Fingern der Linken hielt, mit der Rechten Elises Kopf zu sich heran und küßte sie fürnehmlich.

„Du bist und bleibst die einzige, der mein Herz noch schlägt. Sonst ist es in einem wahren Zustande der Verleinerung. — Na — das mußt du doch bemerkt haben?“

„Gewiß — besonders gestern abend beim Gato!“
„Das war famos“, sagte Möher und blies den Rauch mit einem träumerischen Lächeln der Erinnerung in die Luft. „Das Magermädel sucht die sämtlichen Spanierinnen aus! Dieje Grogel! — und dabei die Leidenschaft! Hoff du gesehen, wie die Flügel ihrer Kleinen wunderlichen Halse stitterten?“

„Ich glaubte, du wärest ganz versteinert?“

„Bin ich auch“, versicherte Paul ernsthaft. „Jetzt muß ich aber fort, Holla, Wieder!“

Dieser Ruf galt dem Vierbeiner, der sich im Hof von der Morgenstunde bescheiden ließ. Er wurde von Möher beauftragt, die Pferde aus dem Stall zu holen und Kranold und Mozuel zu benachrichtigen, daß der Direktor zum Mitt nach der Stadt bereit sei.

Eine halbe Stunde später befanden sich die drei jungen Leute auf der mit Rappelpfäulen begrenzten Landstraße, welche nach Tucuman, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, führte. Der Weg war ungewöhnlich belebt. Die Herren erfuhren, es solle am Nachmittag ein Wettrennen stattfinden.

Der Prächtigam und seine Kronzeugen stiegen bei einem gemeinlichen Freunde ab. Derselbe, welcher in dem Sattel mit ungeheuren Mühen ein Vermögen erworben hatte, betrat ein schönes Haus an der Straße, dem Mittelpunkt der Stadt. Er liebte es, alle die Elemente seiner Landsleute darin zu versammeln, die sich an der vor der Tür aufgestellten Wäsche die Hände wuschigten und es unterlassen konnten, auf die Reppeln

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24.000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisprophet:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Bahnpost. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weiblich die dortigen 25 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 464.

Wiesbaden, Samstag, 3. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 4. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Wochenschau.

Je näher die Reichstagsession heranrückt, desto lebhafter wird das Interesse, das alle Steuerzahler und diejenigen, die es werden sollen, den immer noch geheim gehaltenen Plänen des Reichsfinanzamts entgegenbringen. Angesichts der Ausgiebigkeit der kommenden zweiten Auflage der Reichsfinanzreform werden aber so ziemlich alle zu den „Interessenten“ gehören, die auf der Prospektionsliste des Reichsfinanzsekretärs stehen. Auch in dieser Woche ist wieder versucht worden, die und da ein Zipselchen von dem Schleier zu lüften, den man sorgsam über die Reichsfinanzpläne gebreitet hat, aber die von Zeit zu Zeit durch die Presse gehenden Nachrichten sind schon deshalb mit Vorsicht zu genießen, weil unverkennbar innerhalb der verbündeten Regierungen selbst noch mancherlei Unstimmigkeiten in Bezug auf das Reichsfinanzgericht bestehen, welches man dem Reichstag im November mit einem „Wohl bekomms!“ vorsetzen will.

Solche Unstimmigkeiten sind auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu verzeichnen und zwar bei derselben Frage, die nun schon seit Jahren ganz Europa in Atem hält, bei der Marokkofrage. Während die Meinungsverschiedenheiten über die Anerkennung Muley Hafids sich auf dem Wege diplomatischer Verständigung befinden, hat ein neuer Übergriff der Franzosen abermals eine Störung hervorgerufen, die aber, da die Rechtsfrage hier ziemlich klar zu liegen scheint, in Wälde schieblich-friedlich beigelegt werden dürfte. Auch in Paris scheint man doch allmählich einzusehen, daß die Festnahme der drei deutschen Deserteur der Fremdenlegion und insbesondere die Art, in welcher die Franzosen dabei vorgehen, ein Verstoß war, für den die französische Regierung wohl oder übel in der im internationalen Ver-

kehr üblichen Form wird Genugtuung geben müssen. Im übrigen bürgt schon die Art, in der die Verhandlungen über diesen Zwischenfall geführt werden, dafür, daß der allem Anschein nach gedeihliche Fortgang der Marokko-Angelegenheit dadurch nicht gestört wird; und Muley Hafid dürfte in nicht zu ferner Zeit sein Patent als Sultan von Marokko aus den Händen der Signatarmächte entgegennehmen.

Minder gut scheinen die Aussichten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu stehen, der von einem ähnlichen Ehrgeiz wie Muley Hafid erfüllt ist. Die Träume des Koburgers gehen bekanntlich dahin, seine Fürstenkrone in eine Königskrone zu verwandeln und über ein unabhängiges Bulgarien zu herrschen. Als erste Etappe in diesem Ziel haben die Bulgaren die ostrumelische Strecke der Orientbahn zu übernehmen, deren Beschlagnahme ihnen die Bahn zu ihrem höheren Ziel eröffnen soll. Die europäischen Großmächte haben zwar den Bulgaren in erfreulicher Übereinstimmung ihre Meinung kund und zu wissen getan, aber in Sofia stellt man sich zunächst noch schwerhörig, und man glaubt dies um so mehr tun zu können, da die Mächte offenbar entschlossen sind, aus Gründen der höheren Politik den Fürsten Ferdinand nur mit Glacehandschuhen anzufassen. Jedenfalls kann angehts des festen Willens der Mächte, den Ausbruch des gefährdeten Balkanbrandes zu verhindern, darauf gerechnet werden, daß zum Schluß in irgend einer Form ein Ausgleich gefunden wird, bei dem freilich, wie immer in den letzten Jahrzehnten, die Türkei der leidtragende Teil sein wird.

Dieser feste Wille, das Aufrollen der weitverzweigten orientalischen Frage zu verhindern, ist auch bei den jüngsten Vorgehensweisen hervorgetreten, welche der russische Staatssekretär des Äußeren, Iswolski, zuerst mit dem Staatssekretär v. Schön in Berchtesgaden und dann mit dem italienischen Minister des Äußeren Tittoni in Desio hatte. Ergab die erste Zusammenkunft, daß zurzeit auf dem Gebiete der Weltpolitik nichts vorliegt, was die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erschweren könnte, so scheint der Besuch Iswolskis bei Herrn Tittoni über derartige allgemeine Freundschaftsbekundungen hinaus zu einem italienisch-russischen Balkanabkommen geführt zu haben, welches sich in erster Reihe auf die seit längerer Zeit geplante Donau-Adriabahn beziehen dürfte.

Die österreichisch-ungarische Regierung dürfte sich dadurch freilich wenig in ihrem Plan des Baues der Sandbachbahn wie in der Regelung der neuerdings auf die Tagesordnung gesetzten bösnischen Frage stören lassen. Es scheint, daß die offizielle Annexion der beiden okkupierten Provinzen in aller nächster Zeit erfolgen soll, wobei ja auch ein Einspruch irgend einer Macht kaum zu erwarten ist. Im übrigen

hat die österreichische Regierung gerade jetzt nähere Sorgen, denn der offene Krieg zwischen Deutschen und Tschechen hat nachgerade so bedrohliche Formen angenommen, daß dadurch die parlamentarische Tätigkeit im böhmischen Landtag völlig lahmgelegt ist und die Regierung wohl oder übel zu energischen Maßnahmen gegen die tschechischen Heizer gezwungen sein wird. Auch in Budapest ist es neuerdings mehrfach zu stürmischen Straßendemonstrationen gekommen, die von den Sozialdemokraten gegen das angekündigte Pluralwahlrecht veranstaltet wurden.

Die Qual der Wahl — angesichts der Zustände in Persien wird sie das für die Wähler sicherlich sein — steht auch den ungetreuen Untertanen des Schahs von Persien bevor, der in einem neuen Ferman die Wahlen zum Medschlis auf den 17. Oktober angelegt hat. Ob dieser neue parlamentarische Anlauf besser ausgehen wird wie die früheren, das bleibt abzuwarten. Die revolutionären Wirren, die zurzeit in Tabris noch fort dauern, eröffnen nach dieser Richtung hin recht wenig tröstliche Aussichten.

Politische Übersicht.

Ostelbien voran!

** Wiesbaden, 3. Oktober.

Ostelbien voran! Es klingt fast wie eine Programmnummer aus einem rheinischen Karnevalsfestzug. Betrachtet man doch im ganzen westlichen Deutschland Ostelbien als die eigentliche Domäne und das Ursprungsland alles preussischen Rückschritts auf politischem und kulturellem Gebiete. Aber in der Tat, man ist in Ostelbien und einigen stammverwandten Gebieten dem übrigen Preußentum ganz gemaltig über in — Abgeordnetenmandaten, und das ist der Grund, weshalb sich der ostelbische Geist so dominierend in der Landesgesetzgebung betätigt, weshalb er sich wie ein Weltakt erlösend auf jedes zarte Blättchen politischen und kulturellen Fortschritts legen kann. Es ist genug über die graße Ungerechtigkeit des preussischen Wahlsystems geschrieben worden, über dies rückständige, traurige Dreiklassenwahlsystem, welches mehr als vier Fünfteln der Wählererschaft nur die Hälfte desjenigen politischen Einflusses im Lande Breußen verbürgt, den der glücklichere Rest von noch nicht einem Fünftel durch unser Wahlgesetz besitzt. Man sollte kaum glauben, daß man der Ungerechtigkeit des rückständigsten der Gesetze noch eine neue Seite abgewinnen könnte. Aber dem Landtagsabgeordneten Hoff ist dies geglückt. Er legt in einem Leitartikel des „Berliner Tageblatt“ dar, daß Ostelbien — ausgenommen die nicht ostelbisch fühlenden Bezirke von Berlin, Potsdam, Breslau und Oppeln, diese Inseln im Meere des verstocktesten Konservatismus — bei

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Wiesbadener Vororte.

Von Ludwig Anders.

(Eigener Bericht.)

VI.

Wieblich.

Der Weg von Wiesbaden nach Wieblich erfreut sich einer Weltberühmtheit. Von der Stadt Wieblich kann man dies leider nicht sagen. Während die prächtige Rastanienallee, die von der Adelsheidestraße in Wiesbaden bis unmittelbar an die Stadt Wieblich führt, jedem für landschaftliche Schönheiten empfänglichen Menschen in Erinnerung bleibt, hinterläßt Wieblich selber im Gedächtnis der meisten Reisenden und Touristen fast gar keinen Eindruck. Die Ursachen dafür sind verschiedener Art. Die Stadt bietet an Sehenswürdigkeiten zu wenig, als daß die Reisehandbücher einen Rundgang durch die Straßen empfehlen könnten, und ein keineswegs recht verständliches Entgegenkommen einer um die Verschönerung der Stadt bemühten Vereinigung weist die Reisenden und Ausflügler auf dem nächsten Wege um die Stadt herum nach dem Schlosspark, womit sich neben dem herzoglichen Schlosse und dem Landungsplatze für die überwiegende Zahl aller Reisenden die Kenntnis von Wieblich erschöpft. Kommt es hoch, so lernt der flüchtige Gast auf einem kurzen Spaziergange noch die Raipromenade kennen, bewundert an deren Ende die Tafel, die an der Mauer des Dyckerhoff'schen Gartens davon Kunde gibt, daß Richard Wagner hier einen Teil der „Meistersinger“ geschrieben habe, und eilt dann schleunigst zum Dampfer, dessen helle Glöde zur Abreise ruft.

Und doch: es ist ein ungerechtes Vorurteil, das den Fremden nicht zum Verweilen einlädt. Man sollte es in Wieblich ganz eueratisch bekämpfen. Kann

die Stadt auch nicht mit prunkenden Bauten und hervorragenden künstlerischen Schöpfungen den reisenden Gast locken und reizen, so bietet sie in ihrer zielbewußten Strebsamkeit, sich von einer ländlichen Ortschaft zu einem modernen Gemeinwesen zu entwickeln, so viel des Interessanten, daß ein gemächlicher Spaziergang durch ihre Straßen wohl lohnt. Und nebenher zeigen sich auch diese überraschenden Bilder, die an die Vergangenheit anknüpfen und die Erinnerung an eine Zeit lebendig werden lassen, die für die heutige Generation meist so fremd ist, daß sie wie Märchensichten in die Gegenwart ragen.

Auf der alten Stadt, die schon in den grauesten Tagen germanischer Geschichte vorübergehend ein Königssitz war, ruhen auch heute noch die verklärten Schimmer einer ruhmvollen und glänzenden Vergangenheit und spinnen in abgelegenen Winkeln, fern dem wogenden Lärm unseres nervösen Gegenwartstreibens, ihre sinnigen Träume. „Aus alten Märchen winkt es mit welcher Hand . . .“, so ein mahnender Zeuge an alte Tage ist in Wieblich noch heute die Wiesbadener Straße und das stille, stattliche Schloß, das dem Rhein gegenüber einen Dornröschenschloß träumt und noch immer des Prinzen harret, der es zu jenem neuen Leben erwecken wird, das wild und läutig an seinen Mauern vorbeibraust und gar keinen Respekt mehr hat vor seiner barocken Würde.

Es ist ganz eigenartig zu sehen, wie die Vergangenheit in der baulichen Gestaltung und Entwicklung Wieblichs ihren Ausdruck findet. In den Straßen, die um das Schloß und den Schlosspark liegen, kommt noch sehr die behäbige Vornehmheit der kleinen Residenz zur Geltung. Eine gewisse lässige Zurückhaltung liegt über den anheimelnden Hausfassaden, hinter denen sich Wiedermeier-Fadlen zu verbergen trachten, die manchmal lebendig werden, wenn ein künstlerisch verständig-felles Gittertor einen flüchtigen Blick in Gärten gewährt, die im Stil unserer Urgroßväter gehalten scheinen. Entfernt man sich jedoch vom Schlosse, geht man gar in das ehemalige Mosbach, so wird man bald

gewahr, daß einst die Landwirtschaft eine bedeutende Stelle im Wirtschaftsleben des Ortes eingenommen haben mußte. Aber in diese breite Betonung der Ackerbürgerzeit setzt überall schon die neueste Entwicklung ihre profügigen Zeugen. Die kleinen, alten Häuschen schwinden, die landwirtschaftlichen Höfe müssen großen Mietbauten weichen oder zum wenigsten muß der Bodenverwertung die Konzession gemacht werden, daß die Landwirtschaft in der Stadt ihre Betriebs- und Stallräume bescheiden hinter die Fassaden der Zinshäuser versteckt und in den Höfen ein zum Tode verurteiltes Dasein führt.

Einen ausgeprägt landwirtschaftlichen Charakter hat eigentlich nur noch Mosbach, das 1893 mit Wieblich zu einer Gemeinde vereinigt worden ist, nachdem es in früheren Jahrhunderten die hervorragendere Bedeutung gehabt hatte. Aus dieser bevorzugten Stellung wurde es allmählich durch die günstigeren Lage Wieblichs und dessen Wahl zur Nassauischen Residenz verdrängt.

Während gerade die Lage am Rheine Wieblichs neuzeitliche Entwicklung hervorragend gefördert hat, ist sein Residenzcharakter dem Wachstum der Stadt früher keineswegs förderlich gewesen. Die an kleinen Höfen stets vorhandene Abneigung gegen die Industrie ließ in Wieblich keine großgewerbliche Tätigkeit aufkommen, konnte aber nicht verhindern, daß sich unmittelbar an der Staatsgrenze, auf heftigem Gebiete — in Amsneburg — einige großindustrielle Unternehmen niederließen, deren Arbeiterschaft sich in Wieblich-Mosbach ansässig machte und noch in der Gegenwart die Gemeindefinanzen in keineswegs vorteilhafter Weise beeinflusst, während die Etablierung selber nach Hessen flüchtet. Dieser Nachteil wird einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß die Besitzer, Direktoren und Beamten in Wieblich wohnen, aber immerhin bleibt er in gewissen Grenzen bestehen und macht sich besonders dann recht bemerkbar, wenn die hochbetenteten Inhaber in das benachbarte Wiesbaden ziehen, was trotz ostentativer Betonung des „guten Bürgerfinnes“ schon aus kleinlichen Ursachen vorgekommen sein soll.

etwa 15 Millionen Einwohnern 225 Mandate besitzt, während die übrigen 22 Millionen Preußen, also mehr als drei Fünftel der Einwohnerschaft, sich mit 218 Mandaten begnügen müßten. Könnte es wohl eine bitterere Ironie auf den schönen preussischen Wahlspruch: *Suum cuique, jedem das Seine*, geben, als diese Tatsache? Sie wird noch verschönt durch den Umstand, daß sich von jenen 225 ostelbischen Mandaten 139 in konservativen Händen befinden. Und die steuerliche Leistung Ostpreußens gegenüber diesen ungeheuerlichen politischen Ansprüchen? Professor Siegfried weist in seinem lehrreichen Buche „Die schwere Benachteiligung der volkreichsten Landesteile Preußens bei den Landtagswahlen“ nach, daß Berlin allein mehr als 34 Millionen Staatssteuer aufbringt und dafür 12 Abgeordnete entsendet, während die konservativen Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, Brandenburg (ohne Berlin) bei etwa gleicher Steuerleistung 142 Abgeordnete in die gesetzgebende Körperschaft schicken dürfen. Die Scheidung zwischen regierenden und zählenden Provinzen wird stetig deutlicher im Lande Preußen, und immer unerträglicher die schreiende Ungerechtigkeit des Dreiklassenwahlsystems und der Wahlkreiseinteilung. Und bei so viel Ungerechtigkeit immer neue, schwere Steuerburden. Wahrlich, es wird endlich einmal Zeit, den maßgebenden Persönlichkeiten sehr deutlich zu machen, daß der Leistung die Gegenleistung entgegenstehen muß. Die bornehmste und erste Gegenleistung eines Staates aber gegen die Staatsbürger, die ihn erhalten, ist — Gerechtigkeit der Gesetze.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Staatssekretäre v. Weichmann-Hollweg und Sydow werden sich am 5. Oktober am Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Hof vorstellen.

Der Staatssekretär Dernburg, der seit Mitte voriger Woche auf Urlaub in Baden-Baden weilte, hat sich bisher ausgezeichnet erholt. Nur die Venenentzündung im rechten Arm ist noch nicht ganz geschwunden, doch hat die Nervosität, an der Dernburg infolge der auf seiner Parforsetour durch Südafrika ausgehenden Strapazen in hohem Grade gelitten hat, bereits sehr nachgelassen.

Bürgermeister Dr. Schilling hat nach Beendigung des ihm bewilligten Erholungsurlaubes seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

*** Der Kaiser und Lippe.** Das Abschiedsgesuch des Prinzen Bernhard zur Lippe, das, wie schon gemeldet, nicht wegen unlesbarer Vorkommnisse mit dem höchsten Kriegsherrn erfolgte, ist vom Kaiser genehmigt worden, wobei dieser gleichzeitig ein freundliches Handschreiben an den regierenden Fürsten richtete. Damit ist alles Herede von einer tiefgehenden Divergenz zwischen Preußen und Lippe, wie es eine Detmolder Zeitung aufgebracht, widerlegt. — Das Ausscheiden aus dem aktiven Dienste des Prinzen Bernhard zur Lippe, Durchlaucht des zweiten, 36 Jahre alten Bruders des regierenden Fürsten, dürfte sich dergestalt vollziehen, daß der Prinz mit der Uniform seines früheren Regiments, der *Badenbörner 8. Infanterie*, zu den Offizieren *à la suite* der Armee versetzt werden wird. — Prinz Bernhard ist als „Graf und Edler Herr zur Lippe, Biekerfeld, Erlaucht“ (dann kurze Zeit auch noch als Prinz) sieben Jahre lang Regimentsadjutant des Infanterie-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (I. Bess.) Nr. 8 und als „Graf“ ein gar beliebter Offizier gewesen, hat sich aber, wie uns ein militärischer Mitarbeiter schreibt, nach seiner Ernennung zum Eskadron-Chef bei den 14. Infanterie in Cassel mit den dortigen neuen Vorgesetzten nicht stellen können, die, als alte Gardisten und in

Berlin und Potsdam an viele fürstliche Untergebene gewöhnt nach der Auffassung der lipplischen Herren in dem jüngeren Prinzen eines Kleinfautes mit gutem militärischem Recht kein genügend hohes Respektobjekt zu sehen vermochten. Die Person des Kaisers in die innerdienstlichen und gesellschaftlichen Casseler Differenzen hineingezogen zu haben, ist widerfährig und völlig unrichtig — „illoyal“, nach des Prinzen Bernhard eigener Charakterisierung.

*** Iswolski als Botschafter in Berlin?** Der russische Minister des Auswärtigen Iswolski bemüht sich aus materiellen Rücksichten um den Botschafterposten in Berlin. Diesem Wunsche soll demnächst entsprochen werden. Voraussichtlich wird nach einer Petersburger Meldung der „Frankf. Stg.“ Iswolskis Gehilfe, Tschartlow, seinen Posten erhalten.

— **Der Wechsel auf der englischen Botschaft.** Wie wir auf eine Anfrage erfahren, wird der englische Botschafter Lascelles am 24. Oktober die Reichshauptstadt verlassen, um nach England zurückzukehren. Das Eintreffen des bereits ernannten neuen Vertreters Englands am Berliner Hofe, Goshen, wird erst Anfang Dezember d. J. erwartet.

*** Graf Runo Mollke — erkrankt.** Wie uns aus Breslau gemeldet wird, ist Graf Runo Mollke, der in Breslau auf der Kronprinzenstraße wohnt, erkrankt. Seit seiner Reise nach Ägypten leidet er infolge der Aufregungen, die ihm die Prozesse gebracht haben, an hochgradiger Nervosität, die sich auch äußerlich durch allgemeines Uebelbefinden und mancherlei Anfälle bemerkbar macht. Graf Mollke ist nicht bettlägerig, und es ist Hoffnung vorhanden, daß Ruhe und Zurückgezogenheit seine Gesundheit bald völlig herstellen werden.

*** Friedrich Dernburgs 75. Geburtstag.** Friedrich Dernburg, der Vater des Staatssekretärs, vollendet heute das 75. Lebensjahr. Er hat früher im politischen Parteilieben eine Rolle gespielt. So war er Abgeordneter der zweiten hessischen Kammer und vertrat bis 1881 den Wahlkreis Offenbach-Dieburg im deutschen Reichstag, wo er der nationalliberalen Partei angehörte. Von 1875 bis 1890 leitete er die „Nationalzeitung“, 1883 begleitete er den Kronprinzen auf der Reise nach Spanien und Rom und hat darüber fesselnde Berichte geschrieben, die auch in Buchform erschienen sind. Friedrich Dernburg gehört noch heute zu unseren angehenden Publizisten.

*** Die gestohlenen Kaiserbriefe an Geheimrat Hinzpeter.** Das Reichsgericht verwarf jetzt die Revision des Staatsanwalts gegen das Urteil des Landgerichts Wiesfeld vom 2. Juni d. J., durch welches der Diener des Geheimrats Hinzpeter, Joseph Antoine, von der Anklage des Diebstahls freigesprochen wurde. Antoine hatte sich einen Brief des Kaisers, eine Photographie des Kaisers mit seiner Unterschrift und eine Glückwunschkarte des Prinzen Heinrich angeeignet. Das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit wurde verneint.

*** Die Reichstagswahlwahl in Königsbach.** Bei der gestrigen Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Königsbach-Remel-Hendekrug wurden bis 11 Uhr nachts an Stimmen gezählt: für Schwabach (nat.-lib.) 9728, für Wittler (kons.) 2800, für Höfer (Soz.) 1853. Es stehen nur noch die Ergebnisse einiger kleinerer Bezirke aus, so daß der Nationalliberal Schwabach wiedergewählt ist.

*** Dr. Peters hat seine Berufung in dem Prozeß gegen die „Münchener Post“ zurückgezogen.**

*** Wieder ein Beispiel von Verweigerung der Selbstbeschäftigung eines Redaktors im Gefängnis!** In der Wendhafer Strafanstalt, die in letzter Instanz dem Minister v. Mollke untersteht, wird der sozialdemokratische Redakteur Hoffmann von der *Elberfelder Freien Presse* gelegentlich der Verbüßung einer Freiheitsstrafe mit der Herstellung von Kleiderhaken beschäftigt,

und der Düsseldorfer Regierungspräsident hat es abgelehnt, statt dessen Selbstbeschäftigung eintreten zu lassen. Hoffentlich wird bald die gleiche Remedur eintreten wie vor kurzem in dem osyrischen Fall.

*** Die Analphabeten im deutschen Heere.** Im Etatsjahre 1907 sind im deutschen Heere von den eingestellten Rekruten nur noch 0,24 ohne Schulbildung gewesen. Das will sagen, daß auf 4000 einer kam, der nicht lesen und schreiben konnte. In Rußland konnten 1907 noch von Hundert 75, in Frankreich von Hundert 18 nicht schreiben.

Deutsche Kolonien.

Deutsche Südseegebiete. Der Bezirksamtmann Grib macht darauf aufmerksam, daß deutsche Bauern und Viehzüchter sich sehr vorteilhaft auf den Marianen im Südseegebiet ansiedeln können. Auf der Insel Saipan sind sehr ausgedehnte Flächen erschlossen worden, auf denen vorzügliches Futtergras gedeiht, so daß hier Viehzucht im großen Maßstab betrieben werden kann.

Die Türkei und Bulgarien.

Über die Stellung der ottomanischen Pforte zu der widerrechtlichen Besetzung der ohrumelischen Bahnlinie durch Bulgarien sprach sich der Botschafter Elifhan-Bey von der türkischen Botschaft in Berlin einem Mitarbeiter des „B. T.“ gegenüber in folgender Weise aus: „Die Stellung der türkischen Regierung zu der Besetzung der Orientbahn durch Bulgarien ist leicht in kurzen Worten unzweideutig zu charakterisieren. Bulgarien hat einen offenkundigen Rechtsbruch durch die Besetzung der Bahnlinie begangen. Die Türkei ist Eigentümerin der Bahn. Wir müssen also verlangen, daß Bulgarien schleunigst seine Truppen zurückzieht. Wenn die Bahn in unsere Hände zurückgelegt ist, läßt sich über den Anlauf reden. Die Signalmächte stehen vollständig auf unserem Standpunkt und haben ihn durch ihren Protest ja auch unterstützt.“

Wien, 2. Oktober. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Sofia, auf Grund neuer Äußerungen berufener Persönlichkeiten über die Frage der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens lasse sich versichern, daß ein solcher Schritt des Fürkentums derzeit nicht zu erwarten sei. Die maßgebenden Stellen wie die Bevölkerung teilen die Überzeugung, daß der Zeitpunkt für die Unabhängigkeitserklärung noch lange nicht gekommen sei. Gegenwärtig könnte sie politische Komplikationen im Gefolge haben, ohne dem Fürkentum positive Vorteile zu bringen.

Wien, 2. Oktober. Die Betriebsgesellschaft der Orientbahnen ließ in Sofia mitteilen, daß sie solange jede Verhandlung ablehnen müsse, bis die Zustimmung der Türkei als Eigentümerin der Linie beigebracht werde.

Wien, 2. Oktober. (Wiener Korresp.-Bureau.) Der Direktor der Orientbahnen Groß ist nach Wien abgereist, um in einer Sitzung des Verwaltungsrats dieser Gesellschaft Bericht zu erstatten. Aus brieflichen Berichten an die Direktion der Gesellschaft ist zu entnehmen, daß Bulgarien in einzelnen Fällen den Bahnbeamten gegenüber Gewalt anwendete, jedoch kein Geld konfiszierte. Die jüngeren Beamten seien in bulgarischen Dienst getreten, die älteren nähmen eine abwartende Haltung ein.

Die Streikenden auf der englischen Smyrna-Aidinbahn brachen einen Eisenbahnbahnzug zur Entgleisung. Die Streikenden zerstörten auf der ganzen Bahnstrecke die Telegraphenlinie. Die Lage in Smyrna gestaltet sich bedenklich.

Wien, 2. Oktober. (Wiener Korresp.-Bureau.) Das hiesige jugtürkische Komitee, das bisher

Das wirtschaftliche Schwergewicht im heutigen Viebriech liegt unzweifelhaft auf industriellen und gewerblichen Gebieten. Die noch vor einem Vierteljahrhundert recht bedeutende Landwirtschaft ist ebenso zurückgegangen wie der in früheren Zeiten umfangreiche Weinbau und die Obstzucht. Im eigentlichen Stadtgebiete gibt es kaum mehr fünfzehn Landwirtschaftsbetriebe, die allerdings nicht nur von beträchtlicher Größe sind, sondern auch den Ruf von Musterwirtschaften haben. In neuerer Zeit beschäftigen sich die Landwirte wieder mehr mit Viehzucht, die bei der steigenden Bedeutung der Milchwirtschaft wachsende Erträge bringt. Aber trotzdem darf man sich nicht verheßen, daß bei der ferneren Entwicklung der Stadt die Landwirtschaft immer mehr verdrängt und der Bauer an ihre äußersten Grenzen rücken muß, wo er auch bald eine vereinzelte Erscheinung sein wird. Das Land ist eben viel zu kostbar, um auf die Dauer der Bebauung oder irgend einer gewerblichen Verwertung entzogen bleiben zu können. Die Stadt schiebt ständig ihr Baugelände in ehemals rein landwirtschaftliches Gelände, und der städtische Bebauungsplan hat so weite Strecken dem Baumeister anvertraut gemacht, daß innerhalb ihres Weichbildes kaum mehr Raum bleibt für den bäuerlichen Betrieb. Das ist eine Entwicklung, die man vielleicht bedauern, aber nicht mehr aufhalten kann. Die Lage an einer Wasserstraße und zwei Hauptsträngen des Eisenbahnverkehrs bedingen im Verein mit den Bedürfnissen des Hinterlandes die gewerblich-industrielle Entwicklung.

Trotzdem in Viebriech großindustrielle Unternehmen von Beltrug angesiedelt sind, die Tausende von Arbeitern beschäftigen und deren Bezahlung schon ein kleines Heer ausmacht, beintraugen diese Fabriken weder das Stadtbild noch die sanitären Verhältnisse des Ortes. In die soziale Schichtung der Bevölkerung bringt der starke Prozentsatz industrieller Arbeiter — es mögen etwa 9 Prozent der ganzen Einwohnerschaft sein — natürlich eine derbe Note, die sich um so aufdringlicher bemerkbar macht, als das gesellige Leben und Treiben der bemittelten Kreise sich entweder in dem benachbarten Wiesbaden oder in dem jenseits des Stromes gelegenen Mainz abspielt. Diese zwei Großstädte sind durch Eisenbahn und Straßen-

bahn — Mainz im Sommer auch zu Schiff — zu leicht zu erreichen, als daß die verschiedenen Annehmlichkeiten großstädtischen Verkehrs nicht ihre Anziehungskraft ausüben sollten. Hierin liegt aber gerade die Gefahr für das Gesellschaftliche Viebriechs, das es zu keiner rechten Entwicklung und zu nur bescheidener Selbstständigkeit bringen kann. Es erscheint kaum fraglich, daß die von den städtischen Behörden betriebene Verkehrspolitik diese für Handel und Wandel ungünstigen Verhältnisse ganz unbeabsichtigt gefördert hat. Wohl ist es eine alte Erfahrung, daß die Vororte einer Großstadt es niemals zu einem regen geschäftlichen Leben bringen werden, aber bei den eigenartigen Verhältnissen Viebriechs als Ausgangsort für alle Reisen in den Rheingau, als Platz mit einem von Fremden stark besuchten, sehenswerten Parke, sollten sich doch Möglichkeiten bieten, wenigstens einen Teil des Geldes, das die Reisenden unterwegs ausgeben, in die Taschen von Viebriecher Geschäftleuten fließen zu lassen. Die jetzt verfolgte Verkehrspolitik dient durch die Schaffung eines günstigen Durchgangsverkehrs den Interessen der Fremden und einiger Verkehrsvereinigungen, von denen Viebriech nur einen sehr geringen Vorteil hat.

Die Viebriecher Verkehrsverhältnisse sind, soweit die Eisenbahnen in Frage kommen, seit jeher schon das Schmerzenskind von Verwaltung und Bürgererschaft gewesen. Besonders seit der Umleitung des Rheingaubahnverkehrs über Wiesbaden haben die Klagen nicht aufgehört, weil seitder die Eisenbahndirektion hinsichtlich Viebriechs eine wahre Vorortverkehripolitik vertritt und die Stadt, die auch in ihrem Eisenbahnverkehr ein Menschenalter hindurch selbständig war, jetzt schon als Anhängsel Wiesbadens betrachtet und demgemäß behandelt. Davon abgesehen, daß bei sechs Bahnhöfen außerhalb Viebriechs die Beamten vieler Stationen über die verwickelten Viebriecher Bahnhofsverhältnisse nicht Bescheid wissen und selbst an wichtigen Verkehrsplätzen Bahnarten für einen der beiden Hauptbahnhöfe — und meist sogar für den wesentlich bedeutenderen Bahnhof Ost — überhaupt nicht auflegen, läßt die Eisenbahndirektion eine Reihe wichtiger Schnellzüge in Viebriech nicht halten, sondern verweist die Reisenden nach dem Wiesbadener Hauptbahnhof. Ob dies die rechte

Behandlung für ein so mächtig aufstrebendes Gemeinwesen wie Viebriech ist, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls ist die Stadtverwaltung sehr wohl daran, sich gegen die eisenbahnstaatliche Praxis ganz energisch zu sträuben. In mancher Hinsicht sind schon Verbesserungen erzielt worden, aber eine gründliche Lösung der verwickelten Viebriecher Bahnhofsverhältnisse hätte nur die Verlegung und Verschmelzung der beiden Hauptbahnhöfe, des Bahnhof Ost und des Bahnhof West (Mozbach) gebracht, auf die man eine Zeitlang auch gerechnet hatte. Wenn dafür schwerlich der von manchen empfohlene Platz am Beginn der Allee nach Wiesbaden in Aussicht genommen worden wäre, so hätte sich an der Katteler Straße sicherlich ein anderer für die Bahnhofsanlage geeigneter Platz gefunden, der sowohl für die Rheingauer als Mainzer Züge günstig gelegen gewesen wäre; ein Bahnhof in dieser Gegend hätte die Zwitwerverhältnisse beseitigt und den Wünschen und Verkehrsbedürfnissen der Viebriecher mehr entsprochen als die jetzt innerhalb des städtischen Weichbildes vorhandene Musteranlage von Bahnhöfen.

Die städtische Verwaltung ist bemüht, gegen diese Verhältnisse anzukämpfen; wenn ihr auch hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs kaum mehr besondere Erfolge beschieden sein werden, weil das Ministerium sich gegen jede grundsätzliche Änderung sträubt und angesichts der eben gemachten großen Aufwendungen sich auch fernhin weigern muß, so scheint sie doch auf einem anderen Gebiete mehr Glück zu haben, was hoffentlich zu einer sehr wünschenswerten Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Viebriechs führen wird. (Schluß folgt.)

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 2. Oktober: „Die Stimme von Vortici“. Oper in 5 Akten von D. G. Huber.

Auch in seiner jetzigen Neueinstudierung hat dies einst so hochgeachtete, merkwürdige Werk seine Lebenskraft erwiesen. Zu Aufruhr und Straßenkampf — wie bei seinem ersten Erscheinen in revolutionärer Zeit — wird es jetzt natürlich nicht mehr entflammen. Aber die led und grell entworfenen dramatischen Szenen und Bilder, welche sich vor unseren Augen schlag auf Schlag

die bulgarischen Konflikte mit Gleichmut betrachtet hat, beginnt nunmehr, sie mit Ernst zu verfolgen.

wb. Sofia, 3. Oktober. In Berücksichtigung des Amtes mit der Türkei soll die bulgarische Söbranje früher als gewöhnlich einberufen werden.

wb. Petersburg, 3. Oktober. Die russische Regierung veranlaßt der „Nowoje Wremja“ zufolge an ihre diplomatischen Vertreter eine Zirkularnote, in der betont wird, Rußland halte es für möglich, die Orientbahnfrage auf friedlichem Wege zu lösen.

hd. Paris, 3. Oktober. Die Denkschrift der bulgarischen Regierung scheint auf die hiesigen Vertreter der Großmächte keinen besonderen Eindruck gemacht zu haben.

hd. Paris, 3. Oktober. In Kreisen, die mit Sofia enge Fühlung haben, hält man die Lage für sehr pessimistisch infolge Depeschen, die von Vorbereitungen für eine etwa notwendig werdende Mobilisierung in Bulgarien berichten.

hd. Konstantinopel, 3. Oktober. In maßgebenden Kreisen ist man verstimmt gegen den Minister des Äußeren Tewfik-Pascha, weil er den Zwischenfall Geshow und indirekt auch die sich daran anschließende kritische Lage hervorgerufen habe.

Ausland.

Osterreich-Ungarn
Böhmischer Landtag.

In der nächsten Sitzung, die erst in acht Tagen stattfindet, wird, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, der Ministerpräsident die Wahlrechts-Reformvorlage einbringen, worauf dann, wenn keine Klärung der Situation eintritt, der Landtag vertagt werden soll.

Bei dem Galadiner zu Ehren des Königs von Spanien in Budapest wechselten die beiden Monarchen herzliche Trinksprüche, in denen die traditionellen Beziehungen der Freundschaft und Verwandtschaft zwischen den beiden Fürstenhäusern betont und insbesondere des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph gedacht wurde.

In der am Mittwoch feierlich eingeweihten deutschen Handelsakademie in Pilsen wurden noch in derselben

Nacht die Fensterheiben vom tschechischen Böbel eingeworfen, ebenso in der dortigen deutschen Turnhalle.

In Ugram ist es gestern abend zu blutigen Gezeissen gekommen. Die Sozialdemokraten demonstrierten gegen den Vizebanus Tschernikowitsch.

Kaiser Franz Joseph hat den König von Spanien zum General der Kavallerie der kaiserlich-ungarischen Armee ernannt.

Rußland.

Das Gouvernement Bessarabien sowie die Städte und Kreise Riga und Dorpat sind für Cholera bedroht erklärt worden.

Das studentische Koalitionskomitee beschloß, heute den Streik aller Studierenden der Petersburger Universität zu eröffnen. Seine Durchführbarkeit erscheint zweifelhaft, da in studentischen Kreisen sich eine starke Abneigung dagegen geltend macht.

Niederlande.

Der holländische Thronerbe.

Das Befinden der Königin Wilhelmina der Niederlande, die, wie nach Mitteilungen aus Haager Hofkreisen nunmehr fraglos feststeht, im Februar n. J. ihrer Niederlande entgegensieht, ist nach Aussage des Prinzen gemahls selbst „ganz vorzweifelhaft“.

Dänemark.

Zum Alberti-Skandal.

In der Debatte über den Antrag, das Kollektivum solle seinen Willen ausdrücken, an der Milderung der Folgen des Unglücks mitzuwirken, welches das Verbrechen Albertis über das Volk brachte, bezeichnete der fungierende Konseilspräsident Christensen die Behauptung als vollständig unrichtig, daß die Regierung Ritwiserin von Albertis Verbrechen gewesen sei.

In einem Interview von Frau Alberti hat diese erzählt, daß Alberti kaum wiederzuerkennen sei. Er ist niedergedrückt und spricht eigentlich kein vernünftiges Wort mehr. Sie erzählt ferner, Alberti, der sonst überaus lebensfroh gewesen, hätte sich während der letzten zwei Monate, bevor die Katastrophe eintrat, verändert und wäre ganz verschlossen geworden.

England.

Bei dem Generalpostamt in London sind im Laufe des gestrigen Tages infolge der Einführung des Penny-Portos aus London allein 20 000 Briefe mehr aufgegeben worden, als die gewöhnliche amerikanische Post betragt.

Serbien.

Die offiziöse „Samouprava“ weist darauf hin, daß fast alle größeren Blätter Wiens und Budapests Aussagen aus dem in der „Rundschau“ in Wien unter dem Titel „König Peter und die revolutionäre Bewegung in Serbien“ erschienenen Artikel veröffentlicht haben.

Türkei.

Die Vorbereitungen für die Parlamentswahlen im Libanon haben begonnen.

5000 Kurden des verstorbenen Kurdenchefs Ibrahim Pascha boten ihre Unterwerfung an.

In Sofia (Distrikt Palugoross), wo unlängst ein zum bulgarischen Kloster gehörendes Haus in Brand gesetzt worden war, wurden vier Bulgaren ermordet.

Samos.

Durch Urteilsspruch in dem Prozeß gegen die Samioten, die als Anführer der Unruhen im Mai 1908 angefaßt worden, wurden 10 zum Tode, 22 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in contumaciam verurteilt.

Marokko.

Zu dem Zwischenfall in Casablanca.

Der Vorsitzende des deutschen Vereins gegen die Fremdenlegion, Herr Ohle-Göln, hat, wie der „D. Z.“ mitgeteilt wird, sich dahin erklärt, daß auch die Desertion deutscher Fremdenlegionäre, die zu dem Zwischenfall von Casablanca führte, ein Verbrechen des Vereins sei, der dabei aber ebenso wie der deutsche Konsul durchaus berechtigt zu seinem Vorgehen gewesen sei.

China.

Der französisch-chinesische Zwischenfall, der infolge eines Einfalles chinesischer Revolutionäre von Tinnan nach Französisch-Indochina entstanden war, ist beigelegt worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

wb. Berlin, 3. Oktober. Verschiedene Großstädte des In- und Auslandes unterbreiteten dem Grafen Zeppelin Pläne zur Anlage von Häfen und Luftschiffhäfen für Luftschiffahrt.

Magdeburg, 2. Oktober. Ingenieur Grade errennte die Fahrtversuche auf der Erde mit seinem Flugapparat, die günstig ausfielen. Nach Abänderung einiger

absichten, die trübende, leichtflüchtige Musik, welche bei allen Kontrasten doch stets durch melodische Fassung dem Ohr zu schmeicheln sucht, — werden auf den unbefangenen Hörer eine gewisse anreizende Wirkung nicht verfehlen. Und nicht nur Text und Musik, auch die szenische und dekorative Ausstattung hat gleichen Anteil an dem guten, wenn auch rein äußerlichen Erfolg: sie erscheint ja gerade in dieser Oper nicht als ein zufälliges Moment, sondern als ein wesentlicher Bestandteil des Stücks, welches die freie Entfaltung großer Massen, malerischen Hintergrund, reiche und bunte Bewegung voraussetzt.

Die größte und wichtigste Rolle in der Oper spielt — der Chor. Das Volk tritt als eigenlicher „Held“ auf, und schon die Klangliche Wirkung dieser hier wirklich handelnden Massen ist von eigenartigem Effekt. Unter Theaterchor, jetzt durch manche frische und jugendliche Stimmen verstärkt, war mit gewohnter Eingabe befreit, auf die Intentionen der Regie einzugehen: es werden nach dieser Richtung hin nicht geringe Ansprüche gestellt: Leben und Bewegung herrsche allenfalls. Der musikalischen Wiedergabe fehlte es ebenso wenig an einem Gelingen: der Trauungsgefang in der Kapelle, der Gaotische Marktschor, die wild-erregten Ensembles, welche den immer wieder zurückgedämmten und immer wieder losbrechenden Aufruf begleiten: alle diese zum Teil sehr schwierigen Aufgaben wurden frisch und regsam gelöst; und eine besondere Effektnummer war noch das Gebet zum Schluss des dritten Aktes mit den sorgfältig durchgeführten Schattierungen vom leisen Pianissimo bis zum gewaltigen Forte. Mit Recht wurde darnach vom Publikum rauschender Applaus gesendet.

Den Solisten sind in dieser Oper im ganzen weniger bedeutende Aufgaben vorbehalten: sie bilden mehr nur die Staffage zu dem reichbewegten Hintergrund. Eine wirklich dankbare Rolle ist nur der Masaniello — dankbar für Tenorstimme, die Stimme haben. Und Herr Jensen hat Stimme: er sang die Partie mit dem ganzen Aufgebot seiner kräftigen natürlichen Mittel. Für den Vortrag der berühmten Schlußnummer hätte sogar etwas weniger Aufgebot — etwas mehr Schmelz und Biegsamkeit der Stimme — nicht geschadet. Die Barcarole im zweiten Akt und die heroischen Momente zum Schluss des vierten Aktes waren Glanzpunkte dieser auch

darstellerisch interessanten, feurigen Darbietung; und dann vor allem — wenn auch die Tongebung nicht durchgehend gleich mühelos erschien — das große Duett mit Pietro: hier entfaltete auch Herr Schwagerl seines Vasses Grundgenuss mit gewohnter kräftiger Wirkung. Beiden Künstlern blieb der Beifall nicht aus. Die Theater-Prinzessin Elvira sang Fräulein Friedfeld, welche die technischen Schwierigkeiten der ersten Arie mit den halbbarockhaften Notierungen in sicherer und wohlgeleiteter Weise überwand; aber diese nette zwischen der Kopftonschulung vermochte doch nicht ganz darüber hinwegzutäuschen, daß die Stimme den Forderungen einer größeren Bühne nur in sehr bescheidenem Maße gewachsen ist. Für den Prinzen Alfonso, den undankbarsten aller Alfonso, suchte Herr Friedrich nicht ganz vergeblich einiges Interesse zu wecken. Die Fenella gab Fräulein Peter — stumm, und doch beredt; nur das Wienenspiel konnte sich wohl noch bedeutungsreicher entwickeln: aber die lebendige Darstellung, die ausdrucksvolle Zeichensprache kündeten überzeugend von der überquellenden, heißblütigen Empfindung des wilden Naturkindest. Die kleineren Partien der Oper waren bei Herrn Schuch, Engelmann usw. gut aufgehoben. Am Dirigentepult Herr Schlar, als Regisseur Herr Mebus, als dekorativer Einrichter Herr Schick, als Kostümhalter Herr Weyer: diese Namen nennen — heißt schon ihre Taten rühmen. O. D.

Aus den Kunstausstellungen.

Eine interessante Kollektion von Arbeiten österreichischer Radierer bringt der Kunstsalon Aktuar und. In erster Linie bestehen diese Arbeiten in ihrer Mehrheit durch technische Sicherheit und Eleganz. Allen voran die V. Schamuyers, der im Porträt und in der Landschaft gleich Vorzügliches leistet. Alles, was die Radierkunst für andere an Gefahren der Härte und unbedeutender Starrheit hat, ist von ihm restlos überwunden. Sein Licht und Schatten spielt sich in den weichsten, feinsten Nuancen und Übergängen leicht fast wie in Farbe aus. Über Schamuyers ist nicht bloß Techniker. Seine Porträts sind scharf beobachtet, charakterisiert, seine Landschaften von fühlbarer Empfindung belebt.

Freilich hat man den Eindruck, hier könnte der Künstler noch Tieferes, Größeres geben, wenn er noch strenger an sich arbeitete. Aber das ließe ja verlangen, daß er nicht Osterreich sein solle. Neben Schamuyers empfängt man noch härtere Eindrücke von den Arbeiten Leglers, Wollis, Engelhardts, Ungers, während Kriemann eine Minderheit in der Kollektion repräsentiert, bei der die Schwächen im Gesamteindruck überwiegen.

Im Kunstsalon Danner eine größere Kollektion Charles Palmiers — München. Lange nicht so erfreulich wie die Arbeiten, die wir von demselben Künstler vor ungefähr zwei Jahren etwa an derselben Stelle sahen. Damals hatte man den starken Eindruck von zieleicherem Auge und kraftvollem Erreichen. Heute den überwiegenden von interessanter, aber fast nirgends reiflos befehlendem Experimentieren. Mit Ausnahme des „Sommertags“, in dem die alte bezwingende Kraft lebendig ist. Neben Palmier die große Kollektion Hermann Dumlers von ungefähr vierzig Arbeiten. Vierzigmal Hans Thoma mit blindem braven Bemühen nachreguliert. Nicht, daß es dabei keine hübschen netten Details gäbe. Aber nirgends ein laut eigener Sprache.

Im Rathaus ist die Ausstellung japanischer Kunst um acht Tage verlängert worden. Es ist schade, daß die eilige Beltungssprache nicht tiefer und aufregender Worte genug hat, zu sagen, was jeder Kunstfreund versteht, der diese seltene Gelegenheit zu einem Blick in ein Reich seltsamer Wunder, die voll einer unserer Kultur noch verschlossenen Vorurtheile und Grazie sind, verfaßt. J. K.

Aus Kunst und Leben.

inf. Die Elektrizität bei den alten Ägyptern. Prof. Cady erklärt auf Grund eingehender Studien, daß die alten Ägypter schon in den Zeiten der Pharaonen nicht nur die elektrische Kraft, sondern auch sogar schon das elektrische Licht gekannt hätten. Wie der „Inf.“ aus New York geschrieben wird, versucht er den Beweis dafür auf folgende Weise zu führen: Noch heute werden die Europäer, die Gelegenheit haben, die Sarkophage der alten Pharaonen kennen zu lernen, von ihrer Schönheit

Kleinerer Mängel, die sich herausstellten, dürften in den nächsten Tagen Hochflüge stattfinden. Bemerkenswert sind die vom Erfinder selbst konstruierten Motore, die die ersten deutschen Leichtmotore sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Oktober.

Dreizehn praktische Ratschläge für den Sonntag.

Der internationale und der badische Verein für Sonntagseier geben folgende dreizehn Ratschläge bekannt, die nicht ungeeignet zusammengestellt sind und der guten Absicht wegen Beachtung verdienen.

1. Verschiebi niemals Arbeiten auf den Sonntag, die in den Wochentagen verrichtet werden können. Durch solches Verschieben bringt ihr euch nicht nur selbst um die Sonntagsruhe, sondern entzieht sie auch euren Nächsten.

2. Kauft nichts am Sonntag ein, sonst wird das Öffnen der Kaufläden begünstigt, deren Besitzer und Angestellte lieber ausruhen oder sich in der Familie erfreuen und den Gottesdienst besuchen möchten. Am Sonntag sollte weder in Empfang genommen, noch geholt werden: Brot, Backwerk, Fleischwaren und andere Nahrungsmittel oder Haushaltungsbedürfnisse, Wäsche, Kleider. Ein Tag von sieben sollte Meistern, Arbeitern und Arbeiterinnen doch ganz gehören. Zahlungen sollten am Sonntag weder angenommen noch geleistet werden.

3. Auch selbständige Gewerbetreibende beschäftigt nicht am Sonntage. Barbiers, Friseure, Fotografen, Blumenhändler sind, wie die Bäcker, Metzger, Burschen, Konditoren und Handwerker, auch Menschen, um derenwillen ein Sonntag vorhanden ist, und die des wöchentlichen Ruhetages bedürfen.

4. Verkürzt niemals den Angestellten, Arbeitern, Arbeiterinnen und Lehrlingen ihre Sonntagsruhe, außer in unvermeidlichen Notfällen, und das auch dann nicht, wenn in den Fabriken, Werkstätten und öffentlichen Arbeiten am Samstagabend die Arbeiter einige Stunden früher als gewöhnlich entlassen werden. Diese letzte Anordnung würde praktischer sein als der so hoch gerühmte Achtfünftag; sie würde bewirken, daß viele Haushaltungsarbeiten am Samstagabend erledigt werden könnten. So würde auch ein gegen das Schließen der Läden am Sonntag geltend gemachter Grund in Wegfall kommen.

5. Lohnzahlungen sollten möglichst am Freitag oder einem mittleren Wochentage und nicht am Samstagabend oder gar am Sonntag erfolgen. Erfolgt die Lohnauszahlung während der Woche, so werden die Arbeiter weniger versucht sein, einen Teil ihres Verdienstes gleich ins Wirtshaus zu tragen; die Hausfrauen können ihre Einkäufe auf dem Wochenmarke am Samstag billiger machen, und die Läden deshalb am Sonntag eher geschlossen werden.

6. Familienfeste und Gesellschaften halten nicht bis spät in den Samstagabend hinein, wodurch euch selbst, euren Gästen und euren Bediensteten Sonntagsruhe und Sonntagsstimmung beeinträchtigt werden.

7. Arbeitet mit allen Kräften darauf hin, daß am Sonntagvormittag die Wirtschaften geschlossen bleiben; wir sichern dadurch den Kellnern und Kellnerinnen einige Sonntagsruhe und ermöglichen ihnen auch den Besuch des Gottesdienstes.

8. Ruhe für die Post und sonstige Verkehrsanstalten! Unterlaßt am Samstagabend und Sonntag Posteingangslagen, Absendung von Paketen, Druckfachen, nicht eiligen Briefen und nicht dringenden Telegrammen. Ortsräte, besonders Massenvereindun-

gen, die Sonntags in den Händen der Empfänger setz sollen, werden nicht weniger wirken, wenn sie bereits Samstagabend ausgetragen werden. Macht Samstag und Sonntag keine unnötigen Expresssendungen! Würde dies allgemein beachtet, so könnten viele Angestellte der Sonntagsarbeit entzogen werden, und die Oberleitung wäre in der Lage, ihnen mehr Sonntagsruhe zu gewähren.

9. Vereinfacht die Mahlzeiten am Sonntag und tut nichts, was das Familienleben stören oder euch, eure Kinder oder Diensthoten vom Gottesdienst oder einer wohlthätigen Ruhe abhalten könnte.

10. Wirkt gegen die am Sonntag leider so häufig gewordenen weltlichen Vergnügungen, öffentlichen Feste, Wettrennen und dergleichen, die zu großen Ausgaben veranlassen, vom Familienleben abziehen, vom Gottesdienst abbringen und überhaupt gegen christliche Grundsätze verstoßen.

11. Würdige Feiern des Sonntags ist, wenn ihr ihn in der Familie oder im Gotteshause verbringt, nützliche Bücher lest, Krankenbesuche macht und neue Kräfte durch gemeinsame Spaziergänge sammelt. Belakadem meidet das Wirtshaus, schlechte Gesellschaft und solche Vergnügungen, durch die Geld, Zeit, Gesundheit und Seele verloren gehen.

12. Bei allen von dir im Hause abhängigen jungen Leuten, Diensthoten usw. mache darüber, daß sie ihre Sonntage gut anwenden; sei ihnen behilflich zu edler Verwertung der Sonntagsruhe! An diesen Tagen besonders schließen und befestigen sich häufig allerlei Bekanntschaften und Freundschaften, die sie entweder im Guten fördern und befestigen oder andererseits zu ihrem Verderben führen können.

13. Betrachtet somit den Sonntag als einen Tag, der nicht allein für euch, sondern auch für andere da ist. Indem ihr ihn zu einem Tage der Ruhe, des Familienlebens, der Erbauung, der christlichen Liebe macht. So wird er zum Tag des Herrn, und ihr arbeitet mit au dem wahren Fortschritt und dem Wohle des Volkess!

Der neue Exerzierplatz.

Ein Korrespondent in Dohlem schreibt uns: Wenn wir im vorigen Jahre anfangs Oktober schrieben, daß der neue Exerzierplatz bald in Benutzung genommen würde, so war dies in gewisser Hinsicht verfräht, denn obwohl die Grundstücke offiziell schon damals in den Besitz der Militärbehörden übergingen, konnte man trotz dem von einem eigentlichen Exerzierplatz noch nicht reden, weil sich hier und da noch behaute Grundstücke befanden. Wohl ist das Enteignungsverfahren eingeleitet worden, doch sind die Verhandlungen gewissermaßen, wenn man so sagen will, auf einem toten Punkte angelangt und ist man in den beteiligten Kreisen auf den Ausgang sehr gespannt. Die zum Zwecke der Abschätzung eingesezte und im Laufe des Sommers zusammengetretene Kommission hatte einen schwierigen Standpunkt, denn die Militärbehörde erwartete von ihr eine nicht zu hohe, die Grundeigentümer dagegen hofften auf eine nicht zu niedrige Taxierung der noch in Betracht kommenden Acker. Während bei den früheren Verfassungen die Militärbehörde nur einen geringen Unterschied im Preise für die einzelnen Grundstücke bezahlte, stellte sich mit Recht die Kommission auf den Standpunkt, daß die an die Chaussee angrenzenden Acker als zukünftige Bauplätze zu betrachten und deshalb höher zu taxieren seien als das weiter zurückliegende Land. Sie hat für dieselben auch einen weit höheren Preis festgesetzt. Wie wird sich nun die Militärbehörde dazu stellen? Be-willigt sie die von der Kommission festgesetzten Preise, so sind diejenigen Grundeigentümer im Nachteil, die vor drei Jahren bereitwillig ihre Acker zu dem geringeren Preise abtraten und so die Anlage des Exerzierplatzes ermöglichten. Dies würde bei der Größe und Anzahl

der Grundstücke große Erbitterung hervorrufen. Andererseits kann doch auch die Behörde nicht so ohne weiteres unter die von der Sachverständigen-Kommission als richtig anerkannten und festgesetzten Preise heruntergehen. — Das Gelände des Exerzierplatzes soll jetzt, was im Hinblick auf die Bebauung des alten Exerzierplatzes ja auch schon unumgänglich notwendig wird, mit dem Oktober dieses Jahres seiner eigentlichen Bestimmung als Exerzierplatz endlich übergeben werden, denn es kann sich ja nicht mehr um die Frage drehen, ob die Eigentümer gewillt sind, ihre Grundstücke abzutreten, dies ist durch das dem Militäriskus durch Allerhöchsten Erlass vom 11. Juni 1907 verliehene Enteignungsrecht bereits entschieden, sondern es kann sich nur noch um die Höhe des zu zahlenden Preises handeln. Ein weiteres Behanen der Acker würde sich auch überhaupt nicht mehr rentieren, da die Landwirte selbstverständlich unter den obwaltenden Verhältnissen die Acker nicht mehr so düngen und pflegen, wie sie bei den in ihren Besitz verbleibenden Grundstücken zu tun pflegen. — So wird sich denn die bisher so stille Gegend, in der im vergangenen Jahre dann und wann kleinere militärische Übungen stattfanden, wo arme Kinder die Früchte der dort fast den ganzen Boden überziehenden Acker- oder kriechenden Brombeere pflückten und wo die Schafherden friedlich grasen, im kommenden Jahre schon reges militärisches Leben entfalten.

— Vom großherzoglich luxemburgischen Hofe. Die Abreise der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg von Adligstein nach Schloß Hohenburg fand, wie schon kurz gemeldet, am Mittwochabend zur festgesetzten Zeit statt; die Schwester der hohen Frau, Prinzessin Hilda von Anhalt, war schon mittags nach Dessau abgereist. Der Aufenthalt der hohen Herrschaften hatte sich diesmal vom 24. Juni bis jetzt erstreckt. Die Frau Großherzogin-Mutter konnte während desselben bekanntlich die 30. Wiederkehr ihres Einzugsstages in Adligstein feiern, zu dessen Erinnerung sie den Ausschusmitgliedern der aus diesem Anlaß stattgehabten Guldigungsfeier ihr wohlgelungenes Bildnis übersenden ließ.

— Postpersonalien. Verliehen der Titel Telegraphensekretär dem Obertelegraphenassistenten Flugner in Diez. Staatsmäßig angestellt als Postassistent Augstein in Herborn; als Telegraphenmechaniker bei der Telegraphenamtsverköstalt des Reichspostamts Telegraphenmechaniker Vogt in Wiesbaden. Übertragen Postsekretärstellen den Postsekretären Joseph Schmitt aus Eberfeld in Höchst, Beckmeier aus Frankfurt in Wiesbaden. Versetzt Postassistent Heinrich Pfeiffer von Biebrich nach Camp. In den Ruhestand tritt Postsekretär Neuhurg in Höchst a. M.

— Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß ist bereits hier eingetroffen, um die Orchesterprobe zu dem am Sonntagabend 8 Uhr im Großen Saale des Kurhauses stattfindenden 1. Orchesterkonzert des Richard-Strauß-Musikfestes zu leiten. Herr Richard Strauß wird in den Konzerten selbstverständlich nur eigene Kompositionen vorführen und beginnt das 1. Konzert mit dem Vorspiel zur Oper „Guntram“. Als zweite Nummer ist die hochinteressante sinfonische Dichtung „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ gewählt. Frau Pauline Strauß-De Alina, bekanntlich die Solistin des Abends, wird drei Vieder mit Orchesterbegleitung: „Das Rosenband“, „Morgen“ und „Cäcilia“ vortragen. Den Schluß des Konzertes bildet die sinfonische Dichtung „Ein Hel-denleben“.

— Militärisches. Am 1. Oktober sind in der Garnison Wiesbaden 54 Einjährig-Freiwillige eingestellt worden, und zwar 15 bei der hiesigen Abteilung des 1. hannoverschen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 und 39 bei den beiden hiesigen Bataillonen des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.

entzückt. Diese Grabmale, die sich in großer Tiefe unter der Erde befinden, sind mit prachtvollen Skulpturarbeiten und mit Bildern geschmückt, die ohne sehr starkes Licht nicht hergestellt werden konnten. Nun wäre allerdings der Fall möglich, daß eine reiche Fadelbeleuchtung den Künstler unterstützt hätte. Aber diese Annahme ist ganz hinfällig, da die Farben derartig sind, daß sie bei Fadellicht nicht entzünden sein konnten. Besonders aber kommen die uns bekannten ägyptischen Lampen und Fadeln dafür nicht in Betracht. Außerdem fehlt an den Wänden jegliche Spur von Kohlenruß, der sich bei der jahrelangen Arbeit und der massenhaften Verwendung von Fadeln daran hätte niederlegen müssen. Es ist also nur die Annahme möglich, daß sie elektrisches Licht besaßen. Wenn es auch vielleicht nicht die Vollampe war, so müssen wir doch annehmen, daß es ein anderes sehr vollkommenes Licht war; vielleicht ein vollkommeneres Licht als das unserer und vielleicht aus Kraftquellen, die uns noch unbekannt sind. In ägyptischen Grabmalern findet sich allerdings keinerlei Anhalt oder Gerät, das auf Verwendung von elektrischem Licht hätte schließen lassen. Man mühte denn eine Rolle Kupferdraht, die vor einiger Zeit in einem Pharaonen-grabe gefunden wurde, als Beweis dafür annehmen. Andere Gelehrte wollen die Spiegelbeleuchtung zu Hilfe nehmen, um damit diese für uns geheimnisvolle Tatsache zu erklären. Aber auch das ist nicht angängig, da alle Versuche, die Professor Cady in dieser Richtung machte, ein negatives Resultat ergaben. Über die Verwendung der elektrischen Kraft als motorische Energie bei den alten Ägyptern kann ein Zweifel nicht mehr bestehen. Der Bau der Pyramiden und die Beförderung der riesenhaften Steine ist bis in solche Höhen mit menschlicher oder tierischer Kraft nicht zu bewerkstelligen. Für die Beförderung dieser Lasten kommt einzig und allein eine Kraft in Frage, die von der Elektrizität oder einer uns vielleicht noch unbekannt Energie erzeugt wird. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß es sich um die Elektrizität handelt.

C. K. Die Kosten der Schwindsucht. Aus New York wird berichtet: Auf dem zu Washington tagenden internationalen Tuberkulose-Kongress erhaltete Professor Irving Fisher von der Yale-Universität Bericht über seine Forschungen über die Ausbreitung der Schwinds-

sucht in Amerika und über den gewaltigen Schaden, den die Krankheit dem Nationalvermögen anferlegt. Nach seiner Berechnung sind in den Vereinigten Staaten fünf Millionen Menschen dazu verurteilt, an der Schwindsucht zugrunde zu gehen, wenn nicht in großhätiger Weise und auf breiter Basis die Bekämpfung der Krankheit einsetzt. Die Kosten, die die Krankheit dem Volke verursacht, stehen in keinem Verhältnis zu den minimalen Summen, die für den Kampf gegen die Tuberkulose geopfert werden. In Amerika sterben durchschnittlich im Jahre 138 000 Menschen an der Schwindsucht; die Kosten ihrer Krankheit und den Anfall an Einnahmen durch die aufgehobene Erwerbstätigkeit beziffert der Gelehrte auf mehr als 4 Milliarden Mark im Jahre. Die Schwindsucht fordert für sich allein so viel Opfer wie Typhus, Scharlach, Diphtheritis, Blinddarmentzündung, Zuckerkrankheit, Hirnhautentzündung, Pocken und Krebs zusammen.

E. Die Gehälter der Advokaten. Eine interessante Statistik über die Honorare der Advokaten in vergangenen Jahrhunderten veröffentlicht der Graf G. d'Avenel in der „Revue des Deux Mondes“. Um das Jahr 1300 war das höchste Honorar, das ein Rechtsbeistand für eine eintägige Sitzung beanspruchen konnte, etwa 8 Solz, ungefähr 16 Frank. Für eine Rede wurden 11 bis 200 Frank bezahlt. „Jean le Coq und Henri de Marle, die 1339 als Testamentvollwörter des Erzbischofs von Reims fungierten, erhielten 85 bez. 130 Frank.“ Im 15. und 16. Jahrhundert steigt die Zahl der Advokaten und damit sinken auch die Honorare. Noch zu Beginn des 14. Jahrhunderts gab es in Paris 50 Advokaten, 1562 bereits 400. Es gab wenig Juristen, die bei ihrem Berufe reich wurden, und da es meist Leute aus dem kleineren Bürgerstand waren, die sich der Advokatenlaufbahn zuwandten, so geschah es auch oft nie, daß ein Advokat öffentliche Ämter oder Ehren empfing. Im 17. und 18. Jahrhundert blieben die Honorare fast die gleichen. „Es gab Konsultationen für 150 oder gar für 200 Frank in Paris, aber auch solche für 12 Frank und weniger, und die meisten standen dieser kleineren Zahl näher als der hohen.“ Heute mag es nach der Schätzung d'Avenels in Paris wohl kaum mehr als 10 Advokaten geben, die mehr als 100 000 M. im

Jahre verdienen, gegen 50, die 100 000 M. verdienen, und einige dreißig, deren Einkommen zwischen 30 000 und 50 000 schwankt. Die meisten aber nehmen weniger ein und viele erreichen wohl kaum ein Jahreseinkommen von 10 000 Frank. Dagegen aber hat sich die öffentliche Werthätzung des Juristenstandes völlig verschoben, der Advokateneruf ist die beste Anwartschaft zu hohen Staatsämtern und man schätzt heute den Juristen ebenso sehr, wie man ihn vor der Revolution zu unterschätzen liebte.

Theater und Literatur.

In der ersten Oktoberwoche wird in der Wiener Hofoper eine Reihe von Gastspielen beginnen, die auf Engagement abzielen. Unter den gastierenden Tenoristen wird sich ein junger Engländer namens Stiles befinden, unter den Bassisten Karl Braun aus Wiesbaden und Lacombe aus Frankfurt a. M. Auch Frau Lauer-Kottlar aus Straßburg wird gastieren.

Bildende Kunst und Musik.

Im Juni nächsten Jahres wird in Leipzig die zweite musikalische Sachausstellung stattfinden.

Wissenschaft und Technik.

Das Reuter-Bureau meldet aus London: Der Dampfer „Erik“ der Hülfs-Expedition für den Forscher Peary traf am 30. September in St. Johns (Neufundland) ein. Er brachte die Meldung, daß der Dampfer „Nooswelt“ von West-Grönland am 18. August mit dem Kommandanten Peary, drei weißen Begleitern, 25 Eskimos und 200 Hunden nach Norden abfuhr. Kommandant Peary hatte die Hoffnung, vor Eintritt des Winters tief in die polaren Gewässer einzudringen zu können und sodann im Februar mit Hilfe der Eskimos einen Vorstoß nach dem Pol zu machen.

Der internationale Unterrichts-kongress zu Paris nahm gestern per Affirmation den Beschluß an, eine internationale Zentralfelle einzurichten, in welcher alle Erkundigungen, Beobachtungen und sonstiges Material für den weltlichen Unterricht gesammelt und den betreffenden Unterrichts-gesellschaften zur Verfügung gestellt werden sollten. Die Zentrale wird vorläufig ihren Sitz in Paris haben.

— **Neues Dalmores-Gastspiel.** Es ist der Intendantur des Hoftheaters gelungen, den hervorragenden französischen Heldentenor Herrn Charles Dalmores, welcher hier unlängst mit glänzendem Erfolge gastierte, zu einem nochmaligen Gastspiel in der laufenden Saison zu verpflichten. Der Künstler wird am 12. und 14. April in zwei seiner Glanzrollen hier auftreten. Näheres wird später noch mitgeteilt werden.

— **Adlerbad.** Das Projekt des städtischen Adlerbades ist auch in der Zeit, während welcher man nichts davon hörte, eifrig gefördert worden, so daß, wie wir von unserem technischen Beigeordneten erfahren, kürzlich dem Magistrat ein neuer Vorschlag mit Skizzen und Kostenüberschlag vorgelegt werden konnte, der einerseits die thermaltechnischen Schwierigkeiten, andererseits aber auch die aufgetauchten finanziellen Bedenken erheblich herabzumindern bestimmt ist. An einer die weitestgehenden Ansprüche befriedigenden Einrichtung und an der Vollständigkeit der Bäder und sonstigen Heilfaktoren wird nach der Meinung des Beigeordneten festgehalten werden. Eine Besprechung des Vorschlags zwischen dem Oberbürgermeister sowie dem Beigeordneten und Vertretern des „Vereins Wiesbadener Ärzte“ hat bereits stattgefunden und in allernächster Zeit wird der generelle Entwurf einer größeren Kommission zur Prüfung vorgelegt und dann auch der Stadtverordneten-Versammlung vor dem Stand der Angelegenheit Kenntnis gegeben werden. Die baupolizeiliche Genehmigung des bisherigen Entwurfs ist wegen der thermaltechnischen Bedenken, welche die Bau Polizei und die Königl. Regierung dagegen hatten, nicht erteilt worden.

— **Rabbiner-Einführung.** Der aus einer größeren Zahl von Bewerbern zum Rabbiner der hiesigen „Israelitischen Kultusgemeinde“ gewählte Dr. Adolf Kober aus Köln wurde gelegentlich des heutigen Gottesdienstes in der Synagoge am Michelberg durch Polizeipräsident v. Schend in sein Amt eingeführt, nachdem er gestern bereits durch diesen als Bezirksrabbiner vereidigt worden ist. Der Polizeipräsident wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, wie die Gemeinde und jedes einzelne Mitglied Dr. Kober als Kultusdiener und Lehrer zu achten und zu ehren, ihm zu helfen habe in seinem Amt mit Rat und Tat, und dem Rabbiner selbst legte er aus Herz, das Vertrauen, das ihm die Gemeinde durch seine Berufung erwiesen, zu rechtfertigen, indem er mit Treue und Gewissenhaftigkeit seines Amtes walte. Wenn er das tue, so könne er auch des Schutzes und Beistandes der staatlichen Behörden gewiß sein. So, schloß der Polizeipräsident, möge er allezeit sein Amt führen zur eigenen Befriedigung und zum Segen der Gemeinde. Ein Segenswort für die letzteren war es auch, mit dem Dr. Kober seine Amtseinführung begann. Wie Segen das erste Wort in dieser feierlichen, für ihn so bedeutungsvollen Stunde sei, so solle gegenwärtig das feste Ziel seines Wirkens und Strebens in dieser Gemeinde und im Bezirk, Segen und Quelle seiner ganzen Wirksamkeit sein. Mit eindringlichen Worten legte der noch junge Rabbiner — er steht im 28. Lebensjahre — an der Hand der Schriftworte, die er sich als Leitern bei Vererbung seines Amtes erkoren und die von dem Hirten handeln, der an der Spitze seiner Herde aussieht und einzieht, sie hinausführt und hereinführt, dar, wie er sich die Aufgaben seines schweren Amtserbes und deren Erfüllung, wie die Pflichten der Gemeindeglieder dankt. Nächstenliebe, Gottesfurcht und Charakterfestigkeit könnten das Judentum allein fördern. Er selbst werde nicht nur die Gemeinde einführen in ihren Pflichtenkreis, sondern auch dahin streben, daß sie nach außen geachtet dastehende. Als eine heilige religiöse Pflicht bezeichne er Hodner auch die Liebe zu König und Vaterland; die Preußen jüdischer Abstammung und jüdischen Bekenntnisses könnten ohne Überhebung sagen, daß sie an Opferwilligkeit Andersgläubigen nicht nachstünden, in der Betätigung der Liebe zu König und Vaterland vielmehr mit an erster Stelle ständen. Hierfür zu wirken sei eine der heiligsten Aufgaben des Rabbiners, niemals, — mit dieser Versicherung schloß Dr. Kober, werde es ihm an Zeit und Lust fehlen zu helfen, zu trösten und zu verjöhnen. Sein Inneres und Äußeres, sein Denken und Tun solle nach allem Beispiel ein schönes harmonisches Ganzes sein. Dr. Kober hinterließ jedenfalls sowohl seiner Persönlichkeit nach wie in Bezug auf Organ, Form und Inhalt seiner Rede die besten Eindrücke. Die Gemeinde kann mit seiner Wahl auftrieden sein. Der Gottesdienst wurde durch den „Synagogen-Gesangverein“ verherrlicht, der u. a. vor Beginn der Predigt die Beethoven'sche Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ sang.

— **Von „The Wiesbaden Weekly Review“** (Verlag der S. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei) ist eben die dritte Nummer erschienen. Sie umfaßt acht Seiten und bietet eine gut geschriebene, instruktive Übersicht über die Begebenheiten der Woche auf politischem, gesellschaftlichem und künstlerischem wie auf lokalem Gebiet, sowie wertvolle Nachweise über Wiesbaden und Umgebung, kleine Geschichten, Anekdoten und dergleichen, wie auch eine Rüte der hier eingetroffenen Fremden englischer oder amerikanischer Nationalität. In einem reichen Anzeigenteil finden die englischen Leser einen Handweiser in angenehme Geschäfte, in denen sie ihre Einkäufe besorgen können, wie sich denn das Blatt überhaupt als ein sehr brauchbarer Führer für die Fremden aus den Englisch redenden Ländern erweist. Zahlreiche Zuschriften aus diesen Kreisen erkennen dies dankbar an, und so wird sich die Wochenschrift bald unentbehrlich machen.

— **Der „Vorkühnverein zu Wiesbaden, G. G. m. b. H.“** (Geschäftsgebäude: Friedrichstraße 20), veröffentlicht in der gestrigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“, Seite 9, seinen Geschäftsstand Ende September 1908, abschließend in Aktiva und Passiva mit je 26 268 446 M. 25 Pf. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug Ende September 9166 der Zugana im 3. Vierteljahr 1908: 90.

— **Schulpersonalien.** Die freie Lehrerstelle zu Betschburg ist von der Königl. Regierung zu Wiesbaden dem Schulamtsbewerber Sanders zu Orlan im Tannus übertragen worden. Ferner sind die freien Lehrstellen in Hablingen und Stahlhofen wieder besetzt worden, und zwar erstere durch den Lehrer Klumann, zurzeit im Pfüllier-Regiment Nr. 80, und letztere durch den Schulamtsbewerber Rommer zu Freudenitz.

— **Schulferien.** An den hiesigen Volks- und Mittelschulen beginnen heute achtstägige Ferien. Der Unterricht fängt am 12. Oktober wieder an.

— **Local-Gewerbeverein Wiesbaden.** Auf die morgigen Sonntagvormittag in der Zeit von 9½ bis 12½ Uhr den Mitgliedern zugängliche Ausstellung im „Paulinen-Schloßchen“, welche Zeichnungen und Modelle der Wiesbadener Wasserwerksanlagen enthält, wird hier nochmals aufmerksam gemacht. — Am nächsten Mittwoch werden die Wasserwerksanlagen in Schierstein besichtigt.

— **Die Diskontogesellschaft,** eine der größten Banken Deutschlands, hat hier im Hause Wilhelmstraße 10a in den Räumen, die bis zum Bezug ihres Neubaus die Depositenkasse der Deutschen Bank innehatte, eine Depositenkasse errichtet, welche alle in das Bankgeschäft einschlagenden Transaktionen besorgt, sowie Stahlfächer in einer nach den modernsten technischen Erfahrungen neu hergerichteten Stahlkammer vermietet, deren Besichtigung jederzeit gestattet ist.

— **Eine Versammlung der Postunterbeamten** aus dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. M. findet morgen Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Saale des „Katholischen Gesellenhauses“, Dohlemer Straße 24 hier selbst, statt. Dieselbe bezweckt die Förderung der Standesinteressen der Postunterbeamten und den festeren Zusammenschluß der bisher schon vorhandenen gewesenen Bezirksgruppen innerhalb des Oberpostdirektionsbezirks Frankfurt a. M., sowie die eventuelle Ausdehnung dieses Zusammenschlusses über das ganze Reich. Bei der Wichtigkeit der Sache hofft man auf allseitige Beteiligung der Interessenten, um so mehr, als man glaubt, daß die Behauptungen jedenfalls nur zu billigen sein dürften.

— **Die Wirtschaftliche Volkspartei für Hessen-Nassau** veranstaltet am Montag, den 12. Oktober, abends 8½ Uhr, im Gartenhof des Restaurants „Friedrichshof“ eine öffentliche Versammlung. Die Tagesordnung sieht u. a. einen Vortrag des Herrn Generalmajor v. Loeden über den Zusammenschluß des Mittelstandes vor.

— **Die Taufahrt am Montag,** den 5. Oktober, 10 Uhr vormittags, werden Herr und Frau Otto Henckell mitmachen. Hauptmann Eberhard vom Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 wird die Führung des Vallons übernehmen. Die Auffahrt erfolgt vom Wiesbadener Gaswerk aus.

— **Telephonisches.** In diesem Frühjahr wurde eine Telegraphenhilfslinie durch den heftigen Anruf eines Anschlußteilnehmers schwer verletzt. Sie klagte auf Schadenersatz, welche Klage alle Instanzen der Gerichte durchlaufen hat, wobei der Anspruch der Telegraphenhilfslinie aufgegeben wurde. Es ist dies eine Warnung für alle, die das Telephon benutzen müssen. Sie sollen ja nicht in aufgeregter Weise nach der Kurbel greifen und heftig dieselbe herumkreischen. Es ist dies nicht allein recht unangenehm für denjenigen, der am anderen Ende den Hörer am Ohr hat, sondern kann ihm auch schweren Schaden zufügen, wofür der Anrufende verantwortlich gemacht werden kann. Es genügt, wenn die Kurbel einmal langsam umgedreht wird. Also immer halt Blut!

— **Der neue Lloydexpress.** Vor Inbetriebnahme des vom 15. d. M. ab täglich zwischen Luxa-Bremen und Genua verkehrenden neuen Luxuszuges, des „Lloydexpress“, wird eine Eröffnungsfahrt stattfinden, an der eine Anzahl von Vertretern der Eisenbahnverwaltungen, der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft und des Norddeutschen Lloyd in Bremen teilnehmen werden. Der neue Zug stellt die schnellste Verbindung zwischen der Nordsee und dem Mittelmeer dar. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Zuges in Genua werden die Teilnehmer an dieser Fahrt die Weiterreise nach Neapel mit einem Lloyd-Dampfer antreten. Der neue Zug berührt natürlich auch Wiesbaden.

— **Die Beleuchtung der Weichen Signale.** Der Eisenbahnminister hat solchen die Eisenbahndirektionen ermächtigt, alle überflüssigen Weichensignale zu beseitigen. Die Anordnung geschah auf Grund von Gutachten, die von den einzelnen Direktionen abgegeben waren. Danach kann die Zahl der Weichensignale in Haupt- und Nebengleisen ohne Gefährdung der Betriebssicherheit verringert werden. Einige Direktionen waren der Ansicht, daß man die Weichensignale doch auf allen Strecken beibehalten müsse, wo plötzlich krumme Stränge zu durchfahren sind, ohne daß durch die Hauptsignale darauf hingewiesen ist, daß die Geschwindigkeit des Zuges hier herabgemindert werden muß. Der Minister hat dies als richtig erkannt und für solche Fälle Ausnahmen gestattet. Dagegen soll die Beleuchtung der Signale auf das notwendigste beschränkt werden. Öffentlich wird hier nicht am unrechten Med gekippt.

— **Zahlungen zur Stadt- und Steuerkasse.** Der Magistrat bringt wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß weder die Stadtdiener noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind und nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlungen erfolgen kann.

— **Der Bestrafung entzogen.** Neuerdings wird die Untersuchungsanstalt nicht mehr so häufig verhängt wie in früherer Zeit. Das hat aber auch seine Nachteile, wie die Praxis zeigt. Ein Italiener, der des Totschlags verdächtig war, wurde gegen eine Kaution von 1000 M. auf freien Fuß gesetzt. Er entfloh ins Ausland. Ein Dienstmädchen, das in Königstein und in Frankfurt erheblich gestohlen hatte, wurde nicht festgenommen. Auch sie hat sich durch schnelle Abreise der Bestrafung entzogen.

Das beweist, daß in manchen Fällen eine Verhängung der Untersuchungsanstalt doch nötig ist, wenn nicht die Täter schließlich straflos bleiben sollen.

— **Vorn Tod bewahrt und doch umgekommen.** Ein eigenartliches, tragisches Ereignis berichtet uns unser m. Korrespondent aus Bingen: Die etwa 52 Jahre alte Frau Dahlem wollte gestern Abend in der Nähe von Trechtingshausen die Geleise der Staatsbahn überschreiten. Sie ging durch das dort angebrachte Drehkreuz, als in demselben Augenblick ein Schnellzug an ihr vorüberfuhr. Um Haarsbreite wäre die Frau überfahren worden. Sie geriet in solche Aufregung, daß ihr der Angstschweiß ausbrach, und um sich etwas abzukühlen, begab sie sich an den Rhein. Dort erfasste sie ein Schwindel und sie stürzte kopfüber ins Wasser, wo sie, zumal keine Hilfe in der Nähe war, ertrank.

— **Rheindampfschiffahrt.** Die Riedrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann wird morgen Sonntagmittag einen halbtägigen Verkehr unterhalten. An Wochentagen nachmittags verkehren die Boote zu jeder vollen Stunde.

— **Prämiiert.** Auf dem am 1. und 2. Oktober gewonnenen Pferdemarkt zu Mainz erhielt die Firma M. Blumenthal, Rheinstraße 24, trotz großer Konkurrenz beim Vorführen leichter Wagenpferde den 1. Preis. Dieselbe Firma lieferte auch die Pferde zum 1. Preis für die Lotterie.

— **Schadenfeuer.** In dem Mansardenstock des Hauses Adlerstraße 11 war heute morgen, veranlaßt durch Kinder, die mit Streichhölzern spielen, in einer Küche ein Korb mit Wäsche in Brand geraten. Noch ehe das Feuer weiter um sich greifen konnte, wurde es infolge harter Rauchentwicklung von den Hausbewohnern bemerkt und mit Hilfe der Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, gelöscht. Der Schaden, den es verursacht, ist unbedeutend.

— **Immobiliën-Versteigerung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des den Eheleuten Bäder Fritz Wald gehörigen Wohnhauses mit Hofraum, Seitenhaus und Hinterhaus und Bäderel, Römerberg 33, blieben die Witwe Leng und die Töchter August und Karl Leng hier zu je ½ mit 58 000 M. Versteigende.

— **Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt.** Der Vorstand der Ortsgruppe Mainz-Wiesbaden des Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt legt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender der Gouverneur der Festung Mainz, General der Infanterie v. Gohler-Mainz, stellvertretender Vorsitzender 1. Oberstl. Auer von Herrnkirchen-Wiesbaden, 2. Konful Burandt-Wiesbaden, Schriftführer Bernard Sauerwein-Mainz, Hinters Präsesgasse, Bureau Montaner u. Sa., Schatzmeister Raupp-Mainz, Weisenauer Straße 15, Vorsitzender des Fahrtenausschusses Hauptmann Eberhard, Feld-Art.-Reg. Nr. 27, Mainz, Lahnstraße 41, Stellvertreter H. Warmuth-Mainz, Feld-Art.-Reg. Nr. 27, Ehrenmitglied des Vereins: Gen. d. Kav., Generaladjutant Sr. Maj. v. Deines, d. Kom. Gen. des 18. Armee-Korps Gen. der Inf. v. Eichhorn, d. Kom. Gen. des 8. Armee-Korps Gen. der Inf. v. Bloch, der Oberpräsident der Rheinprovinz Gen. v. Schorlemmer, forsp. Major v. Tschudi-Marotta, leitende Mitglieder Magistrat der Stadt Wiesbaden, Oberbürgermeister Dr. Göttermann-Mainz, Kommerzienrat Bartling-Wiesbaden, Konful Burandt-Wiesbaden, Otto Henckell-Mainz, Bernard Sauerwein-Mainz, Karl Schmitz-Mainz, Chemische Werke, Elektron-Griesheim, Gutsbesitzer v. Okerroth-Coblentz.

— **Der Ringkirchener** hielt am letzten Mittwoch seine jährliche, diesmal recht gut besuchte Generalversammlung ab, die, wie stets, vom 1. Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Lieber, geleitet wurde. Nach dem vom Schriftführer erstatteten Rechenschaftsbericht konnte der Chor auch in dem abgelaufenen, seinem 14. Bestehensjahre, trotz mancherlei Schwierigkeiten den weitgehenden Verpflichtungen nachkommen, 14 Mal öffentlich aufzutreten. Die Zahl der neugewählten aktiven Mitglieder entspricht leider nicht der der Ausgeschiedenen, besonders bei den Herren, dem so anerkennenswerter und die Leistungen des Chores, dessen Vorstand und aller Mitgliederbestand in neuem Zusammenhalten das obste Strahlen des Dirigenten unterfahnen und über alle Klippen glücklich hinüberhalfen. Besonders das Konzert am Vuhag, wo viele wegen Platzmangels vor der überfüllten Kirche unehrenbar maktien, zeigte, wie sehr die Veranstaltungen des Ringkirchener Chores gerichtet werden. Neben einigen neuereinstudierten a capella-Chören von Bach, Beeter und Rheinländer, erhebend schönen Gesängen, die auch eine entzückende Wiederholung erfuhren, kam zum ersten Male in Wiesbaden aufgeführt, Pachs gewaltige Cantate „Ein sehr Bura“ für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel zum Vortrage. Die Schwierigkeiten dieses Werkes konnten nur mit wahrer Selbsterlebung und Energie überwunden werden, und daran baute es der Chor, unterstützt von laugensindigen jungen Damen der höheren Mädchenschule, nicht fehlen lassen, er zeigte sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen und brachte sie erfolgreich zur Durchführung. Die vorgelagte Rechnung (Verdichtertatter Herr B. Sturm) wurde geprüft und dem Kassieramt Entlastung erteilt. Darauf beschloß die Versammlung, auch in diesem Jahre am Vuhag in der Ringkirche ein Konzert zu veranstalten. Da Herr Pfarrer Lieber erklärte, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, hauptsächlich aus dem Grunde, weil er als erster Pfarrer der neuen Pfarreiengemeinde angehöre, ernannte ihn die Generalversammlung zum Ehrenpräsidenten und wählte die Herren Pfarrer Lieber, Schloffer zum 1. und Direktor Reiss zum 2. Vorsitzenden. Dem Vorhande gehören ferner an die Herren Diehl (Ehrenmitglied) und B. Sturm, sowie die Damen Erzell, v. Angersleben, Frau Kommassalleher Gull, Kell, Kimmell und Fr. Frieber. Dirigent und Mitglied des Vorstandes ist seit Gründung des Vereins Herr Inspektor Claas.

— **Stedbrüchlich verfolgt** werden wegen Unterschlagung der Bäder Wabneri Wisnewski, geboren am 11. April 1879 zu Rudarki, Kreis Pleischen, und dessen Ehefrau Anna Wisnewski, geb. Maar, geboren am 2. Juni 1880 zu Frier, wegen Diebstahls, begangen in Wiesbaden, der Fuhrmann Albert Wobstalewiez, geboren am 23. April 1870 zu Dubelno v. Schweg, wegen Körperverletzung, Verdröhung, Verübung ruhestörender Värms, begangen in Erdemheim, der Scheimergelelle Johann Ludwig Kubach, geboren am 26. Dezember 1855 zu Dörnmoresbad, Kreis Unterfranken, wegen Diebstahls, begangen in Biedrich a. Rh., der Knacht Hermann Darier, geboren am 17. Mai 1880 zu Joch, wegen Diebstahls, begangen in Wiesbaden, der Landlöhner Franz Weinschütz, geboren am 21. Juli 1874 zu Spyer, wegen Betrugs, begangen in Wiesbaden, der Kellner Johann Dick, geboren am 5. September 1881 zu Ludwigshafen a. Rh., wegen Diebstahls, begangen in Wiesbaden, der Fuhrmann Johann Georg Deuter, auch Karl Anton genannt, geboren am 3. August zu Niederderfelden, wegen Diebstahls, begangen in Biedrich, der Daddedergelelle Johann Dorchler, geboren am 5. Mai 1871 zu Gerolzhelm, wegen Betrugs a. Rh., begangen in Wiesbaden, der Schloffer Hugo Genthner, geboren am 14. März 1871 zu Jüls, wegen Unterschlagung Scherer, begangen in Winkel, der Althändler Konrad Hennemann, geboren am 1. Novem-

Der 1856 zu Erbach a. N., und dessen Ehefrau Katharina Sinnemann, geb. Nidel, geboren am 23. September 1864 zu Wiesbaden.

Güterrechtlicher. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Käufmeister Friedr. Kallshöfermeister und Klara, geb. Nies, verwitwete Frau Karl Joseph Walter, zu Wiesbaden, Buchbinder Ernst Kopp und Karoline, geb. Nidel, in Dödel a. N., Gutsritzer Heinrich Krieger und Anna Pauline, verwitwete Dirlh, geb. Lehner, in Griesheim a. N., Kaufmann Wilhelm Zeit und Henriette Elisabeth, geb. Datum, in Reichenheim, Zimmermann Julius Christian Schaub und Bertha, geb. Köp, von Reichenbach, Amtsrichter Johann August Eduard Wilhelm Nollen und Paula Emilie, geb. Wein, in Ringen, Landwirt August Heinrich Baunhardt und Anna Maria Josepha, geb. Weisenberger, zu Kaspach, i. L., Fabrikarbeiter Johann Nidel und Katharina, geb. Weder, in Viebrich, Eisenbahnbau-Inspektor a. D. Otto Blum und Auguste, geb. Helting, zum weiten Anion Bredel, zu Wiesbaden, Gewerbeschulvorstand Albert Ungerer und Elisabeth Barbara (genannt Lisa), geb. Seb, und Schneidermeister Leoh Benjamin und Auguste, geb. Allen, zu Wiesbaden.

Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Karl Wilinsky und Frau, Kreisstraße 10, am 4. Oktober d. J. Gleichzeitig sind es 25 Jahre, daß Herr Wilinsky in dem Krankenwagengeschäft von Adolf Metz tätig ist. In dem geistigen Artikel: Ausflüge in unsere Umgebung hat sich ein Druckschüler eingeschrieben. Es war der schwäbische Bund, welcher im Jahre 1525 die aufrührerischen Bauern am Bodensee unterwarf und nicht der schweizerische Bund, wie es irrthümlich heißt. Schweden hatte um diese Zeit im eigenen Lande genug zu tun, um sich um die Kurven im Rheingau zu kümmern. Die Tanzschüler des Herrn Herrmann veranlassen am Sonntag in der Kronenburg ein Tanzfest anzugehen. Gemüthliche Zusammenkunft mit Tanz veranstalteten die Tanzschüler des Herrn Schwab morgen nachmittag im „Jägerhaus“ zu Clarenthal.

Theater, Kunst, Vorträge.

Stenographischer Vortrag. Am Donnerstag sprach im Stenographischen Verein Herr Redakteur B. Eb über Stenographische Vorträge der Neuzeit. In anerkennend-würdiger Rede schilderte Referent die Einigungsbestrebungen, die ja als geistlich zu betrachten seien, und betonte, daß die dritte stenographische Generation, die Stenographische, sich nun vornehmlich an den Verhandlungen nicht beteilige. Ausdrücklich lobte Herr Eb für seinen literarischen Vortrag. In der Diskussion meldete sich Herr Firmer (Cabelberger) und Herr Wagner (Stolze-Sachen). Ersterer erklärte, daß die Stenographische kürzer als Stolze-Sachen sei. Vom Stenographischen Verein sprachen außer Herrn Eb noch Herr Schillhof und Herr Michaelow.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 4. Oktober, Abonnement C: „Der Freischütz“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 5., Abonnement D: „Erlkönig“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 6., Abonnement A: „Madame Butterfly“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 7., Abonnement B: „Aida“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 8., außer Abonnement, Gastspiel Rita Sacchetto: „Die Stumme von Portici“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 9., Abonnement C, zum erstenmal: „John Gabriel Borkmann“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 10., Abonnement D, Gastspiel Rita Sacchetto: „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 11., außer Abonnement: „Lohengrin“. Anfang 8 1/2 Uhr. Das königliche Hoftheater bringt am Montag, den 5. Oktober, die dritte Wiederholung des „Erlkönig“ und Demetrius-Fragmentes (im Abonnement D). In Grillparzers „Erlkönig“ werden die Hauptrollen von Fräulein Kessel, den Herren Keffler, Tauber, Kober und Striebeck, in Schillers „Demetrius“ von den Damen Eickelsheim, Kessel, den Herren Keffler, Weinig, Tauber, Kober, Striebeck und Malcher gespielt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr: „Simon“. Abends 7 Uhr: „Der Hochtourist“. Montag, den 5.: „Die Samsugler“. Dienstag, den 6.: „2 x 2 = 5“. Mittwoch, den 7.: „Der Teufel“. Donnerstag, den 8.: „Die blaue Maus“. Freitag, den 9.: „Der Hochtourist“. Samstag, den 10.: „Pater Zukunfts“. (Aufführung.)

Kurbau. Das Programm der besonderen Veranstaltungen der nächsten Woche der Kurverwaltung steht vollständig im Zeichen des Richard-Strauß-Kunstfestes. Am Dienstagvormittag 11 1/2 Uhr findet im kleinen Saale der Vortrag des Herrn Hans Georg Gerhard über die in dem am Abend 8 Uhr im großen Saale stattfindenden Kammermusik-Abend zur Aufführung gelangenden Straußschen Werke statt. Am Mittwoch ebenfalls um 11 1/2 Uhr Vortrag und abends 8 Uhr zweites Orchesterkonzert. Am Samstag wieder um 11 1/2 Uhr Vortrag und abends 8 Uhr das dritte und letzte Orchesterkonzert. Der Sonntag bringt zu dem ermäßigten Eintrittspreise von nur 50 Pf. am Nachmittag ein großes Gartenfest mit Doppelkonzerten und abendlichem großen Feuerwerk.

Volkstheater (Dohheimer Straße 15, Kaiserjaal). Heute Samstagabend kommt zu kleinen Preisen der „Streit der Schmitde“ und die „Dachzeitreise“ zur Aufführung. Der Sonntag bringt zwei Vorträge, und zwar nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen „Einer von uns're Leut“ und abends „Das Rädel ohne Geld“ mit Frä. Margarete Hamm in der Titelrolle. Am Montag ist eine Wiederholung von „Die deutschen Kleinfüßler“. In Vorbereitung befindet sich Reinholds „Verdächtige“ und Wolffs „Breziosa“. (Wochenplan.) Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags: „Einer von uns're Leut“. Abends 7 Uhr: „Das Rädel ohne Geld“. Montag, 5.: „Die deutschen Kleinfüßler“. Dienstag, 6.: „Die Anna-Lise“. Mittwoch, 7.: „Das Rädel ohne Geld“. Donnerstag, 8.: „Der Vetter“. Freitag, 9.: „Einer von uns're Leut“. Samstag, 10.: „Die deutschen Kleinfüßler“.

Kleinkunst. Das seit 1. Oktober hier gastierende Ensemble Dr. Franz Ferdinand erfreut sich eines regen Zuspruchs und vielfeier Beliebtheit. Direktor Weiling wird am Sonntag außer den zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, um 11 Uhr noch ein Cabaret-Original-Berliner Art veranstalten. Entree wird keines erhoben, nur die Garderobe kostet 1 M. Da die Künstler nur von ersten Klassen Bühnen sind, ist ein Besuch der Vorstellungen, sowie des Cabarets bestens empfohlen.

Galerie Vanger, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: W. Köhling: „Blumenreigen“. W. Tiedjen: „Gühnerhof“. Kampfenbe Gähne im Winter, „Herbstmorgen“. „Vor dem Birtshaus“. An Ermartung, „Enten im Schattenspiegel“. „Schnenlauf“. „Handportrait“. „Dand im Wasser“. „Winterstille“. „Hörnernte“. „Jugendliche Gähner“. „Mühner im Garten“. „Enten am Ufer“. „Enten im Schilf“. „Enten im Nebel“. „Farnschimmel“. „Eisbär“. „Dundessage“. „Schneefußwerk“. „Schnenlauf“. „Gühner im Regen“. Für das Jahr 1909 gelöste Abonnement haben von jetzt ab Gültigkeit.

Ausstellung Alt-Japanischer Kunst im Rathaus. Saal wird nach Mitteilung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst um acht Tage verlängert. Der ungewöhnliche Reichtum an seltenen Schätzen hat in der letzten Zeit das Interesse immer weiterer Kreise erweckt. Verlangen doch unsere Museen mit Ausnahme des Hamburger auf diesem Gebiete fast ganz. Eine ähnliche Gelegenheit, die Wunder japanischer Kunstschätze von Arbeiten aus der besten Zeit und aus fast allen Zweigen der hohen und angewandten Kunst kennen zu lernen und erwerben zu können, wird daher den meisten, sobald nicht wieder eintreten sein. Selbst des nur Genug suchende Auge wird hier stundenlang Unterhaltung finden.

Das Stadt-Theater in Mainz wiederholt morgen Sonntagabend 7 Uhr die so überaus beifällig aufgenommene Opern-Neuheit „Die verführte Glode“, Lustmärchen nach dem gleichnamigen Gedicht Hauptmanns Schauspieler, von Alois Daxhoff. Die deutsche Uraufführung dieses interessanten Werkes am letzten Mittwoch brachte dem Mainzer Stadt-Theater einen bisher kaum dagewesenen Erfolg. Fast alle bedeutenden deutschen Tageszeitungen hatten zu dieser Premiere ihre Vertreter entsandt, und konstatierten einstimmig die vorzügliche Instrumentation und geistreiche Durchführung der musikalischen Themen. Nicht minder gelobt wird die prächtige Ausstattung und Inszenierung durch Herrn Direktor Wehrend und die feinfühlig musikalische Leitung des Herrn Hofrat Steinbach.

Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Veranlaßt durch die überaus beifällige Aufnahme der billigen Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen, hat die Direktion des Albert-Schumann-Theaters beschlossen, allsonntäglich nachmittags Familien-Vorstellungen mit kleinen Preisen zu geben. Das jeweilige Programm gelangt auch in diesen Vorstellungen unverändert zur Vorführung. Morgen Sonntag ist nachmittags 4 Uhr bereits die erste dieser billigen Familien-Vorstellungen. Das mit großer Beifall aufgenommene neue Oktober-Programm wird ohne Kürzung absolviert werden.

Nassauische Nachrichten.

M. Schlangenbad, 2. Oktober. Der königl. Hiskus läßt die ehemalige Kapelle zu einem Konzertprobenaal für die Kurnmusik herrichten. In Angelegenheit der Wiederherstellung der Emilianquelle konnte unter den Parteien bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Und so gedenkt die Eigentümerin der Quelle, die Gemeinde Wärbach, dieselbe als Laubbrunnen für ihre in der Nähe angelegten Gemarkungsangehörigen herzustellen und zu überweisen.

el. Hochheim, 2. Oktober. Der 10jährige Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters goß gestern abend beim Feueranzünden Petroleum in das Herdloch, in welchem sich noch glühende Kohlen befanden. Es erfolgte eine heftige Explosion und das brennende Petroleum ließ über den Knaben, welcher alsbald in Flammen stand. Da niemand zu Hause war, lief der Bedauernswerte in ein Nachbarhaus, woselbst die Flammen erstickt wurden. Schwere Brandwunden an den Beinen, der Seite und am Leib waren die Folge des Unfalls. — Einen weiteren Unfall erlitt die Hebamme Fräulein Anica Daink, dieselbe fiel beim Obstpflücken vom Baum und erlitt einen doppelten Armbruch.

Erbach (Rheingau), 3. Oktober. Morgen Sonntag feiert man die Kirchweihe, die sich bei dem schönen Wetter eines regen Zuspruchs erfreuen dürfte.

Letzte Nachrichten.

Neuer Wind im Heiligen Synod.

Petersburg, 3. Oktober. Im Heiligen Synod beginnt ein neuer Wind zu wehen. Nach der Rückkehr Stolypins nach Petersburg hat zwischen ihm, dem Oberprokureur des Synods, Iswolski, und dem Metropolit von Petersburg eine Aussprache stattgefunden, in der Stolypin rundweg erklärte, daß der sehr stark nach rechts gehaltene Kurs des Heiligen Synods der Regierungspolitik nicht entspreche. Der Ausfall des Synods gegen den Grafen Tolstoi sei eine grobe Taktlosigkeit gewesen. In der Konferenz wurde festgestellt, daß die Bischöfe Hermogen und Serafin die Träger der ultra-reaktionären Politik im Synod sind. Beide Würdenträger sind nunmehr auf Stolypins Wunsch aus dem Synod entfernt und in die Provinz veretzt worden.

Der Zustand des Königs von Rumänien.

Bukarest, 3. Oktober. Wie verlautet, wurde Professor Dr. Neuzer an das Krankenlager des Königs gerufen.

Nach ein neuer Sultan in Marokko?

London, 3. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Casablanca: Muley Mohamed erklärte in einem Interview, daß tatsächlich mehrere Stämme ihn ersucht hätten, nach Marrakesch zu kommen, wo er zum Sultan proklamiert werden solle. Er erklärte, er wolle den Ereignissen nicht vorgreifen. Et sei von Rechts wegen Sultan und er setze sein Vertrauen auf dieselbe Anerkennung, welche Muley Hafid auf den Thron gebracht habe. Wenn Muley Hafid sich mit den Christen einlassen würde, so würde ihn dasselbe Geschick erreichen wie wie seinen Bruder Abd ul Afis.

Wieder ein Schülerelbstmord.

Bromberg, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die „Ostdeutsche Presse“ meldet: Gestern nachmittag hat sich der Quartaner Kemmy, Schüler des hiesigen Gymnasiums, Sohn des Richters Kemmy aus Falkenberg bei Bromberg, im Ringlauer Walde angeblich wegen schlechter Zensur erhängt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 3. Oktober. Anlässlich der morgen in Nimes stattfindenden Enthüllung eines Denkmals des Schriftstellers Bernard Lazare, eines der Haupturheber der Revision des Dreyfus-Prozesses, sind von den Royalisten und den Nationalisten große Gegenkundgebungen angekündigt. Daher sind im Auftrag der Regierung zahlreiche Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Nimes gesandt worden.

wb. Paris, 3. Oktober. Dem „Matin“ wird aus Nabal gemeldet, daß dasselbst am 1. Oktober 30 Personen infolge einer plötzlich ausgebrochenen Epidemie gestorben seien. Man wisse nicht, ob es sich um Pest oder gelbes Fieber handle. Der französischen Regierung ist bisher keinerlei Bestätigung dieser Nachricht zugegangen.

hd. Petersburg, 3. Oktober. Der Leiter des Archivs im Ministerium des Aukeren, Professor Pawlow Sitwanski, ist an Cholera gestorben.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with 3 columns: Div.%, Vorläufige Notierung, letzte Notierung. Lists various financial institutions like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Tendenz schwach.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 3. Oktober.

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins)

Morgen heiter, trocken, warm.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen schönes Herbstwetter.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterforen (monatl. je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.



Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M). (Durchgang der Sonne durch Säben nach mittlereuropäischer Zeit.)

Table with 6 columns: October, im Süden Uhr Min., Anfang Uhr, Untergang Uhr Min., Aufgang Uhr, Untergang Uhr Min. Lists data for October 4 and 5.

* Hier geht Alluntergang dem Aufgang voraus.

Geschäftliches.

Dr. Soldans Corpoform, Magerkeit. Gegen Magerkeit.

Erhältlich in der Apotheke O. Siebert, Drog. Moebus, Central-Drogerie. F 88

Die Abend-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Besonderebeilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: N. Oegerich; für das Reich: N. Kallert; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Köhler; für Nassauische Nachrichten, Ausflüge, Vermischtes und Besondere: G. Dieckhoff; für die Anzeigen und Reklamen: O. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Gelegenheitskauf!

zu und unter Kostenpreis.

2 komplette Mahagoni-Salons,
2 kompl. Eichen-Speisezimmer,
4 kompl. Eichen-Herrenzimmer,
1 kompl. Eichen-Wohnzimmer,

2 kompl. Mahag.-Schlafzimmer,
1 kompl. Nussb.-Schlafzimmer,
1 komplette grau lackierte Küche,
4 Salon-Polstergarnituren,

4 amerikanische Rolljalousie-Pulte,
1 Eichen-Bücherschrank, 1 Eichen-Büfett, 1 Eichen-Stollenschrank,
1 Mahag.-Vitrine, 1 Ecksofa mit Mahag.-Umbau, 12 Lederstühle.

C. Eichelsheim, Möbelfabrik, Friedrichstr. 10.

1223



Rachtkende Kosten geben wir, da Restbestände, wie folgt ab:

Feinste Knopi- und Defen-
stiefel für Knaben und
Mädchen, auch edle braune
Hiegenleder, Chevreau und
Koyfals, Größen 33 bis 38,
per Paar für **3.50**

Damen echte Ziegen- und
Ewangschnur,
braun, Wert bis 7.50, so-
wie schwarze Gatschaube
alle Größen, angr. 30, für **2.50**

Damen echte Chev-
reaugstiefel, Knöpfen
und Schnüren, Größen 36,
37, 38, Wert bis 12.50 für **4.50**

Herren-Jugstiefel u.
Herren-Halbschuhe,
feinste Lederorten, Wert bis
15.—, nur kleine No. für **5.50**

Auf alle sonstigen der Saison
unterworfenen Waren

Rabatt bis zu **50%**

Consum

G. m. b. H.,

19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

ALBION



(patentamt.
geschützt)
Nr. 2 verhärtet
entzieht
Sommer-
sprossen,
Sonnens-
brand,
braune Haut
u. gelben Teint
Washt Flakon
à 1 lit. in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Buzgstraße 5, Telephon 2433.

Rotwein.

Man versuche meinen vorzüg-
lichen billigen **Königsbacher
Roten** zu 60 Pf. per Flasche
ohne Glas bei 13 Flaschen,
einzelne 65 Pf. 1093

E. Bruno, Weinhandlung,
Abbehoferstraße 36.

Meh. Eugenbühl, Tuchhandlung,

Bärenstrasse 4.

1128

Herbst- und Winterstoffe für Herren- und Knaben-Bekleidung.



Telephon
274.

Wasserdichte

Loden-Pelerinen

in Ia Strichloden

Mk. 10.— bis Mk. 33.—

Loden-Joppen

in Ia Loden, aparte Fassons, moderne Dessins,

Mk. 4.50 bis Mk. 36.—

Ernst Neuser,

Wiesbaden, Kirchgasse 28.

Disconto-Gesellschaft.

Wir empfehlen unsere neue

Wechselstube und Depositenkasse

in Wiesbaden, Wilhelmstrasse 10 a,

verbunden mit Stahlkammer zur Aufbewahrung von Wertgegenständen und
vermietbaren Schrankfächern (Safes).

Die **Depositenkasse** übernimmt die **Verwahrung und
vollständige Verwaltung von Wertpapieren** und besorgt
die Vermittlung aller mit der Verwaltung von Kapitalien verbundenen Geschäfte.

Sie eröffnet

provisionsfreie Check-Konten

zur Gutschrift und Verzinsung selbst kleiner Beträge, über die jederzeit mittelst
Check verfügt werden kann.

Direktion der Disconto-Gesellschaft
Frankfurt a. M.

Wiesb. Fremdenklub

nimmt noch ausl. u. hies. Damen
u. Herren der gut. Gesellsch. auf,
welche Deutsch oder Französisch
in Wort u. Lied pflegen wollen.
Näh. durch Frau Aloff, Kapellen-
strasse 12, II., wochent. 11-1,
oder schriftlich.



Tisch- 1193

Lampen,

Lese-

Lampen,

Klavier-

Lampen

in großer Aus-
wahl empfiehlt
billigst
Franz Flössner,
Beltrichstr. 6.

Bienen-Honig

(garantiert rein) F378
des „Bienenzüchter-Vereins“
für Wiesbaden und Umgebung.
Jedes Glas ist mit der „Vereins-
Blonde“ versehen.
Verkaufsstellen: Quin. Markt-
straße 14, Hofmann, Adelsfeldstr. 50,
Groll, Adolfsallee-Vorhofstr., Bienen-
züchter-V. für Wiesb. u. U. Schiller,
Helmhndstr. 12, Mendrich, Dam-
bachtel 1, Kocks, Sedanplatz, Ver-
kaufsstell. b. Rathgeber u. Weber
sind aufgehoben.

Fleisch-Konjunkt!

Ia Qual. Hammelf. 70 u. 80 Pf.
Ia Qual. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
empfehle stets frisch
Jakob Baum,
Mehrgasse 18.

Kartoffeln!

Ia Magnum bonum 1 Str. Mk. 2.45,
Zähringer Vierkartoffeln, Brandkartoffeln,
sowie alle andere Winterkartoffeln zum
billigsten Tagespreis. Ia Haushaltungs-
Kartoffeln 100 Pfd. v. 7 Mk. an. B14892
Obst- und Kartoffel-Handlung
Chr. Knapp, Johannisstr. 42,
Telephon 3129. — Beltrichstr. 16.

**Echter Westfälischer
Bumpernickel**

stets frisch bei
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12.

Prima Vollmilch

per Liter 20 Pf. frei ins Haus,
Zähringer Butter Pfund 1.30 und
1.40 Mk., frische Eierliter v. 6 Pf.
an. Kollerei Werner, Blücher-
platz 4. B14915

Neue Klassen

u. Zirkel beginnen jetzt in
allen Sprachen.

Berlitz School,

Luisenstrasse 7.

Leopold Cohn, Damen-Konfektions-Haus,
 Grosse Burgstrasse 5.
Spezialität: Tailor-made-Costumes und Paletots
 in erstklassiger Ausführung zu billigsten Preisen.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Sonntag, den 4. Oktober.
 Vormittags 11½ Uhr im kleinen Saale:
— Vortrag —
 des Herrn **Hans Georg Gerhard**, Leiter des Beethoven-Konservatoriums hier,
 über die in dem Abend-Konzerte zur Aufführung gelangenden Strauss'schen
 Werke (Erläuterungen am Klavier).
 Zum Eintritt berechnen: Kurhaus-Abonnementskarten, Tageskarten,
 sowie Musikfest-Abonnements- und Musikfestkarten gegen Lösung einer
 Zuschlagskarte von 25 Pfg.
 Die Damen werden ergebenerseits ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Tapezierergesellschaft Schwalbacherstrasse 29,
 Ecke Mauritiusstrasse.
 Alleinvertretung und Niederlage der Firmen
J. C. Besthorn und D. Bonn, Frankfurt a. M.
Teppiche | Möbelstoffe | Tapeten
Gardinen | Dekorationen | Linkrusta
 vom Einfachsten bis zum Feinsten in jeder Art und Preislage.
Besonders echte Perser in grosser Auswahl.
 Verkauf an Jedermann.

Richard Strauss-Musikfest.
 Abends 8 Uhr im grossen Saale:
I. Orchester-Konzert.
 Leitung: Herr Generalmusikdirektor **Dr. Richard Strauss.**
 Solistin: Frau **Pauline Strauss-de Ahna** (Sopran).
 Orchester: **Verstärktes städtisches Kurorchester.**
Programm. 1. Vorspiel zur Oper „Guntram“. 2. „Till Eulenspiegel
 lustige Striche“, symphonische Dichtung. 3. Lieder mit Orchester: a) Rosen-
 band, b) Morgen, c) Cäcilie. (Frau Strauss-de Ahna.) 4. „Ein Helden-
 leben“, symphonische Dichtung.
 Mittelloge 1. und 2. Reihe 7 Mk., Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1. bis
 20. Reihe und Seitensitz 4 Mk., 1. Parkett 21.–26. Reihe, 2. Parkett und Seiten-
 sitz 3 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., Ranggalerie Rückseitig 2 Mk.
 Die Damen werden ergebenerseits ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Abonnementspreis für die 3 Orchester-Konzerte.
 Mittelloge 20 Mk., Logensitz 15 Mk., 1. Parkett 1.–20. Reihe 12 Mk.,
 1. Parkett 21.–26. Reihe und 2. Parkett 9 Mk.

Ringfreie Kohlen und Union-Briketts.
 Rußkohlen I per Zentner Mt. 1.43
 " II " " " 1.50
 " III " " " 1.45
 Union-Briketts über 20 " " 1.15
 " " " " " 1.07
 Eiform " Erbs für Anthracit " " 1.50
 Die Preise verstehen sich frei Keller ohne jede Nebenspejen. Garantie für
 Vollgewicht. — Die Kohlenhandlung befindet sich **nur Rheingauerstrasse 2,**
Telephon 479. Dasselbst werden Bestellungen angenommen.
Carl Kirchner.
 Wiederverkäufer und Hausierer für Briketts erhalten die weitgehendsten
 Bedingungen. Verkauf nur bar. B 14592

Herbst-Paletot
„Derby“
 (wie Zeichnung)
 aus Ia Diagonal,



An der Spitze aller B 14986
Tischweine
 steht folgende Auswahl, welche gegen Konkurrenzangebote zu probieren bitte,
 da diese Qualitäten trotz der Misseenten **ohne jeden Aufschlag** sind.

Laubenheimer FL 0.65, b. 13 FL 0.60 Pf.	Rotweine:
*Bodenheimer " 0.70, " 13 " 0.65 "	Dürkheimer FL 0.65, b. 13 FL 0.60 Pf.
*Oppenheimer " 0.80, " 13 " 0.75 "	*Ingelheimer " 0.70, " 13 " 0.65 "
*Niersteiner " 0.80, " 13 " 0.75 "	Oberingelheim. " 0.80, " 13 " 0.75 "
Hallgarter " 0.90, " 13 " 0.85 "	do. Spätrot " 1.00, " 13 " 0.95 "
*Nierst. Domtal " 0.95, " 13 " 0.90 "	do. Auslese " 1.20, " 13 " 1.15 "
Oppenh. Goldberg " 1.00, " 13 " 0.95 "	Italia " 0.65, " 13 " 0.60 "
*Nierst. Rehbach " 1.10, " 13 " 1.00 "	Barletta " 0.65, " 13 " 0.60 "
Erbacher " 1.10, " 13 " 1.00 "	Brindisi " 0.75, " 13 " 0.70 "
Hochheimer " 1.20, " 13 " 1.10 "	Span. Burgund. " 0.85, " 13 " 0.80 "
*Nierst. Orbel " 1.30, " 13 " 1.20 "	Bordeauxweine v. 0.75, " 13 " 0.70 an.

 Die mit * bezeichneten Sorten sind **eigener** Kelterung.
 Bei grösseren Quantitäten werden billigere Preise berechnet.
F. A. Dienstbach, Bismarckring 19,
 Kellereien Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Kaisersaal,
 Telephon 810. Dotzheimerstrasse 15. Telephon 810.
Volks-Theater.
Täglich: Künstler-Konzert
 in den vorderen Restaurants nach Schluss des Theaters.
 Besitzer: **Jacob Schraub.**

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur
 Wiesbaden.
 Dienstag, den 6. Oktober 1908, abends präzis 9 Uhr,
 im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 27 dahier:
Vortrag des Herrn Professors Dr. Friedemann (Berlin).
Thema: Emanzipation und Judentaufen.
 Gäste, Damen und Herren, sind willkommen. F 460
 Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.
 Meiner werthen Kundschafft und Nachbarschafft zur gefl. Kenntnis, daß ich
 meine **Konditorei und Bäckerei** von **Bismarckring 25** nach
Abrechtstraße 5
 verlegt habe. — Ich empfehle meine reichhaltige Auswahl in täglich frischen, erst-
 qualitätigen Bäckerei- und Konditoreiwaren und bitte, indem ich meinem verehrl.
 Publikum aufmerksamste Bedienung zusichere, um wie bisher gefl. Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Heinrich Boucher,
 Bäckerei und Konditorei. 1261
 Telephon 4183.

in
 schwarz, blau,
 braun, grün,
 Mk. 28.—

J. Hertz,
 Langgasse 20. K 114

Zwetschen!
 Ia, 10 Pfund 70 Pf., Zentner 6.50 Mt.,
 Thüringer Eierkartoffeln sind ein-
 getroffen. **F. Müller,** Nerostraße 35.
 Telephon 2730.

Süssen Traubenmost
 empfiehlt von heute ab
Weingrosshandlung Jos. Schmid,
 Loesch's Weinstuben, Spiegelgasse 4.
 Verkauf über die Strasse per Liter 90 Pf.

Geschäfts-Übernahme.
 Einem verehrl. Publikum von Wiesbaden, sowie Freunden und Bekannten
 zur Nachricht, daß ich seit dem 1. Oktober das
Restaurant zum „Scheppen Eck“
 in **Biebrich a. Rh.,**
Ecke Rathaus- und Thelemannstraße,
 übernommen habe. Empfehle nur prima Speisen und Getränke und bitte
 um geneigten Zuspruch.
 Eigene Schlachtereien.
 Hochachtungsvoll
Karl Götze.

Krebs & v. Heemskerck,
 Regierungsbaumeister a. D.,
Architekten.
 Telephon 1040. Telephon 1040.
 Wir zeigen hierdurch an, dass wir vom 1. Oktober ab unser
Bureau von Herrngartenstrasse 5 nach
Nikolasstrasse 2, Parterre,
 verlegt haben. 1262
 Wiesbaden, den 1. Oktober 1908.

Detektivbureau „Union“,
 Am Römertor 1,
 Telephon 3539 — Ecke Langgasse — Telephon 3539.
 Ermittlungen, Beobachtungen,
Auskünfte.
 Grösstes und erfolgreichstes Institut. 9683

Das Geheimnis der Pariserin!
 Ihre moderne Haarfarbe erhält man
 durch Apotheker **Blum's präp. Henna.**
 Es macht die Haare goldig **schimmernd** und **locker,**
 graue Haare verschwinden.
 Vollständig unschädlich!
 Echt in der **Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.**

★ Perser Teppiche
 Engros-Preise Groß-Import
Ludwig Ganz,
 Telephon 921. Mainz, Ludwigstrasse.
 Constantinopel. Frankfurtlager. Smyrna.
Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.
 Man achte genau auf die Adresse.
 (Nr. 6104) F 461

Gerichtssaal.

5. Mainz, 2. Oktober. Der Winger Christian P., dessen Frau und die Frau des Wingers Adam B. aus Hochheim a. M. hatten sich dadurch gegen das Rechtsgebot vergangen, daß sie in der Gemarkung Hochheim in den Weinbergen arbeiteten, ohne den schriftlichen Nachweis von der Bürgermeisterei erbracht zu haben, daß sie seit zwei Monaten vorher nicht mehr in der Gemarkung Hochheim gearbeitet. Die Angeklagten wurden zu je 3 M. Geldstrafe verurteilt. — Der vorbestrafte 34jährige Maurer Anton Schauer aus Kassel hatte seit März v. J. seine ihm vor 7 Jahren angekaufte Frau, geb. Scherer, in der brutalsten Weise mißhandelt. In einer Nacht im März mißhandelte er die Frau im angekränkelten Zustand aufs schwerste durch Fußtritte. Am 28. Juli schlug er sie in der Hoffnung befindliche Frau auf das grausamste. Die Mißhandelte mußte im Krankenhaus einer Operation unterzogen werden, was eine Frühgeburt zur Folge hatte. Der Angeklagte wurde damals verhaftet und heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Das Gericht verurteilte den brutalen Ehemann zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Frank. Darmstadt, 2. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte heute den 63jährigen Offenbacher Stadtrath Herrn W. Grebe, der geblüht war, seit dem Jahre 1884 nach und nach den Betrag von ca. 80 000 M. entwendet und die Register entsprechend gefälscht zu haben, zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis.

Sport.

* Autosporthilfes. Die Automobilklubs von Frankfurt, Köln, Coblenz und Wiesbaden veranstalten auf Anregung des Frankfurter Automobilklubs am 17. d. M. eine gemeinsame Fahrt nach Bad-Ems. Dort ist gemeinschaftliches Mahl usw. Abends vereinigen sich die Fahrteilnehmer in Frankfurt im Heim des Frankfurter Automobilklubs. Die Veranstaltung soll die freundschaftlichen Beziehungen der Klubs heben.

* Fußball. Morgen Sonntag spielt der Wiesbadener Fußballverein 1. auf dem hiesigen Exerzierplatz gegen die gleiche Mannschaft der Fußballgesellschaft Seebach 1902. Anfang 3 Uhr. Wiesbaden spielt in folgender Aufstellung: G. Dehde; A. Knopp, F. Köbler; A. Kolb, Wilb. Köbler, E. Gerborn; L. Anzger, H. Köster, E. Langguth, R. Schmidt, W. Gros.

* Erfolgreiche Herenreiter. Die große Karlsruher Herbstkampagne mit ihren vielen Chancen für unsere Herenreiter steht zwar erst in ihrem Anfangsstadium, trotzdem ist der Kampf um das Championat bereits so gut wie entschieden. Bedeutend braune hat sich einen derartig weiten Vorsprung gesichert, daß ihm kaum noch einer seiner Konkurrenten gefährlich werden kann. Der 15. Mann, der schon im vorigen Frühjahr mit großem Erfolge ziti. dann aber das Rennen wieder aufgab, vermachte in dieser Saison bei 115 Rennen einmal als Erster und einmal als Zweiter zur Woge zurückzukehren. Keiner der vielen anderen Herenreiter konnte diese Siegeszahl auch nur annähernd erreichen, keiner ist allerdings auch so viel im Sattel beschäftigt gewesen. An zweiter Stelle folgt Dr. Fr. Riese mit 28 Erfolgen bei 62 Rennen, während Leutnant v. Raumbach (3. Hul.), Leutnant v. Raven (G.-H.) und Herr A. Zahnmarkt mit je 22 Siegen bei 89, 69 bzw. 73 Rennen den dritten Platz einnehmen. Herr v. Wallenberg brachte es auf 18 Siege bei 59 und Altmeister M. Lude auf 17 bei 74 Rennen. Dann folgen: Leutnant Plamböck (52. Art.) 16 Siege (42. Mitte), Leutnant v. Egan-Krieger (L.-Hul.) 15 (75), Herr W. Schulz, der bekannte Hindereiter, 15 (32), Leutnant v. Wühlhoff (3. G.-H.) 15 (33), Rittmeister Panse 12 (41), Leutnant v. Linden 12 (59), Leutnant Meyer (26. Art.) 12 (26), Leutnant Lahusen (13. Drag.) 13 (31), der vorjährige Champion-Reiter Leutnant v. Hefler, ferner Rittmeister von Grabenitz, Rittmeister v. Kahler (12. Hul.), Leutnant Vogt (15. H.) und Leutnant Fürst A. Brede je 11, Leutnant Strefemann (18. H.), Lt. v. Kohnen (23. Drag.), Leutnant Graf Schmettow (2. G.-H.) und Leutnant Eggeling (15. H.) je 10 Siege. Von bekannteren Herenreitern gewann sonst noch Leutnant Schäfer 9, Leutnant Graf Weiching-Hue 8, Rittmeister v. Rosenbergs, der in letzter Zeit fast gar nicht mehr in den Sattel stieg, 7, Herr W. Dodel 6 und Leutnant v. Bachmann 5 Rennen.

Vermischtes.

Ip. Persische Nachtzeitungen. Eine ganz eigenartige Form von Journalismus sind die „Chab-Namch“ von Persien, die persischen Nachtzeitungen. Sie sind mit der liberalen Bewegung in Persien eng verwachsen und verdanken dieser ihre Entstehung zu einer Zeit, wo die Verhöhnung von reformatorischen oder fortschrittlichen Ideen eine große Gefahr bedeutete. Die Zeitungen werden bei Nacht hergedruckt und hektographiert, und dann in den Straßen unter die Haustore geschoben, in die Bazaar eingeschmuggelt und sogar in die Moscheen gebracht. Und am Morgen brauchen die Leute, die ihrer Beschäftigung nachgehen oder in die Moscheen eisen, sich nur zu bücken, um die revolutionären Blätter in ihre Taschen gleiten zu lassen. Diese Nachtzeitungen aber werden nicht täglich, sondern nur bei ganz besonderen Anlässen hergestellt. Die bekannteste Nummer ist die, welche in der Nacht, die dem Staatsstreich des Schahs folgte, hergestellt wurde. Sie hieß „Der Warner“ und enthielt folgende bemerkenswerte Zeilen: „Seine Majestät, unser Erhabener Herrscher, hat schon vergessen, daß seine Thronbesteigung von einem einzigen Telegramm aus Teheran abhingehang hat, und daß er ohne die Zustimmung seines Volkes Tähris nicht hätte verlassen können. Wenn er bedenken würde, daß diejenigen, die ihn gewählt haben, ihn auch entthronen können, so hätte er den Weg der Ungerechtigkeit und des Absolutismus nicht dem Wege der Gerechtigkeit und der Konstitution vorgezogen. Von jetzt an kennt das persische Volk seine Rechte, und trotzdem es am Ende seiner Geduld ist, erläßt es diese letzte Warnung, geleitet von den vernünftigen Gefühlen.“ — Jedes größere Ereignis bringt die Entstehung einer neuen „Chab-Namch“ mit sich, die besonders in Teheran und in Tauris verbreitet werden. Tauris ist entschieden der Zentralpunkt der persischen politischen Bewegung.

* Schwerer Eisenbahnunfall. Aus Bad Sassenborn, 2. Oktober, wird amtlich gemeldet: Heute nachmittags 3 Uhr 45 Minuten überfuhr ein von Lippstadt kommender Güterzug das Haltesignal und stieß auf dem hiesigen Bahnhof mit einem Güterzuge zusammen. Die drei ersten Wagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert; die darin befindlichen Pferde und Schweine wurden getötet und von dem begleitenden Zugpersonal ein Mann getötet, sowie 6 bis 7 Mann teils schwerer, teils leichter verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Gleise sind gesperrt. Nach weiteren amtlichen Mitteilungen wurden neun Eisenbahnbedienstete und der Begleiter des Pferdewagens namens Joseph Herrmann aus Kamen in Westfalen verletzt. Der Getötete ist der Hilfskassierer Rommel aus Mayen.

K. Die Verlängerung des Lebens durch Elektrizität. Hudson Maxim, der Sohn von Sir Stran Maxim, der sich bereits durch die Erfindung des „Maximlichts“, eines rauchlosen Pulvers von gewaltiger Sprengkraft bei den Kriegstechnikern einen Namen gemacht hat, wendet sich jetzt einem friedlicheren Studium zu: nachdem er ein neues Mittel zur Zerstörung des Lebens erfunden hat, beschäftigt er sich jetzt mit dem Problem der Verlängerung des Menschenlebens. Einem Mitarbeiter des „New York American“ hat er über sein neues Lebenselixier einige interessante Angaben gemacht. „Es sind bereits zahlreiche Versuche unternommen worden, die Elektrizität in den Dienst der Heilkunde zu stellen; man hat versucht, die antiseptische Wirkung des elektrischen Stromes auszunutzen oder auch durch Elektrizität den Geweben Heilmittel zuzuführen, allein große Erfolge hat man damit bislang noch nicht erzielt. Ich will diese Arbeiten fortsetzen und werde dabei Stromstärken anwenden, die die bisher gebräuchlichen überreffen. Einer der bekanntesten chemischen Prozesse ist die Herstellung von Kalichlorat: Mit Hilfe eines elektrischen Stromes führt man die in einer Lösung enthaltenen Chloromoleküle durch eine für die Flüssigkeit undurchdringliche Scheidewand zu dem auf der anderen Seite befindlichen Kali, das durch den Chlorzusatze zu Kalichlorat wird. Etwas Ähnliches werde ich versuchen, indem ich an Stelle der Scheidewand den menschlichen Körper setze und so das Chlor und eine andere wirkende Kraft durch die Gewebe treibe. Damit wird es möglich, Krankheitskeime zu töten, und dies ist gleichbedeutend mit einer Verlängerung des Lebens.“ Die Räumlichkeiten, in denen diese „Maxim-Kur“ erprobt werden soll, bestehen aus drei Gemächern. Im mittleren, in dem der Patient Platz nimmt, befindet sich ein Gefäß mit einer Lösung, die einwirken nicht bekannt gegeben wird. An einer Seite des Gemaches befindet sich dann ein Gefäß mit Chlor und gegenüber ein Gefäß mit einer alkalischen Lösung. In den Nebenzimmern sind die elektrischen Apparate untergebracht, durch deren Strom die chemischen Kräfte der drei Lösungen durch den Körper des Patienten geführt werden.

Kleine Chronik.

Zur Hochbahnkatastrophe. Gestern nachmittags sind drei weitere Opfer des Hochbahnunglücks beerdigt worden.

Eine Nervenkur des „Hauptmanns von Köpenick“. Wilhelm Voigt ist nach den Strapazen der letzten Wochen erholungsbedürftig. Er hat sich nach Duisburg begeben, wo er im Sanatorium „Jägerhof“ eine längere Kur gebraucht.

Vom elektrischen Strom getötet. Bei Ausführung von Arbeiten in der Zentrale der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven wurde der Monteur Linke vom elektrischen Strom getötet.

Ein gefährlicher Raubakt. Zwei entlassene Lohnarbeiter wälzten in Hamburg Steine auf ein Geleise der Vorortbahn. Der Attentatsversuch wurde entdeckt und die Täter wurden verhaftet.

Ungetreuer Postbeamter. Oberpostassistent Kempe in Zeulenroda wurde nach größeren Unterschlagungen flüchtig; bis jetzt sind 5000 M. als unterschlagen festgestellt.

Ein Kirchenraub. In der Marienkirche in Hannover wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher durchdrangen ein Gitter und gelangten so in das Innere der Kirche, wo sie eine große Anzahl goldener und silberner Kelche und Altargeräte, darunter sehr viele von der verstorbenen Königin Marie von Hannover gestiftete, sowie goldene und gestickte Decken stahlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Das Haltesignal überfahren. Gestern morgen überfuhr am Nordende des Bahnhofs Dörschlag in Schleswig ein Arbeitszug das Haltesignal und stieß dann mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen. Ein Heizer wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Opfer der Alpen. Aus Bern meldet die „Voss. Zig.“: Simeon Bagnoud ist bei Mondtag in einen 50 Meter tiefen Abgrund gestürzt. Nach dem Absturz muß er noch 2 bis 3 Tage gelehrt haben. Er wurde nunmehr als Leiche aufgefunden.

Gefentert. Nach einer Meldung aus Saigon kenterte am 29. September südlich der Halbinsel Doson die dem Zollamt gehörige Schaluppe „Surprise“. Zwei Europäer und 17 Annamiten sind ertrunken.

Ein heftiger Taifun verwickelte am 29. September die Küste von Tau-Hou bei Hai-Phong.

Große Waldkäufe der Stadt Düsseldorf für gemeinnützige Zwecke. Die Stadt Düsseldorf erwirbt durch einen Stadtverordnetenbeschluss vom preussischen Staate umfangreiche Waldungen für gemeinnützige Zwecke zu 2 Millionen Mark.

Die Smyrnaer Schiffskatastrophe. Eine Depesche des „Coast“ in Konstantinopel meldet, daß bei dem Smyrnaer Schiffsunfall nicht 140, sondern nur 70 Personen ums Leben gekommen sind. — Nach einem Telegramm der „Köln. Zeitung“ aus Smyrna befinden sich übrigens,

wie uns ein eigener Drahtbericht aus Köln meldet, unter den bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Lark“ mit der Dampferfähre „Stambul“ umgekommenen Personen zwei Deutsche: Fräulein und Kapitän Reifer.

Fabriekinsurg. In der Madaraszgasse in Budapest ist eine Schraubenfabrik eingestürzt. Zwei Arbeiter sind tot, 28 Lebensgefährlich verletzt.

Landwirtschaft und Gartenbau.

W. Haschenburg, 20. September. Der Zweifelhafte Verkauf ist jetzt hier recht im Gange. Händler vom Rhein laden ganze Waggons Zweifelhafte für Branntweinbrennereien hier ein und zahlen bisher 3 M. pro Zentner. Neuerdings ist der Preis auf 3 M. 75 Pf. und 4 M. gestiegen, und wird voraussichtlich noch weiter steigen. Die Landleute hiesiger Gegend lernen in diesem Jahre so recht den Wert des Obstbaues kennen. Die Preise für Apfel stehen noch nicht fest, da nur wenig von dieser Obstart verkauft worden ist, doch kann man auf einen mäßigen Preis rechnen, unter 10 M. für Pfund-obst dürfte er jedoch kaum sinken. — Am letzten Sonntag hielt der 3. landwirtschaftliche Bezirksverein in Langenhahn seine diesjährige Herbstversammlung ab. Herr Domänenpächter Schneider-Kleeberg hielt einen Vortrag über: Welche Mittel stehen dem Landwirt zu Gebote, um den Zukauf der teureren Kraftmittel zu vermeiden? Redner empfahl eine bessere Wiesendüngung, Ausdehnung des Hackfruchtbaues und des Kleebaues, Weidewirtschaft, Anbau von Thüringer Pferdebohnen und Riesenbohnen. Als anbauwürdige neue Kartoffelarten wurden die „Evafartoffel“ und „Gimbels neue Exportkartoffel“ empfohlen.

Über ein starkes Auftreten der Munkelfliege schreibt Herr Dr. G. Pätzner, der Vorsteher der pflanzenpathologischen Versuchsanstalt Geisenheim, im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer:

Von Weilbach aus wurden wir auf eine Krankheit der Munkelfliege aufmerksam gemacht, die dort bereits einen solchen Umfang angenommen hatte, daß sie sich über ganze Felder erstreckte. Nach Angaben des Herrn Einsenders bekommen dabei die Blätter der Munkeln zunächst schmutzig gelbe Flecken, die sich bald vergrößern und schließlich die ganze Blattfläche einnehmen. Infolge dieses Schadens sterben die Blätter meist vollständig ab, so daß die befallenen Felder wie verbagelt aussehen. Die dunkleren Partien in den Blättern werden hervorgehoben von den Larven einer überall vorkommenden Fliegenart, der Munkelfliege (Anthomyia conformis). Diese Larven sind weißlich gefärbt und in ausgewachsenem Zustand ungefähr 1 Zentimeter lang. Besonders gut sind sie zu erkennen, wenn man die Blätter gegen das Licht hält. Sie ernähren sich vom Blattsäuggewebe und höhlen so das Blatt teilweise aus, wodurch die beschriebenen Flecken entstehen. Wenn sie ausgewachsen sind, verlassen sie ihre Mine und verwandeln sich im Boden in eine braune, ca. 1 Zentimeter große Tönnchenpuppe, aus der nach ca. 10 bis 14 Tagen die Fliege hervorgeht. Diese belegt die Rübenblätter mit ihren Eiern, aus denen nach kurzer Zeit wieder Larven entstehen. Der Schaden dieser Fliege ist deshalb ein so großer, weil sie im Laufe eines Sommers in mehreren Generationen auftritt.

Am stärksten zeigt sich der Schädlings in den Monaten Juni und Juli und es kommt alsdann vor, daß die Munkelblätter unter dem Fraße seiner Larven vollständig verfaulen und ganze Felder wie verbrannt aussehen. Wenn sich die heimgekehrten Pflanzungen auch später wieder erholen, so wird durch das Eingehen ihrer Blätter die Entwicklung der Rübe doch stark beeinträchtigt, wodurch dem Züchter ein empfindlicher Schaden entstehen kann.

Um die Ausbreitung des Schädlings zu verhüten, muß seine Bekämpfung möglichst zeitig einsetzen. Sobald sich im Frühjahr — Ende Mai bis Anfang Juni — in den Blättern der Munkeln die oben beschriebenen Minen zeigen, sind diese Blätter alsbald abzubrechen und durch Feuer zu vernichten. Auf keinen Fall dürfen die Blätter auf den Feldern liegen bleiben, weil sich sonst die in ihnen vorhandenen Larven weiter entwickeln und später in die Fliege verwandeln. Sehr zweckmäßig ist es, diese Arbeit zu wiederholen, damit auch die später aus den Eiern hervorgegangenen Larven vernichtet werden. Selbstverständlich muß das Einammeln der Blätter erledigt sein, bevor die Larven zu ihrer Verpuppung in die Erde gegangen sind. Tritt der Schädlings in einer Gegend sehr stark auf, so ist zu empfehlen, nach der Mähenerte den Boden tief umzupflügen. Durch diese Maßnahme werden die Larven so tief in die Erde gebracht, daß sich die Fliege nicht mehr aus ihnen entwickeln kann.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Rettenmayer, Nikolaisstraße 3. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 30. 9. ab Kapstadt. „Admiral“, Kapitän Toherr, von Hamburg nach Südafrika, 28. 9. ab Neapel. „Feldmarschall“, Kapitän Rich, von Südafrika nach Hamburg, 29. 9. ab Mozambique. „Prinzregent“, Kapitän Gauhe, von Hamburg nach Südafrika, 30. 9. Quessant passiert. „Bürgermeister“, Kapitän Riedler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz“, Kapitän Volkertsen, von Hamburg nach Südafrika, 30. 9. an Mozambique. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, von Südafrika nach Hamburg, 30. 9. an Neapel. „Adolf Boermann“, Kapitän Jochen, von Südafrika nach Hamburg, 28. 9. ab Teneriffe. „Windhoek“, Kapitän Meyer, von Hamburg nach Südafrika, 29. 9. ab Swakopmund. „Hergot“, Kapitän Weiskam, zurzeit in Hamburg. „Schalif“, Kapitän Bend, zurzeit in Hamburg. „Mehide“, Kapitän Koppstätter, zurzeit in Hamburg. „Maragra“, Kapitän von Goldt, von Ostafrika nach Hamburg, 22. 9. ab Sansibar. „Arnold Amfind“, Kapitän Stuth, von Hamburg nach Ostafrika, 28. 9. an Aden.



Württembergische Metallwaren-Fabrik Geislingen-St.

Fabriklager Wiesbaden: **Gebrüder Wollweber** Langgasse 36 Hotel Continental.

Kostlieferanten Sr. Kgl. Hohheit des Großherzogs von Baden.

Künstlerische Ausführung und größte Dauerhaftigkeit sind die unbestreitbaren Vorzüge der

W. M. F.-Bestecke und versilberten Tafelgeräte

Kataloge gratis und franko.

mit garantierter Silberauflage.

Kataloge gratis und franko.



Aufruf!

Es standen viel Geschlechter schon voll Reue,
— Zu spät — an ihrer Künstler Totenfeier.
Drum „Auf die Hand“, kunsttrophe Wimpel, freue
Ans Leben deiner Künstler Sonnenschein.
Dah Liebe, die am Menschheitsbaum gereift,
Werttätig in ein Sorgenstichsel greift!
Die uns mit Tönen, leuchtenden Gedanken
Des Geistes Feld gepflügt, das Gottesland,
Und in der Erde Schwere selbst versanken,
Reich' ihnen, deutsches Volk, die Selberhand,
Nach' deine Künstler wenigstens so frei,
Dah hell und Licht ihr Lebensabend sei!

Interess beliebten Tonkünstlerin Julie von Pfeiffhoffer, Komponistin herrlicher Lieder, gelang es in den letzten Jahren trotz beider Vermögens nicht mehr, die zu ihrem Lebensunterhalt notwendigen Mittel durch Musikunterricht aufzubringen.

In ihrem vorgeschrittenen Alter von nahezu 70 Jahren bedarf sie deshalb dringend der Hilfe ihrer Mitmenschen.

Edelmütige Kunst- und Menschenfreunde werden gebeten, zu einer Ehrengabe für die Künstlerin freundlichst beizutragen.

Zum Empfang der Beiträge sind gern bereit die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“, die Firma J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, und die Sammelstelle: Bankhaus Marcus Berle & Co., Wilhelmstraße 82, Wiesbaden, im Oktober 1908.

Frau Kommerzienrat Albert, Frau J. Behrend, geb. Pfeifer v. Dorschwalden, Frau Sanitätsrat Dr. Berlein, Frau von Rothwell, geb. Loewe, Marie von Ebner-Eschenbach, Frau Landrat J. Sautel, Frau M. Konradt, Dr. Ella Rensch, Frau Dr. Schneider, Frau Rich. Vogt, Julie, Fürstin Waldburg-Wurzach, Maria, Gräfin Waldburg-Wurzach, Frau Elisabeth von Werner, Frau Dr. Maria Wilhelm-Gastell, Dr. Fritz Berle, Sanitätsrat Dr. Berlein, Reg. u. Fortrat Dantelmann, Reg. u. Fortrat Gise, Direktor Hinkel, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. S. Presenius, Leop. Günther-Schwerin, Herr v. Konradt, Rektor Georg Lang, Prof. Mannstadt, Regierungspräsident Dr. von Meißner, Kommiss. Rat Dr. Mirus, Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Dr. von Mühenbender, Dr. Ludw. Salomon, Professor Max Schilling, Realschuldirektor I. B. Dr. Schneider, Stadt-Kammerer Dr. Scholz, Sekretar Dr. G. Spielmann, Magistrats-Beigeordneter Traversé.

Naaskirchweihe Erbenheim. Gasthaus „Zum Löwen“.

Am 4. Okt. 1908 in meinen Sälen:

Großer Festball.

Hierzu ladet ergebenst ein Gg. Roos Wwe. Bel. a. Küche. Selbstgef. Weine.

Deutsche Rotweine
per Flasche ohne Glas v. Mk. — 70 an.
Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung,
13 Bleichstr. 13.
Telephon 868.
1103

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's
Enthaarungsmittel.
Echt à Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

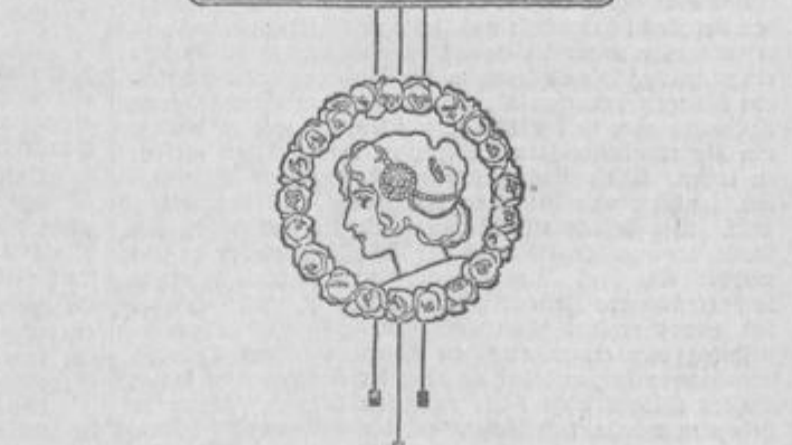
Billige Woche!  Billige Woche!

Schuhwaren:
1 Posten Kinderstiefel, 17/22 Mkt. 1.55
1 Posten Schuhstiefel Mkt. 3.95
1 Posten Damen-Strapuzen- und Halbschuhe Mkt. 2.95
1 Posten Damenstiefel mit und ohne Backflappe Mkt. 5.50
1 Posten Herrenstiefel, elegante Ausführung Mkt. 6.35
sowie Leder- und Winterhausschuhe enorm billig nur im
Schönfelds Mainzer Schuhbazar,
11 Marktstr. 11. Gebr. 1884. 11 Marktstr. 11.

L. Schellenberg's Hofbuchdruckerei
Kontore: Langgasse 21 • Fernsprecher Nr. 2256
Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Wir empfehlen:
Für jedes Geschäft passende Druckfachen im
Biedermeier-Styl.
Derselbe ist wie kein anderer geeignet zur
Herstellung wirklich eleganter, geschmackvoller
Empfehlungs-Circulars und Geschäftskarten.

Reklame
ist für das Geschäft, was der Dampf
für die Maschine: Die treibende Kraft!



Ringfreie Kohlen.
Officiere bei Abnahme v. 10 Ztr. gegen Barzahlung franko Aufbahrungerraum
In Ruhr-Nusskohlen I u. II, großfrei, per Ztr. Mk. 1.34.
In do. III 1.53.
ferner Reform-Briketts, Anthracitkohlen und Union-Briketts zu
billigsten Preisen, Prompte und reelle Bedienung, tadelloser Aufbereitung.
Jahnstrasse 19, Waldemar Hinze, Jahnstrasse 19,
Part. Part. B1487

Aelteste Importeure Deutschlands
für
Perser-Teppiche
Engros-Preise
B. Ganz & Cie. Mainz
ausschliesslich Flachsmarkt
(Telephon Nr. 76)
(Unverzolltes Lager im Hause)
Paris Konstantinopel Smyrna
Telegramm-Adressent Mainz: Ganz Compagnie. Paris: Ganzstoff. Konstantinopel: Ebooglu. Smyrna: Ekislar.
Lieferanten der zwei neuesten
und vornehmsten Hotels Berlins
Hôtel Adlon und Esplanade Hôtel
Augenblicklich eines der grössten Lager Europas
hauptsächlich in feiner Perserware. (N. 6151) P 47
Man achte genau auf die Adresse.

Sonntag, Montag und Dienstag

Unwiderruflich letzte Gratistage. Sonntags nur von morgens 8 bis 2 ununterbrochen geöffnet.

Jedem, der sich in diesen 3 Tagen, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

Ganz umsonst

Fahrstuhl. eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, Fahrstuhl.
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Für die Haltbarkeit der Bilder wird garantiert.

12 Vivites (glänzend) 1.90
12 Kabinetts (glänzend) 4.90

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die allerbesten Materialien verarbeiten.

12 Postkarten 1.90 an.
12 Visites für Kinder (glänzend) 2.50

J. Jttmann Nr. 4 Bärenstr. 4.

Teppiche.

Möbel auf Kredit!

Einrichtung für Mk. 150-200, Anz. v. 15.- an
" " " 250-350, " " 25.- an
" " " 400-600, " " 40.- an
" " " 750-1200, " " 75.- an

Teilzahlung nach Wunsch.
Kompl. Einrichtungen bis Mk. 6000.-
Einzelne Möbelstücke, Anz. Mk. 3.-

Gardinen.

Wäsche.

Konfektion auf Kredit!

Herren-Anzüge.
Paletots.
Damen-Mäntel.
Costüme, Jacketts.
Billigste Preise!
Kleinste Anzahlung!

Riesige Auswahl in jeder Art.

Weisswaren.

Grösstes und leistungsfähigstes

Ausstattungshaus mit Kreditbewilligung.

Hochf. Medizin.-Südweine,

reellste Qualitäten des Handels, die ihre Preislagen in vollstem Masse repräsentieren, jeden Konsumenten vollauf befriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.
Moskato di Aetna, Dessertwein Mk. 0.95
Gold Malaga, Marsala vecchio Mk. 1.25 bis Mk. 3.-

Old Sherry, old Port, dry Madeira.
Elsässer Cognac, roines Weindestillat, Mk. 2.-, 2.50, 3.- per Flasche, Medic. 3.50 per Flasche.

Echte franz. Cognacs v. P. Frapin & Cie. Mk. 4.-, 5.- p. Flasche, 28-jähr. Mk. 6.- per Flasche.

Alle Sorten Champagner zu Ausnahmepreisen. K 64

Grosse Preisliste zu Diensten.
Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Adelheid- u. Oraniensstr.
Bezirks-Sprechsprecher 216.

Weinrestaur. Marmorfeldchen,
Grabenstraße 10.

Samstag, den 3. Okt., u. Sonntag von abends 6 Uhr an Spanfen.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Jean Michelbach.

Rheingauer Hof, Rheinstr. 46.
Sente:

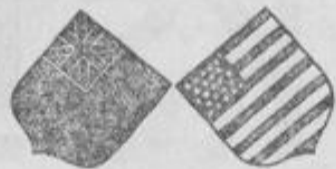
Mehlsuppe.
Bon 1. Oktober Oraniensstraße 35.
wohne

Täglich
Gepäck- und Güter-Transport
Wiesbaden, Biedrich, Mainz
hin und zurück.

Joseph Berthold, Mainzer Note.
Halte meine Sprechstunden

für Zahnleidende
Nicolasstrasse 24. P.
Heinrich Meletta.
Telephon 3173.

Occasion. Gebe meine echten darunter ein Afghan, Sumat Merischabat etc., sowie einige kleinere Schmuckstücke sehr billig ab. Offerten unter Nr. 11. 1093 an den Taubl.-Verf.



The Wiesbaden Weekly Review

EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 3 ist soeben erschienen

und im Verlag, L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI, Langgasse 27, in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzelnummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.- frei ins Haus, durch die Post bezogen M. 2.25.

Kurze Inhalts-Angabe:

Politische Ereignisse der letzten Woche. Kurhaus, Theater, Kunst. Lokale Ereignisse. Internationaler Presse-Kongress, Empfang der Delegierten in Wiesbaden. Fremdenführer. Ausflug nach Schlangenbad. Bücherschau. Eine merkwürdige Geschichte. Notizen über wissenschaftliche Entdeckungen. Ernstes und Heiteres etc. etc.

Der neue
Herbst-Mantel
:En tout cas
genau, wie Zeichnung.



J. Bacharach

Für die Reise. Reise, Schiffe u. Kofferträger billig

in verkaufen Neugasse 22, 1. St.

Hofenträger, selbstverfertigte, dauerhaft u. billigste bei Fritz Stensch. Kirchg. 36. 1212
Zimmer- und Küchenmöbel sind wegen Abreise sehr billig zu verkaufen Adelheidsstraße 47, Hh. Part.
Vibrudt Platterstraße 2
Fenster, Türen, Bauholz, verschieden Treppen, Säulen, Fußböden, Dachstühle und Sandstein.

Mathias Offermanns.
Tiefbauunternehmer.

Associationen
Streng discreete Vermittlung
Hugo Fiegenheim,
Keltenhofweg 105,
Frankfurt a. M.
Kapital
(F. A. 9001/9) F. 113

Dr. A. Brück
ist von der Reise zurückgekehrt.

Fabrik- u. Detail-Verkauf von H. Weiner anerkannt vorzügliche Eierteigwaren befindet sich Manergasse 17.

Bestellungen an Private im Stadtbering frei Haus. Spezialität: Stets frische Makkaroni, Suppentee, Nudeln per Pfund 30, 40, 50, 60, 70, 90 Pf. Post- u. Bahn-Versand franko durch ganz Deutschland. 1144

Reichshallen.

Direktion: G. Greiling. — Sonntag, den 4. Oktober:

Gastspiel Dr. Franz Ferdinand. 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) u. 8 Uhr.

Ab 11 Uhr abends:

I. Cabarett-Abend

ohne Entree.
Garderobe 1 Mark.

Telephon 4683. Albert Telephon 4683.

Schumann-Theater,

Frankfurt a. M.

Miss Valencitas, radfahrende Leoparden.
Bellonis radfahrende Kakadus.

Trilly Stättgen, der amerik. Stern.

Lachen ohne Ende! Gebr. Schwarz, urkomische Parodisten, sowie noch 8 neue Sensationen. Anfang 8 Uhr. F 92

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Familien-Vorst., kleine Preise | vollst. abends 8 Uhr: Gala-Vorstellung, gew. Preise | Programm.

Stottern

und andere Sprachgebrechen werden geheilt. Vom Kaiserlichen Rat anerkannte Sprachheil-Anstalt, Anerkennungen von Professoren und Aerzten der Universität Strassburg u. auswärtigen Autoritäten. Hauptanstalt unter staatlicher Kontrolle.

Dir. Lieber, Steinstr. 34, Strassburg.

Anmeldungen zu einem Kursus nächsten Donnerstag, 3. Okt. von 10-5 Uhr im Zweig-Institut Bahnhofstr. 3, I, Wiesbaden.

Kasseler Hafer-Kakao

kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. Er wird deshalb als

Kinderfrühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

(F.C.1015) F 141

Karlsruher Hof, Friedrichstraße 44,

empfiehlt

prima süßen Apfelmoss, sowie rauschen und alten Apfelwein (eigene Kelterei).

Wilhelm Höhler.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1229

Grabdenkmäler

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1203

Za. Mt. 20,000,
absolut gesicherte zweite Hypothek, nach 20 Proz. d. Feldgr. Tape, ohne Zwischenhändler gesucht. Offerten unt. B. 569 an den Tagbl.-Verlag.

45,000 Mk. 2. Hypothek
werden auf schönes, hiesiges u. rentables Haus gesucht. Offerten unter B. 569 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

60-70,000 Mk. Restkaufschill. zu verkaufen mit Hofarbeit u. Nachh. Off. unter N. 184 an den Tagbl.-Verl. B 14731

Nach der Landesbank 5000 Mk. sofort gesucht. Offert. unt. L. 559 an den Tagbl.-Verlag.

2 rentable Geschäftshäuser
gebe ab geg. a. Restkaufschill. o. Hypoth. Off. u. B. 184 Tagbl.-Verl. B 14730

Erstklassige Friseur,
die ff. unduliert und sehr schick frisiert, nimmt für tägl. zum Frisieren noch einige Damen an. B 14681

J. R. Maslo, Emserstraße, Ecke Friseurgeschäft.

Albrechtstraße 20, B., fein möbliertes Zimmer per sof. billig zu verm.

Bill. Zimmer, (schon möbl.) mit Frühstück 20 Mk., ganze Pension 75 Mk. per Monat. Bäderstr. 17, 1 r.

Baden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schiersteinerstraße 4. 3820

Lehrmädchen
aus guter Familie per sofort gesucht. Geisw. Meyer.

Baden Westendstraße 1, Ecke Sedanplatz, sofort zu verm. Einz. vorh.

Student
(während des ganzen Winters hier) erteilt Nachhilfe. Gute Empf. Wörthstraße 13, 2. Etage. Telephon 2352.

Dunkles Suchten-Portemonnaie
am Freitag abend v. Neroberg bis Nerothal verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Müllerstraße 6, 1. Etage.

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung Trauer-Anzeigen fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Parisiennes

H. P. — H. H.
Repondez s. v. p.

Familien Nachrichten

Dankagung.
Allen denen, welche meine nun in Gott ruhende Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,
Frau Mathilde Feith,
geb. Süder,
zur letzten Ruhestätte geleitet und so herzlich Anteil nahmen, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank. B 14387
Im Namen der Hinterbliebenen:
August Feith, Bleicher, Wiesbaden, Ballenfriedheim, 2. Oktober 1908.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine gute Frau, unsere innigstgeliebte Mutter und Tante,
Frau Karoline Dönges, geb. Eschenauer,
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ph. Dönges.
Wiesbaden, den 1. Oktober 1908.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Oktober, 12 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Kirchgasse 8, aus nach dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend kurz vor 10 Uhr ist mein lieber Vater, der
Eisenbahn-Sekretär a. D.
Karl Friedrich Wolff,
nach längerem Leiden sanft entschlummert.
Ich bitte um stillen Beileid.
Erich Wolff,
Hamburg, Boeckmannstr. 50.
Wiesbaden, 2. Oktober 1908.
Die Feuerbestattung findet Montag, den 5. d. M., nachmittags 11 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt. 9858
Blumenspenden dankend verbeten.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Bruder, Onkel und Schwager,
Herr Carl Schäfer,
heute nachmittags 2 Uhr nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
L. Schäfer.
Wiesbaden, den 2. Oktober 1908.
Kiehlstraße 16.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 11594

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,
Herr Theodor Siegler,
Privatier,
im 69. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Siegler, geb. Meyers, und Kinder.
Wiesbaden (Moonstraße 12), Mannheim, Frankfurt-Sachsenhausen, Gräfrath b. Bresseln.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt.

RUHRKOKS!

Für Zentralheizung

jeder Art ist anerkannt das beste und vorteilhafteste Feuerungs-Material

gebrochener Ruhrkoks.

Wir führen und empfehlen denselben von den hervorragendsten Werken des Ruhrgebiets in den Körnungen 60/100, 60/90, 55/90, 60/80, 50/80, 40/70, 40/60, 30/60 und 30/55 mm von „Consolidation“, „Centrum“, der „Harpener Bergbau-A.-G.“ der „Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.“, von „Viktoria Mathias“, „Mathias Stinnes“, „Friedrich Ernestine“, „Carolus Magnus“, „Louise Tiefbau“, „Viktor“, „Lothringen“, „Prosper“, „Danaanbaum“ und der „Bergwerks-A.-G. Hibernia“, ferner **in Ruhrsiebbrechkokks**, 55/90, 40/70 u. 30/55 mm von „Stinnes'schen Werken“ und „Hibernia“. **In Perlkokks**, za. 20/35 mm, für irische Öfen, zu billigsten Preisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor:
Bahnhofstr. 2

Fernsprecher
No. 545 und 775.



Lager am
Bahnhofa Dotzheim
mit elektrisch
betriebeenen Verlade-
Anlagen und Kohlen-
Siebwerken.

11582

H. 80727

Wiesbadener Fremden-Liste.



Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Conrad, Hotelbes. m. Fam., Blnz. —
Dietrich, Rent., Chemnitz.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Periberg, Kfm., m. Fr., Warnemünde. — Schaper, Postverwalter, mit Fr., Voldagsen. — Mülke, mit Frau, Essen. — Graeff, Kfm., Köln. — Angleyx, Dir., m. Sohn, Chambéry. — Kahn, Fr., m. T., Lodz. — Börnstein, Stud., Berlin.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Chelius, Fr. Dr., m. T., Guntersblum.

Altecaaal.
Tannustrasse 3.
Höhl, Berlin. — Steiner, Chefred., m. Fr., Wien. — Schweizer, Chefred., Berlin. — Taunay, Journalist, Paris. — Janson, Journalist, Paris. — Diez, Chefred., m. Fr., München. — Karell, Chefred., Wien. — Salomon, Dr., Berlin. — Ziemssen, Fr. Hauptm., Frankfurt. — Remy, Fabrikbes., mit Frau, Berndorf. — Lanninger, Fr. Rentner, Berlin. — Busse, Fr. Rent., Berlin. — Beldy, Red., Budapest. — Blaupair, Rent., m. Fam., Neuchâtel. — Etovos, Baronin, m. Fam., Ungarn.

Belleune.
Wilhelmstrasse 26.
Reyms, 2 Hrn., Schriftsteller, Toulouse. — Norlander, Schriftsteller, mit Fr., Stockholm. — Grutzmann, Schriftsteller, m. Fr., Kopenhagen. — Dorn-carten, Schriftsteller, Brüssel.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Goldstein, Iserlohn. — Sackmann, Justizrat, m. Fr., Münster i. W. — Albers, Fr., Basel. — Teich, Fabrik., Berlin. — Ott, Kfm., Dar-es-Salaam. — Werner, Rektor, m. Fr. u. Nichte, Homberg bei Kassel.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Wachsmuth, Fr. Dr., Frankfurt. — Hornig, Kgl. Forstass., Dresden. — Brüning, Fr., Posen. — Mühle, Stadtrat, m. Fr., Myslowitz. — Oslender, Fr. Justizrat, Aachen. — Monkowski, Gutbes., Labenz. — Vandernach, Rent., m. Fr., Belgien.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Winkler, Kfm., Berlin. — Warschewsky, Kfm., Berlin. — Sebey, Kfm., Berlin. — Siebel, Kfm., Freudenberg.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Nickel, Generaloberarzt Dr., Kolmar. — Lössin, Apotheker, Moskau. — Rückenbacher, Kfm., Basel. — Strätmann, Fabr., Völb. — Schwarz, Wien.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Jensen, Fr., Kopenhagen.

Hotel Dahlheim.
Tannustrasse 15.
Beirat, Red., Budapest. — Schlenhoff, Bottrop. — Magathus, Advokat, m. Fr., Porto.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Brote, Gartenbauinsp., Berlin. — Hausmann, Kfm., m. Fr., Köln. — Jakob, Kfm., m. Fr., Neustadt i. Th. — Müller, Stat.-Vorst., Horschheim. — Weinberger, Kfm., München. — Goodson, Ingen., m. Fr., Berlin. — Merzig, Kfm., München. — Meisse, Kaufmann, Reichenberg i. B. — Lindheimer, Kfm., Klingenberg. — Neumann, Kfm., Zittau. — Schätzle, Kfm., Schramberg. — Dunstheimer, Kaufm., Neuhausen. — Herbst, Kfm., Halberstadt. — Jakob, Kfm., m. Fr., Neustadt i. Th.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Szymontowicz, Kfm., m. Fr., Brzesin. — Keiser, Rechtsanw., mit Familie, Petersburg. — Liaschinsky, Fräulein, Alexandrow. — Lüttauer, New York. — Meyerowitsch, Kfm., Brzesin. — v. Doesburgh, Dr. med., Amsterdam. — Chotzen, Kfm., Bingen. — van der Blom, 2 Fr., Haag.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Buchenthal, Kfm., Worms. — Laveth, Kfm., Frankfurt. — Orf, Kfm., Edellingen. — Meptis, Kfm., m. Frau, Berlin. — Strüve, Kfm., Hamburg. — Gastart, Kfm., Frankfurt. — Schattmann, Kfm., m. Fam., Essen. — Harhl, Kfm., Frankfurt. — Kohn, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Wasinsky, Kfm., m. Fr., Mainz. — Strothbenk, Kfm., Hannover. — Niebel, Kaufm., Remscheid. — Ganzert, Kfm., Westerb. — Stroth, Kfm., Eisenbach. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Siebel, Kfm., Hannover. — Lovert, Kfm., Worms.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Hottlinger, Kfm., Düsseldorf. — Isaac, Kfm., Berlin. — Kunzendorf, Schriftsteller, m. Fr., Berlin. — Zuckermann, Red., Berlin. — Lemyre, Red., Chateau-Thierry. — Franz, Ohligs. — Schäfer, Kfm., Offenbach. — Berger, Fr., Minsk. — Bonardi, mit Fr., Poperad. — Boraks, Fabr., Lodz. — Lerocqz, Brauereibes., Bendzin. — Hertziger, Brauereibes., Bendzin. — Wettstein, Red. Dr., Schaffhausen. — Letragully, Red., m. Fr., Arranches. — Daniel, m. Fr., Paris. — Desanne, m. Fr., Paris. — Straub, Kaufmann, Vöhrbach. — Areste, Redakteur, Toulouse.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser-Fr.-Ring.
Schiller, Elberfeld. — Kleber, Kfm., Bonn. — v. Baerle, Lenzahn. — Felten, Brennereibes., m. Fr., Köln.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Heyl, Dr. chem., Charlottenburg. — Schambier, Lehrer, Idstein. — Nordt, Archaivar, Berlin. — Ballé, Frankfurt.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
Kirchner, Fr., m. Fr., Königsberg. — Keiser, m. Fam., Warschau. — Masel, Antwerpen.

Hotel Fubr.
Geisbergstrasse 3.
Gottlieb, Kfm., Frankfurt. — Neu, Fr., Iserlohn. — Renz, Arch., m. Frau, Karlsruhe. — v. Schenk, Kaufmann, Heidelberg. — Schäfer, Fr., Berlin. — Pulvermacher, Fr., Honnef. — Pulvermacher, Fr., Dago Kertell. — Prömmner, Fr., Schörsfeld.

Hotel Gambirius.
Marktstrasse 20.
Sims, Kfm., Magdeburg. — Rognon, Fr., Paris. — Stremms, Lehr., Kassel. — Richter, Kfm., Magdeburg.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Hoppe, Kfm., Köln. — Unger, Kfm., Spinnfeld. — Krause, Arch., Berlin. — Premper, Kfm., Düren. — Gutierrez, Kfm., Mailand. — Lützenkirchen, Kfm., m. Fr., Bonn. — Pieper, Bau- rat, m. Fr., Hanau. — Nelken, Kfm., Berlin. — Stransky, Kfm., Plauen. — Kühn, Kfm., Nürnberg. — Lührs, mit Fam., Hamburg. — Burkhardt, Kfm., m. Fr., Karlsruhe. — Houver, Ingen., Köln. — Schön, Dr., m. Fr., Konstanz. — Wüster, Kfm., Bonn. — Feidel, Kfm., Leipzig. — Bühl, Kfm., Unna. — Stettner, Kfm., Düren. — Gölse, Kfm., Zwickau. — Thomas, Kfm., mit Fr., Mannheim. — Bahne, Geschw., Krefeld. — Munnberg, Münster i. W. — Decker, 2 Hrn., Käte, Braunschweig. — Fartli, Kfm., Torino. — Moggis, Kfm., Rom. — Audius, Kfm., Rom. — Zerze-Wittoni, Dr., Rom. — Moretti, Kfm., Rom. — Raimond, Kfm., Rom. — Lutz, Kfm., m. Frau, Luxemburg. — Sewald, Kfm., Mannheim. — Weil, Kfm., Mülhausen. — Wassilowitz, Kfm., Wien. — Mühlfelder, Kfm., Berlin. — Nussbaum, Kfm., Berlin. — Ringelberg, Kaufm., Berlin.

Hamburger Hof.
Tannustrasse 11.
Theile, Fabr., m. Fr., Elberfeld.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Cossmann, Rechtsanwalt Dr., Berlin. — Feldgen, Rent., Barmen. — Thomas, Maler, Barmen. — Gérard, Journalist, Paris. — Kraft, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Vivien, Journalist, Paris. — Löken, Redakteur, Christiania. — d'Oliveira, Journalist, m. Fr., Porto. — Lucas, Journalist Dr., m. Fr., Porto. — Pichevin, Journalist, Paris. — Löken, Redakteur, Trondhjem.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Bauer, Kfm., Würzburg. — Kohl, Kfm., Koblenz. — Manz, Kfm., Köln. — Michaelis, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Radwaner, Fr., Berlin. — Biske, Rent., Kiev. — Eick, Ing., Düsseldorf.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
van de Poll, Fr., Zeist. — Melville, General, London. — van de Poll, Dr., Zeist. — Louck, Ing., Frankfurt. — Marty, Fr., Krimé. — Vorwerk, Fr., m. Sohn u. Bed., Barmen. — Marty, Krimé.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Flinsch, Student, Karlsruhe. — Calenghass, Frau, München. — Quint, Dr. med., Solingen. — Hamelan, Hamburg.

Intras Hotel garni.
Tannustrasse 51/53.
Zeichmüller, Reg.-Baurat, Dessau.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Goldberg, m. Fr., Lodz. — Lundgren, Redakteur, Stockholm. — Bravder, Journalist, Stockholm. — Lübke, Prof. Dr., Berlin. — Staunau, Leutn., Neustrelitz.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Rubinbekte, Fr., Warschau. — Beckmann, Kfm., Lübeck. — Beckmann, Fr., Lehrerin, Lübeck.

Külischer Hof.
Kl. Burgstrasse 5.
Pierr, Frau, Altenburg. — Pierr, Verlagsbuchhändler, Altenburg. — Vibrans, Fr., Rittergut Wendhausen. — Démorey, Ing., Hamburg.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 59.
Schmidt, Rent., m. Frau, Jena.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Swalo, Dr., m. Fam., Helsingfors. — Doosey, Chefredakteur Dr., Graz. — Svendrop, Kfm., Berlin. — Ruoff, Dr., m. Fr., Frankfurt. — Pfeiffer, Kfm., Stuttgart. — Zaer, Kfm., mit Familie, Osnabrück. — Jarchow, Kfm., Köln.

Karhaus Lindenhof.
Walkmühlstrasse 43.
Biermann, 2 Fr., Berlin. — Marguerie, Frau, Antwerpen. — Elmner, Fr., Berlin.

Hotel Mohler.
Mühlgasse 7.
v. Tschirschley und Bögendorf, Leut., Spandau. — Grinam, Dr. med., Berlin. — Mayer, Fabrikant, Stuttgart.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Cazius de Stieler, Frau, Haag. — van Boecop, Baron u. Baronin, Haag. — Neustadt, London. — Luckhaus, Remscheid. — Fürst, Fr. Rent., Glogau. — Fürst, Kfm., Berlin. — Cremer, Beigeordneter Dr., Krefeld. — Schneider, Dr. med., Elberfeld.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. Willack, Rittergutesbes. u. Rittermeister. m. Automobil, Gross-Glincke. — von Parmenides, Baron, m. Fam. u. Bed., Athen. — Hager, Architekt, mit Fr., Kassel. — v. Gleich, Frau, m. Bed., Haag. — Bartunet, London. — Washington, m. Fr. u. Automobilführ., New York. — Watson, m. Fr., Pittsburgh. — Goeters, Frau, Rheydt. — Walfe-Stattler, London. — v. Hütter-rot, m. Fr., Budapest. — von Diemar, Frau Baronin, Konstanz. — Zwack, m. Frau, Budapest. — v. Sati, Baron, Kiew. — Massange de Maurice, Ingen., m. Frau u. Automobil, Belgien. — Veltmann, m. Fr., Amsterdam. — Massange de Colombs, Fr., Stavelot. — Heckel, Halberstadt. — Weber, Fr. Bankier, Konstanz. — Ehrhardt, Geh. Rat, Düsseldorf.

Hotel Prinz Nicolas.
Nikolasstrasse 29/31.
Pappenheim, Chefredakteur, m. Fr., Wien. — Zandrino, Redakteur, m. Fr., Genua. — Beckenhoff, Red., Amsterdam. — Pace, Prof., Genua. — Voogel, Redakteur, Holland. — v. Necandé, Redakteur Dr., London. — Schulze, Redakt., Berlin. — Dron, Redakteur, Lyon. — Althio, Advokat, Turin. — Rogér, Louzeu, Redakt., Turin. — Keenau, Pittsburgh. — Oeker, Redakt., Pau. — Campos, Redakt., Porto. — Rodriguez, Redakt., Porto. — Friedberg, Prof., mit Frau, Köln.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Waldmann, Kfm., Dresden. — Mayer, Kfm., Chemnitz. — Dreessen, Dr. med., Bonn. — Asche, Kfm., Koblenz. — Schmitter, Kfm., Köln. — Krüger, Charlottenburg. — Sereingz, Redakt., Budapest. — Ivanitsch, Journalist, Belgrad. — Laet, Bad Dürkheim. — Kind, Assessor, Remscheid. — Ulmer, Hotelbes., Koblenz.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Sonnenberg, m. Frau, Hamburg. — Gessler, Graf, Breslau. — Utitz, Rent., m. Fr., Nürnberg. — Teuscher, Dr. med., Weisser Hirsch. — Hammer-schlag, m. Bed., Berlin. — v. Gnatowaky, Gutsbes., Russland. — Kamensky, Frau, m. T., Odessa. — Feldser, Fr., Odessa.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Hablützel, Redakt. Dr., mit Frau, Winterthur. — Oriol, Journalist, Paris. — Nolent, Advokat, Paris. — Zemplény, Frau, Budapest. — Hajdu-Mildos, Redakt. Dr., m. Fr., Budapest. — Goullette, Direktor, mit Frau, Naney. — Huillard, Redakt., Paris. — Behrens, Redakt. Dr., Kopenhagen. — Vogt, Chefredakteur, Christiania. — Plumatt, Journalist, m. Fr., Casteau. — Jaubert, Redakt., m. Fr., Brüssel. — Vitole, Redakt. Dr., Rom. — Fodor, Red., m. Fr., Budapest. — Anschütz, Prof. Dr., Kiel.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Daniels, Justizrat u. Notar, Düren.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Berneton, Journ., Paris. — Real, Journ., Paris. — Poret, Journ., mit Fam., Paris. — Renaud, Journ., mit Fam., Paris. — Castevin de Nouvel, Journ., Paris. — Blasco, Journ., Paris. — de Laplant, Journ., Paris.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Rau, Frankfurt. — Lohr, Kaufmann, Rückershausen. — Schede, Kaufmann, Wetzlar. — Breuner, Kfm., Wald- angenbach. — Heffrich, m. Fr., Dorch- heim. — Sommer, Köln. — Lütz, Fr., Heidelberg. — Bender, Hauptlehrer, Schwanheim.

Hotel Quissana.
Parkstrasse 5 und Diehm-Bönick, Frau, Baden. — Cromé, Reg.-Rat., Düsseldorf. — Jenecke, Frau, London. — Birmbaum, Kfm., m. Frau, Odessa. — Messner, Leut., Allenstein.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Hofstätter, Kfm., Mannheim. — Parthey, Kfm., m. Fam., Leipzig. — Mann, Frau Rent., Lautersheim. — Müller, Regierungsekret., Kassel. — Brandt, Kfm., Köln. — Jungmann, Architekt Dr., m. Fr., Lenzburg. — Reittig, Leipzig. — Muth, Rentner, m. Tocht., Bad Weilbach.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Peters, Berlin. — Feldmann, Kfm., Mittweida. — Isell, Kfm., Durlach. — Busch, Kfm., Remscheid. — Pensen, Kfm., Kopenhagen. — Arbeiter, Kfm., Breslau. — Marisch, Fr., Bautzen. — Jütthe, Stud., Lichtenberg. — Roebels, m. Fr., Lüneburg. — Molloy, London.

Rheingauer Hof.
Rheinstrasse 46.
Hohhorst, Lehrer, Wetzlar. — Schimpf, m. Fr., Dissingen. — Zipp, Techniker, Löhnerg. — Schmeisser, Triptis. — Beckmann, Kirchheim- bolanden. — Rüttinger, Frankfurt.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Tourmer, Journ., Paris. — Lamapet, Journ., Paris. — Bontras, Journalist, Paris. — Arlot, Journalist, Reims. — Klecker, Journalist, Versailles. — Saugran, Journ., Paris. — de Pasalle, Journ., Ager. — Arslan, Journalist, Brüssel. — Caclamanow, Dir., Athen. — Humbert, Journalist, Paris. — Blomquist, Journalist, Paris. — Freeman, Fr., London. — Krimp, Apotheker, Freiburg. — Toegel, Maj., m. Frau, Eisenach. — Boer, Fr. Prof., m. Sohn, Berlin. — v. Bardeleben, Oberförster, Erlenhof. — Koch, Dr. med., m. Fr., Köln. — Schultz, Chem., m. Frau, Berlin.

Hotel Riviera.
Bierstädterstrasse 5.
v. Balusegg, Exzell., Frau Gen., mit Bedien., Berlin.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8, 9.
Wallwick, Graf, Dresden. — Larisch, Graf, Wien. — Renne, Komtesse, Paris. — v. Hochschilt, Freifrau, Stockholm. — Schubart, Falkenstein. — Schubart, Fr. Geh. Rat, Falkenstein. — Pollard, Student, New York. — Redvy, Brüssel. — Rotiers, Brüssel. — Hestermann, Generaldir., m. Fam. u. Gouv., Amsterdam. — Ihanessen, Fr., Stockholm. — Sommerkorn, Fräulein, Paris.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Halle, Kfm., Heilbronn. — Schleich, Kfm., Oberstein. — Schleich, Frau, Oberstein.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Schweitzer, Fr., Friedberg. — Halpern, Kfm., Odessa.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Steffens, Brauereibes., Euskirchen. — Haas sen., m. Frau, Lennep.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Griffel, Kfm., Warschau. — Koste- lanska, Frau, Warschau. — Beer- mann, Frau, Warschau. — Lezyaka, Fr., Lodz. — Scheffel, Frau, Warschau. — Sznaj- berg, Frau, Warschau.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Bergmann, Kfm., m. Fam., Bahia. — Aldendorf, Frau, m. T., Godesberg. — Roosen, Ingen., München. — Roosen, Rent., Schwarzenbeck.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Zlarski, Russland. — Hrebnitzki, Gutbes., Witebsk. — Pelzath, Rent., Köln.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstrasse 4.
Neuhans, Frau, Remscheid. — Hoff- meister, Frau, Heidelberg. — Hoff- meister, m. Frau, Heidelberg.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Salmony, Kfm., Mannheim. — Bech- told, Kfm., Köln. — Sommer, Prof., Heidelberg. — Richter, Prof., Quedlin- burg. — Wolffers, Kfm., St. Gallen. — Walden, Stud., Reval. — Walden, Fabrikant, m. Frau, Russland.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Schiffman, Kfm., Euskirchen. — Schiesler, Kfm., m. Frau, Greiz. — Miesner, Frau Major, Swinemünde. — Jacobsohn, Kfm., Köln. — Röder, Ing., m. Fam., M-Gladbach. — Pia- pert, Hofrat, m. Frau, Stuttgart. — Madeler, Offizier, m. Fr., Paris. — Gerhardt, Kfm., m. Sohn, Mannheim. — Frhr. v. Eberstein, Major, Witten- berg. — Heine, Fr. Rent., mit Tocht., Neubrandenburg. — van Kugelten, Rent., m. Fr., Berlin. — Gaussorgius, Dir., Paris. — Berthelot, Rent., mit Frau, Paris. — Vivant, Dir., mit T., Paris. — Nazarian, Journal., Tiflis. — Wasner, Fr. Rent., Zehlendorf. — Goldbaum, Redakt. Dr., mit Frau, Wien. — Otten, Rent., m. Fr., Wien. — Rive, Dr., m. Fr., Zeist. — Goloer, Ing., Berlin. — Kannelmann, Kaufm., Völklingen. — Schultze-Arminius, Frau Prof., Weimar. — Pappenhoven, San- Rat Dr., Berlin. — Rengert, Leut., Offenburg. — Rittershaus, Ing., Dort- mund. — Hirsch, Ing. Boer, Casten- mund. — Frau Oberst, Koblenz. — Rive, Journalist, Wien. — Neny, Kaufm., Köln.

Hotel Union.
Neuassese 7.
Rittershausen, Oberlehrer, Linden. — Rittershausen, Kfm., Baok. — Jung, Kfm., Mannheim. — Häuser, Direktor, New York.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Raepsat, Belgien. — Faber, Frau, Wiltz. — Keller, Fr. Landökonomie- rat, Stadt. — Duckwitz, Frau Ober- leut., Kassel. — Mury, Journ., m. Fr., Paris. — Piemp von Denveld, Dr., Haag. — Worman, Chefredakt., Haag. — Ekan, Redakteur Dr., Berlin. — Dehans, Publizist, Bordeaux. — Gounouilhon, Bordeaux. — Gounouil- hon, m. Fr., Bordeaux. — v. d. Nah- mer, Kfm., Bielefeld. — Maier, zwei Hrn., Heidelberg. — Maier, mit Fr., Heidelberg. — Clausen, m. Fr., Ham- burg. — Niegisch, Bergwerksdirektor, m. Fr., Bergeborbeck. — Beschmeyer, m. Frau, Wien. — Duckwitz, Marburg.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Foss, Fr. Rent., Stuttgart. — Treitel, Kfm., m. Fam., Berlin. — Apitzsch, Fr. Rent., Hamburg. — Pego, Kfm., Hamburg.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Franzen, Agent, Köln. — Baars, Baumeister, Aachen. — Jacot, Kfm., La Festé Jouane. — Wedekind, Kfm., Leipzig. — Brüning, Lehrer, Man- chester. — Panse, Ing., Wetzlar. — Dallmann, Saarunion. — Nordland, Erbl. Ehrenbürger, m. Brud., Peters- burg.

Hotel Weins.
Bahnhofstrasse 7.
Schleimer, Apotheker, Marburg. — Friedl, Kfm., Klingenberg. — Messer- schmidt, Fabrikdir., m. Frau, Darm- stadt. — Schütte, Kfm., mit Frau, Genf.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Rauchfuss, Dr. med., Petersburg.

In Privathäusern.
Privathotel Albany, Kapellenstrasse 2: Möller, Fabrikdir., m. Frau, Bad Lauterberg.
Beuers Privathotel: Scheffel, Moskau. — Münchhausen, Fabrikant, Berlin. — Roos, Ingen., m. Frau, Berlin.
Pension Credé, Leberberg 1: Streng, Fr., Oberlahnstein.
Elisabethenstrasse 13: Rosenthal, Fr., Berlin.
Elisabethenstrasse 23: Kaible, Bürgermeister, Schorndorf. — Selikin, Kfm., Smolensk. — New, mit Frau, Craddock.
Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12: Fröh. v. Hammerstein, Oberleut., m. Frau, Stolp.
Friedrichstrasse 8: Mittelstaedt, Gen.-Major z. D., mit Frau, Berlin.
Geisbergstrasse 14: Bender, Fr., Heidelberg. — Boehm, Fr. Rent., Benrath. — Schell, Fräul. Lehrerin, Rheydt. — Rathenanger, Bezirksbaumeister, m. Fam., Ansbach.
Geisbergstrasse 20, 1: Adler, Frau, m. Sohn, Berlin.
Pension Grandpair, Emserstr. 15/17: von Metz-Franken, Freifrau, Berlin. — von Knoabach, Baron, Berlin.
Pension Heilla, Rheinstrasse 26: Katz, Dahn.
Villa Herta, Neubauerstrasse 3: Wilhelm, Dr. med., L-Schwalbach.
Villa v. d. Heide, Sonnenbergerstr. 28: Markowiz, Frau Dr., Moskau. — Schulte, Frau, Antwerpen.
Villa Humboldt, Frankfurterstrasse 22: Frieboes, Fr., m. T., Berlin. — Bach, Frau, Berlin.
Kapellenstrasse 16: von Volkmann, Rittmeister, Mäh- lhausen i. E.
Kirchgasse 51, 2: Hunnius, Kfm., Stuttgart.
Luisenstrasse 14: von Kaydasay, Oberleut., m. Frau, Schlangenbad. — von Kaydasay, Fr., Schlangenbad.
Museumstrasse 4, 1: Stuhr, Fr. Lehrerin, Kolberg.
Nerobergstrasse 7: Huisken, 2 Fr. Lehrerinnen, Braun- schweig.
Nerostrasse 3: Schlaat, Kfm., Niederlahnstein.
Villa Olanda, Gartenstrasse 18/20: Romswinkel, Exzell., Gen.-Leut., m. Frau, Haag. — Hopman, Frau Kaiserl. Konsul, mit Sohn u. Erk., Alexandrien.
Leembroggen, Baron, mit Familie, Amsterdam.
Pension Ossent, Grünweg 4: Adams, Gym.-Direktor Dr., Hörde.
Pension Primavera, Frankfurterstr. 9: Luxweider, Fr., Viersen. — Lätten, Krefeld. — Rialer, Leut., Hagenau. — Bertram, m. Fam., Elberfeld.
Bauer, Fr., Cronenberg. — Greis, Fr., Cronenberg. — Rialer, Rentner, m. Fam., Krefeld.
Villa Prinzessin Luise, Sonnenberger- strasse 15: v. Königsmark, Graf, Radem. — Löwenbach, Frau, Frankfurt.
Röderstrasse 22: Ser, Fr., Russland.
Röderstrasse 28: Binder, Kfm., Sosnowice.
Röderstrasse 32: Zucker, Kfm., m. Fr., Warschau. — Felix, Schauspieler, m. Fr., B-Baden.
Röselstrasse 5: Dobkin, Frau, Moskau. — Korntow Soldeby, m. Fr., Amerika.
Villa Roma, Gartenstrasse 1: Zebrowski, Ing., m. Fam., Brasilien.
Saalgasse 24: Langenbach, Rent., Siegen.
Villa Speranza, Erathstrasse 3: Koellin, Fr., Chicago.
Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a: Hirschberg, Fr. Rent., Culm. — Kohn, Kfm., Lodz. — Bartsch, Kfm., Frankfurt.
Tannustrasse 16: Davidsohn, Kfm., Moskau.
Tannustrasse 18: Salschupin, Kfm., m. Fr., Warschau.
Tannustrasse 49: Lipawski, Fr., Yokata. — Kazen- lenson, Fr., Bohruiska.
Pens. Viktoria Luise, Wilhelmstr. 52: Grandland, Frau, Hilversum.
Villa Violette, Gartenstrasse 3: Strya, Frau, Wien.
Kl. Wilhelmstrasse 7: Kanitz, Rent., m. Fr., Bankensee. — Simon, Kfm., Braunschweig.
Anzenhellerstrasse, Elisabethenstrasse 9: Gütgen, Fräul., Panrod. — Fischer, Mombach. — v. Wlobeck, Fr., Diex. — Herz, Fr., Naunheim. — Heuser, Dau- born.
Haub, Fr. Lehrerin a. D., Boden- heim. — Kaiser, Ramschied. — Weg- rich, Cambereg.



Verlosungsliste.



(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-L. v. 1887.
- 2) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, 3 1/2 % Pfandbr.
- 3) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 4) Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin, 5 1/2 % Pfandbriefe (Hypothekenbriefe).
- 5) Freiburger 10 Fr.-Lose v. 1878.
- 6) Lütticher 2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 7) Mailänder 10 Lire-Lose v. 1896.
- 8) Mexikanische 5 % amortisierbare innere Anleihe.
- 9) Rumänische 5 % amortisierbare Rente von 1903.
- 10) Russische zweite innere 5 % Präm.-Anleihe v. 1866 (100 Rubel-Lose).
- 11) Russische 4 1/2 % Staats-Anl. v. 1902.
- 12) Serbische 2 % Prämien-Anleihe von 1881.
- 13) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 14) Starnberg-Penzberg-Peißenberger Eisenbahn-Anleihen.

I) Antwerpener

2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1887.
 12 1/2 Verlosung am 10. September 1908.
 Zahlbar am 1. Juli 1909.
 Serien:
 810 917 3592 4158 4952 6148
 7378 7577 9062 9841 11869
 12550 12785 14137 15362 15845
 17527 18539 19708 21325 22709
 23000 25695 26014 27543 28688
 29239 31708 32658 34655 36303
 36981 37349 37722 38506 39616
 40128 40543 41099 41680 42228
 43096 46286 46981 47517 48530
 49082 49244 49841 50303 51865
 52205 53623 53513 55883 59505
 60761 62107 62357 63974 69833
 68595 69239 72242 72401.

Prämien:
 Serie 917 Nr. 25, 4952 19 (250), 6148 17, 9841 25, 12550 23 (10.000), 14137 10, 27543 12, 32658 11, 34655 7, 37349 11, 41099 20, 41659 5 14 (250) 16 21, 43096 22, 46981 1, 47517 16 25 (1000), 49341 11, 58583 2, 62107 19, 63974 16, 69833 8 (500), 72401 1.
 Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, 3 1/2 % Pfandbriefe.

Verlosung am 14. September 1908.

Zahlbar am 1. Januar 1909.
 Serie 2 vom 1. Januar 1878.
 Lit. A. à 3000 ₰ 22 31 66 75 113 138 271.
 Lit. B. à 1500 ₰ 433 448 536 616 626 661 667 709 710 533 934.
 Lit. C. à 300 ₰ 1048 084 123 134 174 196 401 420 474 476 486 606
 708 729 753 768 787 800 568 948 969
 2065 105 135 195 276 810 816 834
 112 638 622 647 715 765 789 790 796
 859 893 918 935 987 3063 121 245
 248 806 808 878 441 470 601 621 731
 761 764 788 827 851 988.

Serie 3 vom 1. Januar 1878.

Lit. A. à 3000 ₰ 59 86 196 210 213 901 884.
 Lit. B. à 1500 ₰ 485 542 649 671 849 861 884 930 974 975 983.
 Lit. C. à 300 ₰ 1122 162 211 261 318 397 477 536 541 578 581 632
 663 662 672 701 719 797 891 892 930
 979 987 2011 022 059 176 267 263
 294 364 388 408 473 626 632 565 704
 749 755 830 877 891 907 916 3060
 166 265 299 318 436 504 620 639 700
 880 882 907 909 975 4000.

Serie 5 vom 1. Januar 1874.

Lit. A. à 300 ₰ 138 167 216 217 254
 810 813 834 418 469 594 604 624 635
 768 769 841 867 920 922 949 991 1037
 084 109 134 172 227 374 401 408 434
 568 696 697 729 942 2033 046 050
 162 296 371 437 443 639 731 781 788
 810 816 889 922 3038 050 166 171
 668 816 859 464 492 496 498 516 621
 626 636 626 782 842 849 906 4070
 972 076 294 270 842 408 411 461 471
 472 638 668 668 741 796 822 834 903
 5006 065 086 133 144 149 224 437
 493 699 669 676 677 687 709 715 736
 751 754 767 793 970 0923 026 036
 107 831 879 894 417 639 677 704 789
 826 859 947 990 7074 197 291 300
 901 343 518 520 560 570 702 876 891
 931 8045 106 177 186 205 241 315
 441 766 820 636 808 9068 228 273
 280 360 396 436 442 510 626 677 681
 606 046 676 729 824 921 956.

Serie 8 vom 1. Januar 1876.

Lit. A. à 5000 ₰ 59 91 149.
 Lit. B. à 1000 ₰ 213 262 268
 591 426 475 568 569 615 717 730 742
 933 1032 055 048 089 189 185 222
 236 279 333 499 510 526 640 786 992
 2018 027 182 186 233 278 372 511
 550 600 696.
 Lit. C. à 500 ₰ 2741 865 866
 869 871 912 925 3632 083 101 145 280
 336 392 426 456 460 433 602 899 708
 742 767 854 858 866 917 4056 101 181
 168 347 438 459 505 579 586 732 785
 842 890 897 6182 256 402 430 609
 689 808.
 Lit. D. à 200 ₰ 5723 800 341
 3020 069 076 087 089 260 326 345
 478 483 563 605 627 721 742 806 836
 959 7026 045 060 068 106 210 294
 879 383 414 459 521 574 697 698 726
 770 981 8040 071 083 393 427 432
 457 488 635 658 603 697 699 760 793
 840 919 957 9129 296 323 365 426
 626 623 628 694 748 748 771 821 826
 23036 028 022 853 334 554 670 697.

Serie 19 vom 1. Januar 1895.

Lit. A. à 5000 ₰ 197 454.
 Lit. B. à 1000 ₰ 615 741 879
 1075 692 868 911 2061 508 628 550
 3135 178 226 280 388 447 929 997
 4108 679 5832 6304 903 916 7720
 8262 9626 717 10009 118 201 358
 653 778 11194 865 973.
 Lit. C. à 500 ₰ 12308 392 13257
 651 14298 743 951 15511 609 16171
 290 302 750 17384 450 938 972 18021
 067 124.
 Lit. D. à 200 ₰ 18708 19314
 387 567 809 809 864 20086 919.
 Lit. E. à 300 ₰ 22202 298 647
 716 962 976 23242 323 428 468 768
 24300 428 25332 843 624 761 767
 26601 894.

3) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.

11. Verlosung am 15. September 1908.

Zahlbar am 2. Januar 1909.

Prämien:
 96 069 2139 5135 9514 10043
 14607 15025 20153 20267 21159
 21943 21970 22761 23425 25201
 26489 26490 28853 30830 32215
 32449 32454 32680 35073 36225
 39539 39549 42040 45800 45911
 48430 50133 50156 50762 51315
 54073 54406 55022 56583 57069
 62229 62302 62599 66818 67817
 68607 69485 70918 70307 71289
 73279 75253 77298 78484 78054
 79025 82514 88897 85265 87330
 87938 90653 91789 92514 95465
 96717 96719 96745 97186 98996
 98998 99268 99541 102632
 106793 107020 109551 109759
 111659 113779 117844 118004
 119548 121357 122830 123231
 125558 126602 129100 129725
 130938 130972 130929 139596
 139790 140070 142930 145246
 154079 161093 161275 164337.

Serie 9514 Nr. 17, 20153 2 11,

21159 24, 22761 8, 28853 8,
 32449 16 (500), 32454 7 (1000),
 36225 24, 50762 3, 62302 23,
 70307 19, 77268 10, 78654 14,
 82514 3 (25.000), 83897 12 20,
 92514 23 25, 90263 5, 102022 16
 (1500), 117844 15 (500), 130725 9,
 130972 2, 164337 10.

4) Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin, 5 1/2 % Pfandbriefe (Hypothekenbriefe).

Verlosung am 9. September 1908.

Zahlbar die Serien IV und VI am 1. April 1909, Serie V am 1. Juli 1909.
 Serie IV (Hypothekenbriefe).
 Lit. A. à 3000 ₰ 114.
 Lit. C. à 600 ₰ 45 475 583 793
 786 886 1001 073 142 143 163 581 588.
 Lit. D. à 300 ₰ 171 226 481 852
 1089 313 313 342 639 769 895.
 Serie V (Pfandbriefe).
 Lit. A. à 3000 ₰ 138.
 Lit. B. à 1500 ₰ 204 215.
 Lit. C. à 600 ₰ 119 321 357 481
 780 1085 137 160 469 486 602 605.
 Lit. D. à 300 ₰ 56 163 194 488
 678 646 684 803 989 1172 193 236
 2171 265 406 602 890 919 3161 222.

Serie IV (Hypothekenbriefe).

Lit. A. à 3000 ₰ 114.
 Lit. C. à 600 ₰ 45 475 583 793
 786 886 1001 073 142 143 163 581 588.
 Lit. D. à 300 ₰ 171 226 481 852
 1089 313 313 342 639 769 895.

Serie V (Pfandbriefe).

Lit. A. à 3000 ₰ 138.
 Lit. B. à 1500 ₰ 204 215.
 Lit. C. à 600 ₰ 119 321 357 481
 780 1085 137 160 469 486 602 605.
 Lit. D. à 300 ₰ 56 163 194 488
 678 646 684 803 989 1172 193 236
 2171 265 406 602 890 919 3161 222.

5) Freiburger 10 Fr.-L. v. 1878.

60. Prämienziehung am 15. Septbr. 1908.

Zahlbar am 15. Januar 1909.

Am 14. August 1908 gezogene Serie:
 77 280 748 847 851 877 909
 930 973 1398 1485 1516 1775
 1804 1859 1936 2127 2813 3317
 3352 3388 3504 3588 3801 4084
 4087 4109 4555 5076 5077 5563
 5725 5840 6005 6080 6215 6237
 6529 6857 6850 7837 7336 7394
 7524 7528 7650 7691 8157 8309
 8515 8606 9389 9593 9734 10038
 10166 10257 10341 10536 10607.

6) Lütticher 2 % 100 Fr.-Lose von 1905.

20. Verlosung am 15. September 1908.

Zahlbar am 1. Juni 1909.

Serien:
 9521 11238 14323 15008
 17901 18622 19996.
 Prämien:
 Serie 9521 Nr. 2 2 8 13 20 21
 24 (200) 25, 11238 1 (200) 17 (20.000),
 21 (500) 23, 14323 12, 15008 9 19
 20 25, 17901 9 (100) 21, 18622 9
 15 (100) 30 (250), 19996 3 8 16.
 Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

7) Mailänder 10 Lire-Lose von 1866.

114. Verlosung am 16. September 1908.

Zahlbar am 16. Dezember 1908.

Serien:
 141 174 177 239 305 524 555

539 587 653 691 746 755 819
 839 854 866 942 952 995 1023
 1029 1091 1093 1101 1109 1120
 1159 1161 1195 1295 1409 1430
 1443 1446 1459 1540 1611 1650
 1691 1727 1746 1775 1871 1880
 1935 1957 2016 2035 2045 2111
 2254 2331 2535 2557 2580 2658
 2693 2893 2932 3035 3234 3266
 3286 3412 3534 3543 3584 3604
 3707 3741 3803 3839 3890 3904
 3977 4100 4157 4196 4204 4275
 4284 4308 4335 4373 4374 4405
 4408 4494 4501 4512 4529 4538
 4547 4562 4651 4682 4695 4719
 4729 4730 4750 4792 4823 5096
 5174 5261 5298 5322 5349 5471
 5595 5599 5595 5603 5652 5749
 5764 5765 5769 5822 5977 6035
 6085 6072 6133 6152 6174 6183
 6232 6274 6341 6385 6429 6523
 6541 6563 6599 6693 6707 6717
 6738 6961 7025 7047 7072 7116
 7200 7318 7442.

Prämien:
 Serie 289 Nr. 37, 395 24, 535 97,
 539 96 (50), 587 91, 653 6 (10.000),
 755 11 (1000), 1093 16, 1161 91,
 1295 87, 1442 54 77 (100), 1650 79,
 1880 61 (50) 84, 1957 81 (50),
 2015 85, 2111 41, 4187 49 (100),
 4204 4, 4494 5, 4512 20, 4682 55,
 4719 49, 4730 19, 4823 54 (50),
 5096 5 (100), 5298 65 (500), 5471 60,
 5663 44, 5754 98, 5977 66 (50),
 6133 24 (50), 6174 18 (100) 64 89,
 6385 93 (50), 6523 87 (50), 7047 56,
 7072 31, 7318 18, 7442 78 (100).

8) Mexikanische 5 % amortisierbare innere Anleihe.

Verlosung am 2. September 1908.

Zahlbar am 1. Oktober 1908.

I. Serie.
 à 1000 Pesos. 465 580 1526 721
 750 2129 324 3117 829 959 4386 560
 479 963 5091 113 248 576 887 6344
 485 691 937 7149 512 529 644 776 852
 918 8095 9151 684 640 841 10440
 12628 12770 836 14780 844 16795
 817 16802 889 17050 072 301 428 498
 649 782 818 872 18168 449 450 19186
 844 628 20218 642 21032 839 22230
 449 23187 146 761 24327 937 25277
 651 628 26374 992 856 27042 943
 28806 859 29279 654.
 à 500 Pesos. 30155 886 31069
 119 449 32043 409 755 906 33117 182
 395 404 34181 250 463 36206 800 819
 37092 186 765 38833 30192 371 892
 40118 314 564 41117 806 42424 636
 43060 498 791 965 44737 827 897
 45259 635 567 665 40767 768 48396
 725 848 48346 368 632 936.

9) Rumänische 5 % amortisierbare Rente von 1903.

11. Verlosung am 19. August/1. September 1908.

Zahlbar am 1. Dezember 1908.

à 500 Fr. 803 489 633 841 1182
 2065 112 165 287 416 674 760 892
 3006 266 364 370 393 782 890 4368
 682 615 764 835 5034 216 449 6411
 663 862 892 963 7016 518 538 829 896
 8248 674 731 738 761 830 9067 304
 977 544 596 738 10104 109 162 220
 600 933 11007 069 101 401 603 618
 880 927 12473 635 800 13069 173 776
 826 895 14086 211 497 610 668 696
 15623 637 926 931 16211 256 338 952
 980 17027 161 278 698 630 18606
 191929 268 603 680 588 949 20009 281
 624 668 848 21270 541 643 670 807
 995 22037 046 197 289 304 416 644
 767 917 997 23468 546 716 869 896
 24768 25064 124 673 731 767 801 807
 981 26007 051 066 221 394 688 707
 716 27028 361 266 442 608 677 965
 28186 364 513 626 609 917 29019 076
 125 276 290 726 786 866 877 30200
 262 274 322 329 366 472 521 772 784
 31461 761 801 32644 33788 34011
 689 826 35167 647 667 816 920 36649
 143 638 722 729 829 37316 435 547
 686 673 788 891 88105 188 641 698
 728 39062 586 804 40045 166 269 367
 695 723 41076 098 134 489 726 424

Mutter!

Von Johanna Weiffenbach

Auf dem höchsten Gipfel des Lebens steht der Sturm die Wachen ihr graues Lächeln anstimmten. Seine unbestimmten Chöre umdrängen ein glückseliges Schiff, dessen Besatzung bis auf einen mutig dem Tode ins Angeficht steht.

Was auf einen — Ein junges Mut, das die Luft an Meeresküsten aus den schützenden Mauern des Vaterlandes, aus der treuen Hut sorgender Mutterliebe hinausgeritten hat in die weite Welt, schaut mit weit geöffneten, engegehenden Blicken in das Loben der entseelten Elemente.

Wie ein Traum gleitet der Lichterschimmer über den Tannenbaum des letzten Weihnachtsfestes im Elternhaus auf seinen Weite vorüber, und unter ihm liegen die beiden Wägen mit den prächtigen Zielbildern, aus denen er sich die weisse Schminke nach der lockenden Ferne mit ihren Wundern und Schönheiten, mit ihren Kämpfen und Abenteuern in das junge Herz gelassen hat. So tief, so allgewaltig, daß er ihrer nicht mehr Herr wurde!

Und er steht sich wieder heimlich und schon wie ein Diab, in fernem, fürmischer Nacht, die Schritte in den Händen tragend, das Vaterhaus verlassen.

Nur auf der Schwelle von seiner Mutter Zimmer hat ihn auf Augenblicke sein letzter Wagemut verlassen. Einen Moment hat ihn der Abgeschiedenheit auf die Sinne geschwungen, und die Schwärze hat er geküßt wie ein Weisheitsmann, als wollte er sich selbst segnen für sein Vorhaben.

Und dann ging es hinaus, fort nach der nahen Hafenstadt, auf das weite, endlose Meer.

Und nun! — Ein Wort entringt sich seinem Gleichen, aufstovers geritten wurde, ein einsiges Wort nur: „Mutter!“

Ein Schrei, so voll Sehnsucht und Verzweiflung, so voll Qual und Reue, daß das Meer davor zu versinken scheint.

Und dann ein erntetes, fürchterliches Aufstöhnen der Wogen, von denen eine das hilflose Schiff auf ihren schäumgekrönten, mächtigen Rücken nimmt und es wider die aus der Brandung geipenherbst aufstehenden Wellen föhndert.

Mutter! — Zu derselben Stunde pfäuel in der Ferne eine weisse Kran, die keine Ruhe, keinen Schlaf finden kann, ein Denter ihres Dankes und dankt mit angehaltenem Atem einzufließen in die himmlische Nacht hinaus.

Wo mag es sein, ihr unglückseliges Kind? Da — tief es nicht nach ihr in Löwen der Angst und Verzweiflung? Mutter! — Und nun noch einmal, noch geküßter, verzweifelter — Mutter! —

Und die arme Frau schreit, auf die Arme sinkend, aufstammern beide Hände vor ihr tränenerfülltes Angeficht. . .

Zusatz.

Waherholungsstätte in Schwaneheim. In der „Gemeinde“ in den Blättern für Hessen und Nassau“ lesen wir: In der Gemeinde Schwaneheim war feiner sehr mangelhaft dafür gefordert, daß hiesige Kranke, Reformationszeit und Invaliden den prächtigen Weinweiden, der sie dicht an das Dorf herantritt, an ihrer Erholung benutzen könnten. Späteremgegen konnten sie allerdings nach Herzenslust, aber zum Ausruhen boten nur wenige unbedeutsame Bänke Gesellschaft, wenn sie nicht schon von der tiefen Jugend mit Beschlag belegt waren. Diesem Überhande ist nun dank der Unternehmungen der benachbarten Fabriken abgeholfen.

Am Rande der ausgedehnten Waldungen erhebt sich seit Ende Juni an einem regen alle Wunde gefühligen Klängen im jungen Gehmaß eine Schutzstätte mit vorzüglichem Schutzdach, mit einer Anzahl bequemer Trimmstiegen und anderen Sitzgelegenheiten ausreißend angeordnet, die auch bei weislichstem Wetter den Aufenthalt im Walde gestattet, von einer kleinen Anlage umgeben, in welcher die Besucher nach Belieben ihre Stühle aufstellen können. Wie groß das Bedürfnis nach einer dergleichen Einrichtung war, geht daraus hervor, daß täglich etwa dreißig Personen dieselbe benutzen. Die Aussicht auf die Umgebung hat der Schwaneheimer Krankengemeinde überlassen.

Verbreitung guter Literatur. Unter Mitwirkung besonders interessierter Freunde guter Volkstheorie ist es dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung gelungen, an einigen Orten *Verkaufsstellen* einzurichten. Dieselben sind von Ausübenden gangbarer Künste, meistens von Schreibmaterialienhändlern, übernommen worden, die die Bücher denen einen angemessenen Rabatt erlassen, in vollkommenen Fällen abrechnen und das etwa nicht verkaufte zurückgeben oder umtauschen. Auch diese Einrichtung scheint sich zu bewähren, und bietet der Verbreitung guter Literatur, an solchen Orten, an denen keine Buchhandlungen bestehen, sich um die Einrichtung weiterer Verkaufsstellen bemühen und sich darüber Mitteilung machen zu wollen, wer sich etwa zur Übernahme derselben bereit erklären würde.

*** Hausmittel.** Warum haben Sie nur die Leinwandtücher da oben am Fenster hängen? O, die Mutter hat auch immer geküßt, und getrocknet, und dann hat sie uns Tee davon gekocht, wenn wir Gichtschmerzen und etwas hatten. Die Mutter wusch sie sich da immer zu heilen, und gleich mit fettem Öl eingetrichtert. Klagen wir über Stiche in der Seite, dann wurde sofort ein Umschlag von heißen Starkeisen angelegt. Denzutage muß immer erst der Doktor herbei. Die Hausmittelchen werden verachtet; man hat auch nicht so die Zeit zum Sammeln und Trodnen an der Bräuter. Sie haben wohl recht. Es gibt aber da ein Mittelchen mit Hunderten von erprobten Rezepten solcher Hausmittel; ich kann nur nicht gleich den Titel angeben. (Wichtig! kann einer der Leser da ansprechen?) Das Mittelchen mußte zum Besatz aller Krankheiten und verbreitet werden. Und nun will ich Ihnen noch sagen, was unsere Mutter angewendet, wenn wir es im Hals“ hatten. Von einer gereinigten starken gelben Masse wurde das obere Ende — 1 Zentimeter dick — abgeschnitten. Die Masse wurde dann ausgegossen und mit braunem Zucker gefüllt. Das abgemessene Ende diente als Deckel. Der Zucker löste sich und verband sich mit dem Saft der Masse. Wir haben diese „Klebsäfte“ sehr gern genommen. Dar einmal die Masse nicht pariert, dann wurde heiße Milch mit braunem Zucker gereicht. L.

*** Doppelstehen.** Die sich bei Geräte, Korn und Weizen ziemlich häufig findenden Doppelstehen — zwei Stengel auf einem Stalk — werden unter der großen Anzahl gleich oder doch ähnlich artiger Früchte nicht leicht entdeckt. Es ist schon mehr Zufall, wenn der erntende Bauersmann ein solches Naturprodukt entdeckt. Wie gesagt, wer es darauf abzielt, Doppelstehen zu finden, der kann eine ganze Menge erpartieren; ein Glücksspiel aber ist es, wenn einem während der Arbeit eine in die Hand fällt. Sorgfältig beobachtet der glückliche Finder die Ähre auf. Er steckt sie sorgsam an den Spiegel und gibt sie nicht eher fort, als bis er im nächsten oder übernächsten Jahre eine neue gefunden hat; denn er würde dem Wind freventlich die Tür weisen, wenn er anders handelte. — Mit veredelten Klebsäften, sogenanntem „Mittelchen“, ist es ja genau so. st.

Der Redakteur hat mit einem * versehen. Weiteres ist nur mit einem * zu versehen, wenn es sich um einen Originalartikel handelt. Die Uebersetzung der Zeitschriften ist nicht gestattet.



Der Sandwut.

Vollständliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 40. — o — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.

Vor dreißig Jahren.

„Einst hab' ich einen Schatz geholt, Es hat jetzt dreißig Jahre! Der hatte einen roten Mund und schöne, schwarze Haare. Wenn er am Sonntag mit mir ging, Dann schauten alle Leute. Das noch er damals zu mir sprach: Das weiß ich noch zu heute. Und gestern meint ich ihn zu seh'n Mit seinem roten Mund Und seinen schwarzen Haaren. Da bin erschrockt und tief bewegt, Da vor ihm steh'n geküßt. Es war mein eig'ner großer Ruh, Der allezeit von liebem.

Nicht sah an seinem Vater ich, So dieser dreißig Jahre Zum erstenmal, daß gleich sein Mund Und grau die schwarzen Haare. Auch er schaut mich verwundert an Und dregert mit der Hand — Ich geh' der Ruh hinaus vor's Tor Und freit um seine Gorte. Und du und ich, mein Liebes Weib, — Er sprach's mit nachten Worten — Wir haben's eben erst gemerkt, Wir dort sind — all geworden. Doch glücklich, wer des Reichsten Haupt Mit seinen grauen Haaren Und seinen weissen, weissen Mund Weh' steht noch dreißig Jahre! L. Saarbed.

Wenn die Birnen reifen.

Von Joseph Stöckl. (Schluß.)

Das war nun schon an die drei Wochen her oder länger und die Liebeskugel zwischen der Ammel und dem Franzel stand nicht besser, eher denn schlechter. Und ich wollte schon einmal die gegenseitige Vereinerung den Muth verfluchen, gleich sprang das schwarzhöfliche Männlein dazwischen und tat die Luft noch weiter auf. Wo sollte das hinführen, wenn nicht Mutter Natur herbeispringen und helfen möchte?

Nun war die Zeit schon in den Schmitt hineingeraten. Korn und Weizen waren meist eingeliefert und die Sonne tauchte bereits im Oker. Die sengende goldige Sonne aber reiste die letzten Jahre auf den Lehnenfeldern, forderte das Ormnet in den Tiefen und auch das Sommerroß, die ersten Äpfel und Birnen wurden zeitig und loderten an den Ästen. Und schon der letzte Sommerwind, der sich in die Kronen schwang, pflichtete sie, daß sie ins Gras herniederhüpften und sich überpflügen. . . Da im Bauernlande der Hauptstamm vorüber war, so mochte man auch an die kleinen Sommerroß einzuholen und die Felder einzuräumen. Nun freigten aber das Steinbauernwesen und die Felder der Lehnhofsleute vielfach aneinander und so auch

das Kleefeld, wo der große Sommerbirnenbaum stand, daneben sich der Weizenader des Lehnhofsbauren hingog. Dahn hatte nun der Steinbauer seinen Ruten auf den hohen Nachmittag geschickt, daß er einen Storb von den reifsten herabliefe. Die Mutter wollte sie am nächsten Morgen in die Stadt tragen, weil sie dafür einen guten Erlös an Wirtschaftsgeld erwartete, davon sie die Kühe befrauen mußte. Der Franzel hatte des halb das große Säulch umgeben, den Storb an die Leiter gehängt und war die Leine zu dem Kleefeld hinaufgeschritten.

Als er hinaufgekommen war, sah er auf dem Rasenbarader die Ammel mit dem Rechen die Weizenstoppel abbrechen, während der Leiterwagen mit den Körben schon im Talwege zum Dorfe hinstaute. Die das Mädchen hatte den Rechen zum Rechen gesehen. Sie tat aber, als ob sie keine Nähe nicht merkte und schritt vor dem Rechen ruhig das Feld ab, indem sie sich dazu ein Liedchen trällerte. Als der Franzel seine trockne Stiehe so fröhlich sah, fing auch er an, ein munteres Lied zu pfeifen, lebte dann die Leiter an und hiegt trällernd ins Gefäß.

Wie er nun so oben, in dem Wälderhänge verdeckt, die reifen Früchte vorsichtig mit den Stielen von den Zweigen löste und in sein umhängenes Tuch tat, schaute er ab und zu nach dem nachbarlichen Ader hin, und sah wie das reiche Mädchen nahe am Baume den Rechen vorbeistiefte. Da sie abgewandt dahinging, warf er schnell einige Birnen in den Stoppel hinüber und pflichtete dann ruhig weiter, sich aber die rechte Birne nicht einen Augenblick aus den Augen.

Als nun das Mädchen auf dem Wege in die Nähe des Baumes kam, fing sie die Birnen in dem Rechen. Da blieb das Bauernkind stehen und warf die Früchte ohne aufzusehen mit einem Schwunge des Rechens in das Kleefeld hinüber.

Fast zu gleicher Zeit aber schrie sie nach auf und tat einen entsetzten Sprung in das Kleefeld. Denn wie sie den Rechen vor sich geschwungen hatte, war eine Kugel vor ihr aus den Stoppeln emporgeschossen und hielt noch den stehenden Kopf emporgestreckt.

Der Steinbauernbube auf dem Baume hatte auch das böse Tier emporgehoben und da war der Schreck um die Ammel in ihm gefahren. Nach wollte er sich herablassen, da aber blieb er mit der Seele hängen, glitt ab und schlug nun schwer unter dem Baume im Klee und Grase nieder, daß sich die Stöße löste und die Früchte nach allen Seiten füllerten. Die Ammel hatte den schweren Fall gehört. Aufspringend war sie herzugehoppelt, kniete nieder und hob den Rechen, der mit der Leiter auf dem Boden lag, auf. Er atmete, aber seine Augen waren geschlossen, die Wangen blaß und von der wunden Stirne triefte ein Streifen Blutes über die Schläfe.

Kunde des Jähens einen Sturz aus einer dünnen Kasse wo er im Stühlen gestanden war und als sie bei dem Rechen im Schatten des Birnenbaums angefangt war

